

Peter Kracht

Im Mittelpunkt der Gemeinde gelegen

100 Jahre Amtshaus Werne (1899 – 1999)

Eine Festschrift zum Jubiläum des Amtshauses
und eine Darstellung des geschichtlichen Umfeldes.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Vorgeschichte – Die Entstehung der Ämter	4
Voraussetzung zur Schaffung des selbständigen Amtes Werne	6
Langendreer	6
Werne	7
Einrichtung des Amtes Werne	11
Das Gemeinde- und Amtshaus	13
Das neue Amtshaus	15
Das Umfeld der Amtshäuser	18
Kreyenfeldstraße	18
Kapellen- und Schulgebäude	19
Evangelische Kirche	19
Post	19
Kriegerdenkmal „Germania“	19
Wirtschaft Heinemann	20
Wirtschaft Kersten	20
Markt	21
Straßenbahnen	21
Gemeinde und Amt – Ämter und Funktionen	22
Bedienstete der Gemeinde bzw. des Amtes Werne	29
Amtsverwaltung und Lage der Diensträume	36
Mittelstadt und Eingemeindung	41
Zerbombung und Wiederaufbau	46
Renovierung und Restaurierung	47
Errichtung der Bezirksvertretung	48
Das Amtshaus heute	49
Anbau	50
Im Mittelpunkt der Gemeinde gelegen	52
Anmerkungen	53

Vorwort

Im Rahmen der Vorbereitungen zur Einhundertjahrfeier des Amtshauses in Werne am 1. August 1999 wurde die Erstellung dieser Festschrift angeregt.

Wenn das Amtshaus von der hiesigen Bevölkerung zumeist auch nur kurz als `AmtA genannt wird, so sind sich diese Menschen dabei gewiss nicht des Unterschiedes bewusst, der zwischen der Bezeichnung `AmtA für das Amtshaus und `AmtA als eigenständige Verwaltungseinheit liegt. Ohne das Amt wäre das Amtshaus nicht erforderlich gewesen.

Aus diesem Grunde wird in den nachfolgenden Ausführungen nicht nur auf die Geschichte des Verwaltungsgebäudes sondern auch auf die der Verwaltung eingegangen. Darüber hinaus wird das damalige Umfeld betrachtet.

Aufgrund der relativ kurzen Zeit zum Erstellen dieser Festschrift war es mir naturgemäß nicht möglich, eine umfassende Abhandlung über die Verwaltungsgeschichte der Gemeinde und des Amtes Werne sowie – im notwendigen Maße – des Amtes Langendreer, zu dem Werne über einen Zeitraum zwischen 1850 und 1886 gehörte, und die damit verbundenen Themen anzufertigen.

Der Umfang dieser Arbeit ist auch begrenzt, weil einerseits nur noch wenige Überlieferungen, die über den Bau und die weitere Geschichte des Amtshauses in Werne Auskunft geben könnten, vorhanden sind und andererseits der Themenkreis um die Geschichte des Amtes als Verwaltungseinheit derart vielschichtig und zum Teil durch eine Fülle von Archivmaterial recht gut belegt ist. Eine umfassendere Aufarbeitung der verfügbaren Archivalien hierzu würde einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen und zu einem umfangreicheren Ergebnis führen.

So sollen die nachfolgenden Ausführungen, deren zeitlicher Schwerpunkt zwischen den Jahren 1850 und 1929 liegt, das Interesse des Lesers an diesem Thema wecken und darüber hinaus eher als ein Anreiz für weiterführende Forschungen auf diesem Gebiet und nicht als vollständiger Überblick zur vorliegenden Thematik angesehen werden.

Der Inhalt dieser Festschrift wirft einen Blick auf die Vorgeschichte und die Errichtung des Amtes Werne und den damit verbundenen Kauf des alten Gemeinde- und späteren Amtshauses sowie den Bau des heutigen Amtshauses.

Er stellt das damalige Umfeld beider Häuser dar und gibt einen kurzen Überblick über die Bediensteten des Amtes Werne. Unkommentierte Auszüge aus der Landgemeinde-Ordnung von 1856 erläutern die Ämter und Funktionen innerhalb der Amts- und Gemeindeführung bzw. der entsprechenden Verwaltung und machen rechtliche und hierarchische Strukturen sowie verwaltungstechnische Abläufe in der damaligen Zeit transparenter.

Informationen über den erfolglosen Versuch, eine Mittelstadt zu bilden, um der Eingemeindung nach Bochum zu entgehen, schließen sich an. Danach sind Ausführungen zur Zerstörung, zum Wiederaufbau und zur Renovierung bzw. Restaurierung des heutigen Amtshauses gemacht.

Aus der jüngeren Geschichte wird knapp auf die Bildung der Bezirksvertretung Bochum-Ost eingegangen. Eine darstellende Beschreibung des heutigen Gebäudezustands schließt diese Schrift ab.

Da die vorliegende Arbeit nicht ohne die hilfreiche Unterstützung vieler Personen zustande gekommen wäre, bedanke ich mich an dieser Stelle bei ihnen. Besonders möchte ich folgende Damen und Herren nennen: Frau Susanne Schmidt und Herrn Andreas Halwer vom Stadtarchiv Bochum, Herrn Ulrich Böhm vom Vermessungs- und Katasteramt der Stadt Bochum, Herrn Hermann Jacobs vom Hochbauamt der Stadt Bochum, Herrn Norbert Westerwick von der Verwaltungsstelle Werne, Herrn Dr. Hans. H. Hanke vom Westfälischen Amt für Denkmalpflege in Münster, Frau Christina Dunkel, die das Kapitel `Das Amtshaus heuteA verfasste und die Lageskizze für den Bereich des Amtshauses anfertigte sowie Herrn Klaus-Peter Eschert, Herrn Walter Kluge und meine Frau Birgit.

Diese Festschrift wurde von der Bezirksvertretung Bochum-Ost angeregt und herausgegeben. Dafür danke ich dem Bezirksverwaltungsstellenleiter, Herrn Horst-Dieter Kuligga.

Vorgeschichte – Die Entstehung der Ämter

Über einen langen Zeitraum gehörte Werne zum märkischen Amt Bochum, welches in das Oberamt im Osten, das Mittelamt und das Niederamt im Westen gegliedert war.

Die Bauerschaft Werne lag an der Westgrenze des Oberamtes Bochum, zu welchem auch die Ortschaften Bövinghausen, Delwig, Düren, Gerthe, Harpen, Kirchlinde, Kley, Langendreer, Lütgendortmund, Marten, Oespel, Somborn, Stockum und Westrich zählten.

Johann von der Borch auf Haus Langendreer erhielt 1611 das Privileg eines Gerichts für das Dorf Langendreer. Diese Zivil- und Kriminaljurisdiktion wurde 1647 auf den Bereich der Bauerschaften Somborn, Stockum und Werne ausgeweitet.¹

Im Jahre 1753 wurden in der Grafschaft Mark *landrätliche Creyse*² eingerichtet. Das Amt Bochum und die Ämter Blankenstein und Hörde bildeten den Kreis Hörde.

Mit dem Sieg über Preußen und durch den Frieden von Tilsit am 9. Juli 1807 musste Preußen seine Gebiete westlich der Elbe an Frankreich abtreten, und Napoleon bildete am 18. August 1807 das Königreich Westfalen, wobei er die Grenzen ohne Rücksicht auf bisherige Einteilungen willkürlich festsetzte.³ So kam Bochum mit der Grafschaft Mark am 21. Januar 1808 zum Großherzogtum Berg.

Die Grafschaft Mark bildete ein Ruhr-Departement⁴ mit dem Hauptort Dortmund und war in die drei Arrondissements⁵ Dortmund, Hamm und Hagen mit 20 Kantonen⁶ sowie 70 Municipalitäten⁷ aufgeteilt. So gehörte Bochum zum Arrondissement Dortmund und bildete eine eigene Mairie⁸, der, neben der Stadt Bochum, auch viele umliegende Gemeinden und Gutsbezirke angehörten.⁹ Das Gericht Langendreer gehörte als Bestandteil der Mairie Witten zum Kanton Hörde im Arrondissement Dortmund.¹⁰

Die französische Fremdherrschaft ging mit den Niederlagen Napoleons in Rußland 1812 und in Leipzig 1813 ihrem Ende entgegen.

Bald danach tagte der Wiener Kongress, auf dem auch Entschlüsse bezüglich Westfalens fielen. So wurde am 30. April 1815 durch König Friedrich Wilhelm III. die Errichtung der Provinz Westfalen verkündet, die die preußischen Gebiete zwischen Rhein und Weser umfasste.¹¹ Die Verwaltung der Provinz Westfalen als Teil des preußischen Staates wurde am 25. Mai 1815 dem Zivilgouverneur Ludwig Freiherr von Vincke als Oberpräsidenten übertragen.¹²

Für den hiesigen Bereich trat folgende Aufteilung ein. Im heutigen Ruhrgebiet wurden sechs Landkreise gebildet. Im westfälischen Teil waren das die Landkreise Bochum, Dortmund und Hamm im Regierungsbezirk Arnsberg. Die Landkreise umfassten ihrerseits mehrere Kantone aus der vornapoleonischen Zeit, ohne dass die Kreis- und Kantonsgrenzen immer übereinstimmten. So wurden Witten und Langendreer, die zum Kanton Hörde gehörten, dem Landkreis Bochum zugeteilt, und Lütgendortmund – vorher ein Teil des Kantons Bochum – kam zum Landkreis Dortmund.¹³

Neben den zuvor genannten Ortschaften zählten auch die märkischen Ämter Blankenstein und Bochum zum Landkreis Bochum.

Die Landkreise selbst bestanden wiederum aus Bürgermeistereien, die seit 1856 als Ämter bezeichnet wurden. Langendreer gehörte mit seinen Gemeinden Düren, Somborn, Stockum und Werne zur Bürgermeisterei Witten.¹⁴

Nach Einführung der *Landgemeinde=Ordnung für die Provinz Westphalen. Vom 31. Oktober 1841.*¹⁵ sowie der *Gemeinde=Ordnung für den Preußischen Staat. Vom 11. März 1850.*¹⁶ und Bildung einer eigenen städtischen Verwaltung in Witten, schied Langendreer mit den zuvor genannten Gemeinden durch allerhöchste Kabinettsorder vom 18. Oktober 1850 aus diesem Verbund aus und bildete im Landkreis Bochum eine eigene Bürgermeisterei bzw. ein eigenes Amt mit Sitz in Langendreer.¹⁷ In dem Bescheid der Königlichen Regierung zu Arnsberg an den Landrat in Bochum heißt es:

„Auf den Bericht vom 7. dieses Mts. wollen wir nunmehr unsere Zustimmung dazu ertheilen, daß die 5 Samtgemeinden des Amtes Witten sich von diesem losrennen und sich zu einer besonderen Samtgemeinde vereinigen. Auch finden wir nichts dagegen zu erinnern, daß in der Gemeinde Langendreer die Verwaltung nach den Bestimmungen des Titel II, in den 4 übrigen Gemeinden dagegen nach derjenigen des Titel III eingerichtet werde. Die Auseinandersetzung der 5 Samtgemeinden mit der Stadt Witten bleibt Sache der Kreis-Commission. Mit der Einführung der neuen Gemeinde Ordnung in den beiden neu gebildeten Verwaltungsbezirken ist nunmehr

ohne weiteren Verzug vorzugehen.

Arnsberg, 18. Oktober 1850 – Königliche Regierung, Abtheilung des Inneren

*(gez.) Bartels*¹⁸

Der eigenständige Geschäftsbetrieb des Amtes Langendreer erfolgte jedoch erst ab dem 1. Oktober 1851 mit der Abhaltung der ersten Amtsversammlung.¹⁹

In den Gemeinderat von Werne wurden sechs Mitglieder gewählt.²⁰

1852 wurde in Langendreer mit dem Bau eines Amtshauses mit Polizeiinspektion und Gefängnis an der Unterstraße 14 begonnen, die Fertigstellung war im Jahre 1854.²¹

Zwischen 1857 führte Amtmann Gutsbesitzer Schulze-Vellinghausen die Verwaltung ehrenamtlich bis zu seinem Tod im Jahre 1900 von seinem Hof in Stockum aus.²²

Der Grundstein zum Bau des noch heute bestehenden Amtshauses am Carl-von-Ossietzky-Platz wurde am 19. Juni 1900 gelegt. Am 21. Oktober 1901 zog die Verwaltung in das neu errichtete Amts- und Gemeindehaus ein und hielt die erste, feierliche Sitzung ab.²³

Voraussetzungen zur Schaffung des selbständigen Amtes Werne

Durch die fortschreitende Entwicklung in der heimischen Bergbau- und Industrieregion seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts und dem damit steten Zuzug von Menschen aus Nah und Fern vermehrten sich auch die Verwaltungsaufgaben. Als Folge davon war es notwendig, bestehende Amtsbezirke zu verkleinern und durch Teilung neue Ämter zu schaffen.²⁴

Diese Entwicklung wird nachfolgend ansatzweise für die Gemeinden Langendreer und Werne aufgezeigt.²⁵

Langendreer

Im einstmals landwirtschaftlich und dörflich geprägten Langendreer befanden sich bereits seit dem 18. Jahrhundert Stollenzechen, die Mitte des vergangenen Jahrhunderts zum Tiefbau übergingen. Das waren die Zeche Urbanus, die im Ortsteil Westerberg lag, und 1875 mit der Zeche Colonia zur Zeche Mansfeld vereinigt wurde. Das Areal der Zeche Neu-Iserlohn befand sich zum Teil in Langendreer und zum Teil in Lütgendortmund. Die Zeche Bruchstraße erstreckte sich nördlich des Bahnhofs Langendreer-Nord. Die Zeche Siebenplaneten lag im östlichen Bereich von Langendreer, in Somborn, und die Zeche Ver.(einigte) Walfisch arbeitete als Stollenbetrieb im Bereich Düren/Stockum. Nachfolgend sind die Daten des Förderbeginns als Tiefbauzeche und die Belegschaftsstärke im Jahre 1885 der zuvor aufgeführten Zechen angegeben.²⁶

Zeche	Förderbeginn im Tiefbau	Belegschaft 1885
Urbanus	1841	-
Colonia	1858	-
Mansfeld	Urbanus / Colonia	916
Neu-Iserlohn	1859	1.521
Bruchstraße	1874	546
Siebenplaneten	1875	484
Ver. Walfisch	-	175

Ein weiterer Schritt war für die Entwicklung Langendreers und die Bereitstellung von Arbeitsplätzen beeinflussend: Die Anbindung an die Eisenbahn.²⁷

Die Bergisch-Märkische Eisenbahn verband (Wuppertal-) Elberfeld mit Hagen, Witten und Dortmund seit 1848. Am 26. Oktober 1860 wurde ein Anschluss von Witten über Langendreer nach Bochum eröffnet.

Nachdem die Köln-Mindener Eisenbahn seit 1847 zwischen Duisburg und Hamm weiter nördlich über die Ortschaften Oberhausen, Gelsenkirchen, Wanne, Herne, Dortmund und Kamen fuhr, nahm diese Gesellschaft am 5. Oktober 1862 den Betrieb auf der Strecke zwischen Langendreer über Lütgendortmund und Dorstfeld nach Dortmund auf. Der dazugehörige Bahnhof war Langendreer Süd. Er lag etwa dort, wo sich heute der S-Bahn-Haltepunkt Langendreer West befindet.

Die Rheinische Eisenbahn, deren Linie von Krefeld-Oppum über Mülheim-Speldorf, Mülheim-Heißen, Essen Nord, Kray Nord, Gelsenkirchen-Wattenscheid, Bochum Nord, Langendreer Nord, Lütgendortmund und Dorstfeld nach Dortmund-Hoerde führte, eröffnete am 19. November 1874 das Teilstück zwischen Bochum Nord und Dortmund-Hoerde. Der Bahnhof dieser Gesellschaft war Langendreer Nord. Am 15. Dezember 1880 kam die Strecke von Langendreer über Witten Ost nach Löttringhausen hinzu.

Die drei Eisenbahngesellschaften boten vielen Beschäftigten und deren Angehörigen in Langendreer und Werne Arbeit bzw. Unterhalt.

Für die anderen größeren und kleineren Firmen, die sich in Langendreer niederließen, sei exemplarisch noch die *Dampfbrauerei Gebrüder Müser* genannt, die sich 1866 aus einem traditionellen, kleineren Betrieb heraus gründete und später in die *Bierbrauerei Gebr. Müser Aktienge-*

sellschaft²⁸ übergang. Im Zeitraum 1886/87 waren dort über 100 Arbeitskräfte beschäftigt.²⁸

Das Wachstum der Gemeinde Langendreer ist für den Zeitraum der beginnenden Industrialisierung wie folgt abzulesen²⁹:

Jahr	Einwohner
1843	1.654
1858	2.505
1871	4.850
1880	8.411
1885	10.151

Über einen Zeitraum von 43 Jahren stieg die Bevölkerungszahl absolut um 8.497 Personen. Das entspricht einem Steigerungsfaktor von 6,14 bzw. einem Anstieg von 614%.

Werne

Über Jahrhunderte hinweg blieb der dörfliche Zustand Wernes unverändert, und die Bauerschaft Werne zählte ca. 300 Einwohner. Die Mehrzahl von ihnen wohnte im ehemaligen Dorfbereich, dessen Zentrum etwa im Kreuzungsbereich der Heinrich-Gustav- und der Wittekindstraße lag. Hier standen die Höfe und Kotten in einem geschlossenen Haufendorf beidseits des Dorfbachs beieinander. Der ehemalige Dorfbereich erstreckte sich im Osten bis etwa zum Amtshaus, im Süden bis zum Wallbaumweg, im Westen bis zu dem noch als Rest erkennbaren Bahndamm quer zur Wittekindstraße und im Norden bis zum Abzweig der Straßen Brandwacht und Von-Waldthausen-Straße.

Darüber hinaus lagen einige Höfe weit außerhalb des Dorfes an der Werner Ortsgrenze: im Norden der Hof Schulte Limbeck an der Limbecke sowie jeweils am Harpener Bach (Ölbach) im Nordwesten die Höfe Borgmann und Nörenberg, im Westen der Hof Hellbrügge und im Südwesten die Höfe Holthaus und Frenking.³⁰

Der erste Einzug des Bergbaus mit der Stollenzeche Vollmond in der Nähe des Hofes Hellbrügge an der Grenze nach Laer in den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts und der Betrieb der ersten Fabrik, der *Werner Dampf-Kornbranntweinbrennerei Hölterhoff*³¹ im Jahre 1807 auf dem Bereich westlich vom Marktplatz änderten noch nichts an der bestehenden Struktur der Ortschaft.

Im Herbst 1801 wurde auf der Zeche Vollmond die älteste Dampfmaschine im Ruhrbergbau zur Wasserhaltung durch Franz Dinnendahl in Betrieb genommen. Ab 1811 diente sie auch zur Förderung.³² Doch erst Mitte der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts hatte sich die Zeche Vollmond im Dreieck zwischen der Vollmondstraße, der Frenkingstraße und der Eisenbahntrasse zu einem lohnenden und leistungsfähigen Tiefbauschacht-Betrieb entwickelt.³³

Hierdurch, und vor allem durch die Gründung der Harpener Bergbau AG im Jahre 1856, trat eine neue Entwicklung für die bisher bäuerlich geprägte Ortschaft ein.

Nachdem in den Jahren 1853/54 die Probebohrungen auf Kohlevorkommen von Harpener Gebiet³⁴ aus durchgeführt worden waren, teufte die zuvor genannte Gesellschaft in Werne die Schächte Jacob (1855) und Arnold (1858) der Zeche Heinrich Gustav und 1873 den Schacht der Zeche Amalia ab.³⁵ Mit dem Beginn der Förderung, dem sukzessiven Ansetzen und Erschließen weiterer Sohlen und dem Ausbau und der Erweiterung der Übertage-Anlagen wurden immer mehr Arbeitskräfte benötigt. So stieg die Zahl der Beschäftigten auf den Werner Schachtanlagen kontinuierlich³⁶:

Jahr	Heinrich Gustav	Amalia	Vollmond
1855	37		
1856	77		77
1857	62		116
1858	160		157
1859	256		42
1860	352		144
1861	357		187
1862	407		118
1863	505		134
1864	568		230
1865	595		303
1866	657		349
1867	660		414
1868	685		449
1869	740		585
1870	714		430
1871	852		583
1872	870		602
1873	894		650
1874	949	56	656
1875	816	74	560
1876	820	46	530
1877	754		470
1878	784		447
1879	800		445
1880	761		446
1881	880		520
1882	920		622
1883	1.034		669
1884	1.109		710
1885	1.180		694
1886	1.291	434	684

Für die Jahre 1875 und 1880 ist darüber hinaus auch bekannt, wieviele Frauen und Kinder unter 14 Jahren von den Belegschaftsmitgliedern der Zeche Heinrich Gustav abhängig waren³⁷:

Jahr	Belegschaft Heinrich Gustav	Frauen	Kinder unter 14
1875	841	340	990
1880	761	395	1.107

Im Februar 1882 nahm als weiterer größerer Arbeitgeber die *Kommanditgesellschaft Funke, Borbet & Co. in Werne bei Langendreer* an der heutigen Straße Auf den Holln ihren technischen Betrieb auf. Dieses Unternehmen war schon bereits Anfang der 1870er Jahre als Puddel- und Walzwerk in Betrieb und firmierte ab Februar 1897 als *Westfälische Drahtwerke*. Das Maximum der Beschäftigten lag in den Jahren 1911/12 bei ca. 700 Personen.³⁸ Für den Zeitraum zwischen den Jahren 1884 und 1886 werden folgende Beschäftigungszahlen und deren zu unterhaltende Angehörige angegeben³⁹:

Jahr	Arbeiter	zu unterhaltende Angehörige
1884	540	972
1885	545	1.033
1886	534	944

Wie aus den vorherigen Aufstellungen zu ersehen und auch allgemein nachvollziehbar ist, reichte bereits in der Gründungsphase der Zechen und der Firma Funke, Borbet & Co. die ortsansässige und benachbart wohnende Bevölkerung nicht aus, um die benötigten Arbeitskräfte zu stellen. So wurden anfänglich in Westfalen und in den angrenzenden Regionen und später auch in den ost-deutschen Reichsgebieten neue Leute geworben. Darüber hinaus kamen schon damals Arbeitswillige aus dem Ausland nach Werne; so zum Beispiel aus Holland, Italien, Österreich, Ungarn, Polen und Russland.⁴⁰

Die Harpener Bergbau AG stellte den nach hier zugezogenen Arbeitern und deren Familien Wohnungen in Form von eigens dafür neu errichteten Kolonien zur Verfügung. Sie baute 1863/64 den `D-ZugA, auch `Alte KolonieA genannt, mit 40 Wohneinheiten westlich der Limbeckstraße, 1870 die `12 ApostelA mit 48 Wohneinheiten östlich der Heroldstraße (beide wurden 1969 abgerissen) und 1872 die `Kolonie Deutsches ReichA mit 124 Wohneinheiten und den 1898 erbauten fünf Beamtenhäusern.⁴¹

Es war nicht damit getan, Menschen anzuwerben, einzustellen und ihnen Wohnraum zu verschaffen. Sie mussten versorgt werden mit Dingen des täglichen, periodischen und episodischen Bedarfs sowie mit diversen Dienstleistungen.

Zwischen den beiden Polen `DorfA und `KolonienA entstand dadurch zunehmend die weitere Bebauung. Am Werner Hellweg und an der Straße Zur Werner Heide siedelten sich zum Großteil Geschäfte an, die von beiden `ZentrenA aus gut zu erreichen waren. Daneben bildete sich ein weiterer Schwerpunkt für Handel und Dienstleistung in der Rüsingstraße, der die Bergarbeiterfamilien der Zeche Vollmond versorgte und im Einzugsbereich der Drahtfabrik sowie kleinerer Industriebetriebe – Chemische Fabrik Wirth, Waldthausen & Schulz (heute Firma Raschig) und Kesselfabrik Reinshagen – lag.⁴²

Die fortschreitende Entwicklung der Ortschaft lässt sich auch an der Zunahme der Häuser ablesen⁴³:

Jahr	Häuser	davon
1818	81	
1839	114	43 Wohnhäuser und 71 landwirtschaftliche Häuser
1871	127 Wohnhäuser ⁴⁴	72 im Dorf, 31 Werner Heide und 5 Zeche Vollmond
1885	235	

Wesentlich stärker spiegelt sich das Wachstum Wernes in der Entwicklung der Bevölkerungszahlen wider. Hierbei wird der Zeitraum berücksichtigt, der vor der Einführung der Preußischen Gemeindeordnung und vor dem Einsetzen der starken Industrialisierungsphase beginnt und kurz vor Schaffung des selbständigen Amtes Werne endet.⁴⁵

Jahr	Einwohner
1843	398
1858	561
1867	1.628
1871	2.605
1880	4.166
1885	5.749

In einem Zeitraum von 43 Jahren stieg die Bevölkerungszahl absolut um 5.351 Personen. Das entspricht einem Steigerungsfaktor von 14,44 bzw. einem Anstieg von 1.444 %.⁴⁶

Im Vergleich hierzu wuchs die Bevölkerung in ähnlichen Zeiträumen andernorts wie folgt⁴⁷:

Zeitraum 1843 - 1895		Bevölkerungswachstum
Stadtkreis	Gelsenkirchen	999 %
	Bochum	632 %
	Dortmund	552 %
	Bottrop	316 %
	Castrop-Rauxel	266 %
	Recklinghausen	216 %
Landkreis	Recklinghausen	216 %
	Bochum	192 %
Westfalen (ohne Lippe)		156 %

Zeitraum 1848/49 - 1890	Bevölkerungswachstum
Kreise Bochum, Dortmund, Duisburg und Essen gesamt	490 %

Zeitraum 1851 - 1895	Bevölkerungswachstum
Preußen	190 %

Errichtung des Amtes Werne

Die starke Bevölkerungszunahme in Langendreer und die noch erheblich stärkere Zunahme in Werne gaben den Anlass zur Neuschaffung des Amtes Werne im Jahre 1886.⁴⁸

Im *Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg* erschien mit Datum vom 14. August 1886 unter Punkt IV folgende *Bekanntmachung der Königlichen Regierung* mit der Nr. 633:

In Gemäßheit des § 10 der Landgemeindeordnung für die Provinz Westfalen vom 19./3. 1856 wird hierdurch bekannt gemacht, dass der Herr Ober=Präsident durch Erlaß vom 27. Juli cr. die von den Vertretungen des Amtsverbandes Langendreer und der zu denselben gehörigen Gemeinden übereinstimmend beschlossene Auflösung des genannten Amtsverbandes und Neubildung von zwei Amtsverbänden, nämlich:

1. *eines Amtsbezirks Langendreer, umfassend die Gemeinden Langendreer, Somborn, Düren und Stockum,*
2. *eines einzig die Gemeinde Werne umfassenden Amtes Werne,*

auf Grund des § 7 der Westfälischen Landgemeindeordnung vom 19./3.56. mit der Maßgabe genehmigt hat, daß die neue Einrichtung mit dem 1. Oktober d. J. in Wirksamkeit tritt.

Der Name des demnächstigen Amtsverwalters für das neue Amt Werne wird vor dem 1. Oktober cr. noch besonders bekannt gemacht werden.

Arnsberg, den 9. August 1886.

*Königliche Regierung, Abthl. des Innern.*⁴⁹

Der Vermögensverteilung zwischen den neuen Ämtern Langendreer und Werne wurde in den Sitzungen der Amtsversammlungen vom 22. September 1886 bzw. 11. September 1886 zugestimmt.⁵⁰

Da das Amt Werne nur aus der Gemeinde Werne bestand, also ein *Einzelamt*⁵¹ war, waren die Gemeindeverordneten mit den Amtsverordneten identisch.

Die letzte niedergelegte Sitzung im Protokollbuch der Gemeindeversammlung Werne mit Datum vom 1. Oktober 1886 umfasst nur einen Tagesordnungspunkt, und zwar die Verpflichtung des neuen Gemeindevorstehers per Handschlag:

*In heutiger Sitzung der Gemeindeverordneten zu welcher die nebengenannten erschienen wurde in Gemäßheit des § 30 der Landgemeindeordnung der an Stelle des ausgeschiedenen Oeconomen Dietrich Wortmann gewählte Gemeindeverordnete Oeconom Dietrich Kohlleppel durch den unterzeichneten Gemeindevorsteher durch Handschlag verpflichtet und in sein Amt eingeführt.*⁵²

Was nun folgte, war die Erledigung der verwaltungsmäßigen Notwendigkeiten, wie zum Beispiel die Abgabe von betreffenden Akten und benötigten Unterlagen zur Amtsführung von Langendreer nach Werne.⁵³

Wenige Tage nach der Erhebung des neuen Amtes Werne erschien am 11. Oktober 1886 ein Zeitungsartikel⁵⁴, in dem kurz über die Abtrennung des Amtes Werne von Langendreer und länger über das eine Woche später stattgefundene Abschiedsessen zu Ehren des bisherigen Ehrenamtmanns Schulze-Vellinghausen berichtet wurde. Der vollständige Wortlaut ist nachfolgend wiedergegeben:

Werne, 11. Okt. Amtstrennung - Abschiedsessen.

Der 1. und 9. Oktober d. J., waren für die Geschichte unserer Gemeinde bedeutungsvolle Tage. Am erstgenannten Tage fand seitens des Herrn Landratsamtsverwalters Regierungs=Assessors Spude aus Bochum die Vereidigung des neuen Amtsmanns, Herrn Hauptmann Lehmann, und die Uebergabe der Akten an unser Amt statt und am Samstag gab unsere Gemeinde zu Ehren des Herrn Ehrenamtmanns Schulze Vellinghausen ein feierliches Abschiedsessen, das gegen 7 Uhr abends seinen Anfang nahm. Der Festsaal im Lokale des Herrn Kraney⁵⁵ war aufs schönste mit Büsten, Transparenten, Fahnen und Blattgrün geschmückt und beherbergte gegen 80 Personen, darunter auch verschiedene Bürger der Mutter= und Nachbargemeinde Langendreer. Herr Landratsamtsverwalter Spude brachte ein zündendes Hoch auf unsern Kaiser aus. Herr Grubendirektor Adriani⁵⁶ hielt kurz darauf die Festansprache an den aus seinem Verhältnisse zu Werne scheidenden Ehrenamtmann Schulze Vellinghausen. In trefflicher Weise führte der Redner aus, wie sich in Werne, vor 30 Jahren noch eine Bauerschaft von 450 Seelen, während der Zeit, in welcher der Herr Schulze Vellinghausen an der Spitze der Verwaltung gestanden hat, die Einwohnerzahl

auf 6000 gehoben habe und ein Bild regsten Fleißes auf den verschiedensten Gebieten der Industrie darbiete. Redner schilderte sodann die großen Verdienste des Gefeierten auf dem Gebiete der Verwaltung, der Industrie und der Landwirtschaft, seine Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, seine Gerechtigkeitsliebe und Humanität und brachte endlich das mit großem Beifalle aufgenommene Hoch auf den gefeierten Mann aus. Herr Obersteiger Pottkämper begrüßte sodann den Landratsamtsverwalter Herr Spude mit einem Hoch und Herr Fabrikbesitzer Funke bot dem neuen Amtmanne, Herrn Hauptmann Lehmann, namens des Gemeindevorstandes herzlichen Willkommengruß dar. Die genannten Ehrengäste erwiderten die Ansprachen mit herzlichen Dankesworten und wünschten dem neuen Amte ein fröhliches Wachsen, Blühen und Gedeihen. Gegen 9 Uhr verkündete ein heller Lichtschimmer die Ankunft des von der Feuerwehr prächtig ausgeführten Fackelzuges. Die bengalische Beleuchtung und eine Darstellung der Germania vervollständigten das schöne Bild. Seitens des Gesangsvereins *„Eintracht“*⁵⁷ wurden unter Leitung des Herrn Oxée verschiedene Lieder vorzüglich vorgetragen, desgleichen erntete die *„Gesangsabteilung des Kriegervereins“*, von Herrn Lehrer Zimmermann geleitet, großen Beifall. Herr Pastor und Lokalschulinspektor Weskott⁵⁸ aus Lütgendortmund feierte den Herrn Ehrenamtmann als Schul- und Lehrerfreund, Herr Direktor Adriani brachte den beiden Bürgermeisterinnen ein Hoch aus und zwei andere Herren gedachten der Segnung der Industrie und der Landwirtschaft. Nunmehr trat der gemütliche Teil des prächtig verlaufenen Festes in seine Rechte und von der angekündigten Redefreiheit wurde in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht, sodaß sich die Teilnehmer erst in später Stunde trennten.^A

Die vorstehende Schilderung, die in Teilen einem Verlaufsprotokoll ähnlich ist, gibt nicht nur Auskunft über den eigentlichen Anlass und die honorigen Festgäste, sondern zeigt auch etwas von der aufwendigen Art der damaligen Feier: die relativ große Teilnehmerzahl, der Schmuck des Veranstaltungsortes, die emphatische Einstellung zu Kaiser und Reich, die musikalische Gestaltung und der früher noch häufiger aufgeführte Fackelzug zu Ehren einer oder mehrerer Personen oder zu einem bestimmten Anlass.⁵⁹

Erster Amtmann des Amtes Werne war der Hauptmann a.D. Hermann Lehmann, der dieses Amt schon seit dem 20. September 1886 kommissarisch innehatte.⁶⁰ Seine Ernennung galt mit Wirkung vom 10. Januar 1887.⁶¹

Lehmans Amtszeit dauerte jedoch nur bis zum 30. Juni 1889. Zu diesem Datum reichte er seine Entlassung wegen Unzuverlässigkeiten und einem damit anstehenden Disziplinarverfahren ein.⁶²

Aus der Niederschrift der ersten Sitzung der Amts- und Gemeindevertretung Werne am 12. Oktober 1886, an der Amtmann Lehmann, Gemeindevorsteher Wortmann und die Gemeindeverordneten Adriani, Funke, Hegenberg, Kohlleppel, Pottkämper und Rüsing teilnahmen, lassen sich keine Emotionalitäten bezüglich des neuen Amts-Status ablesen. Die sechzehn Tagesordnungspunkte wurden sachlich protokolliert, eventuelle Wünsche oder Hoffnungen für die begonnene Zukunft wurden nicht schriftlich festgehalten.⁶³

Die Zahl der Gemeindeverordneten wurde ab Januar 1894 durch die ständig wachsenden Aufgaben zunächst auf neun, ab Januar 1914 auf zwölf und 1919 auf achtzehn Gemeindeverordnete erhöht.⁶⁴

Rückblickend vom Jahre 1929 aus, deutet Vetter die Verselbständigung des Amtes Werne als Triebkraft für die weitere Entwicklung des Ortes: *„Jetzt war die Bahn frei, auch auf dem Gebiet der gemeindlichen Selbstverwaltung eine gesteigerte Wirksamkeit zu entfalten.“*⁶⁵

Das Gemeinde- und Amtshaus

In der Zeit vor der Erhebung Wernes zum selbständigen Amt mussten die Werner Bürger für amtsbehördliche Gänge nach Langendreer. Um ihnen den Weg zu verkürzen, sollte in Werne *„eine Verwaltungsnebenstelle des Amtes Langendreer“* eingerichtet werden.⁶⁶

Seit wann die Gemeindeverordneten konkret diesen Gedanken verfolgten und ob auch daran gedacht war, ein neues Haus dafür zu bauen, ließ sich nicht eindeutig feststellen.

Möglicherweise stehen der zuvor genannte Plan und die Aussage aus dem Protokoll der Gemeindeversammlung vom 15. Oktober 1878 in kausalem Zusammenhang:

*„1. [...] legt der stellvertretende Gemeinderatsvorsteher die nun eingereichte Offerte über Erbauung eines [...] und Ausführung des Gemeindehauses vor welche von dem Unternehmer Görkeler zu Langendreer eingereicht war.“*⁶⁷

Vielleicht ist hier aber auch der Bau des Gemeinde- und Armenhauses – heute Werner Hellweg 319 – oder eines anderen Hauses für die Gemeinde angesprochen. Die Erbauung des Armenhauses wurde im November 1897 beschlossen.⁶⁸

Die Idee einer eigenen Verwaltungsstelle konkretisierte sich im Jahre 1879, als das Haus des Tagelöhners Paßmann ersteigert wurde, welches links vom heutigen Amtshaus stand.

Bereits am 31. Oktober 1878 wurde in der Sache *„Subhastation Paßmann“*⁶⁹ durch ein *„Subhastations=Patent“* die Versteigerung des Grundstücks mit einer Größe von 55 a und 92 m⁵ sowie dem Wohnhaus der *„Eheleute Tagelöhner Wilhelm Paßmann und Anna Catharina geborene Schebeck in Werne“* vom Königlichen Kreisgericht Bochum öffentlich bekannt gemacht und der Termin auf den 30. Januar 1879 um 10 Uhr im Gericht Langendreer festgesetzt.

Am Tag nach der Versteigerung, dem 31. Januar 1879, sandte der Werner Gemeindevorsteher Wortmann ein Schreiben an den *„Ehren=Amtmann Schulze Vellinghausen Wohlgeboren“*, und teilte diesem mit, dass Bauer Nolle⁷⁰ als Hauptgläubiger das Haus für die Gemeinde Werne ersteigert habe und bat um Veranlassung der Kaufverhandlungen:

„Die in der Gemeinde Werne belegene Besitzung des Tagelöhners Wilhelm Paßmann ist am gestrigen Tage seitens des Gerichts auf Antrag eines Gläubigers öffentlich versteigert worden. Bereits vor dem Verkaufstermin hatte die Gemeinde-Vertretung den Oeconomen Heinrich Nolle von hier welcher mit Hauptgläubiger war, beauftragt die Besitzung bis zu einem gewissen Betrage für die Gemeinde Werne zu kaufen, da die Gebäulichkeiten zu Gemeindezwecken eingerichtet werden sollen.“

Nolle hat nun am gestrigen Tage die Besitzung bestehend aus einem 2stöckigen massiven Wohnhause mit Hintergebäude nebst circa 2 2 Grundbesitz⁷¹ zum Preise von 16.010 Mark erstanden.

Es ist demselben heute der definitive Zuschlag erteilt, der Kaufgelderbelegungstermin aber auf 4 Wochen festgesetzt. Nolle ist bereit für den Kaufpreis die Besitzung an die Gemeinde Werne abzutreten und ersucht um Flüssigmachung der Kaufgelder zum festgesetzten Termin.

Euer Wohlgeboren bitte ich hierdurch ergebenst zur Einleitung der erforderlichen Kaufverhandlungen sowie zum Abschluss eines Kaufvertrages unter Ihrem Vorsitz eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung gefälligst anberaumen und den Oeconom Nolle hierzu einladen zu wollen. [...]

Der Gemeindevorsteher

*Wortmann [als Unterschrift]“*⁷²

Der Ankauf des von Nolle ersteigerten Hauses für die Gemeinde Werne erfolgte kurz darauf am 12. Februar 1879:

„In der heutigen Gemeindeversammlung wurde der Kaufvertrag mit dem Oeconomen Heinrich Nolle hierselbst über die von ihm erworbene Paßmann'sche Besitzung hierselbst abgeschlossen und beträgt der Kaufpreis hierfür 16953,48 Mark und die etwaigen hierzu aufkommenden Zinsen. Das auf den angekauften Grundstücken stehende Wohnhaus nebst Stallung soll zu Gemeindezwecken benützt werden. Das Kaufkapital muß am 4. März d.J. gezahlt werden und wurde beschlossen die hierzu erforderliche Summe im Betrage von 17.500 M Siebzehntausendfünfhundert Mark bei der Sparkasse der Gemeinde des Amtes Langendreer anzuleihen und jährlich mit 500 M zu amortisieren. Es wird noch bemerkt, daß das neugekaufte Haus in der Mitte des Dorfes Werne belegen ist eine günstige Lage hat sowie dass der Kaufpreis als ein sehr mäßiger zu bezeichnen ist.“

Das Wohnhaus ist 2 2stöckig und im Jahre 1876 neu erbaut. Die mit erworbenen Grundstücke haben eine Größe von 55 Ar 92 □ Meter⁷³.

Der Amtmann wurde ersucht die Genehmigung hierfür nachzusuchen.

v[orgelesen] g[enehmigt] u[n]terschrieben]
Holthaus Adriani Pottkämper Wiethoff Volmer Surmann
Amtmann Schulze Vellinghausen
 [alle als Unterschrift]⁷⁴

Das Paßmannsche Haus stand etwa im Bereich des Eingangs zur Grünfläche an der Kreyenfeldstraße, jedoch ca. 10 m weiter vorne als das heutige Amtshaus.

Ein Auf- und Grundriss⁷⁵ vom 15. Februar 1908 im Maßstab 1:100 gibt Auskunft über die Abmessungen und Aufteilung des Gebäudes.

Das Haus stand der Länge nach etwa parallel zur Fassade des bestehenden Amtshauses und hatte eine Straßenfront von 12,50 m, eine Breite von 11,85 m und eine Firsthöhe von 14,20 m.

Es war voll unterkellert und besaß im Erdgeschoss vom Hausflur aus zwei Räume auf der linken und drei auf der rechten Seite. Im 1. Obergeschoss lagen sechs Räume und im 2. Obergeschoss sieben.

In einem rückwärtigen kleinen Anbau waren im Erd- und im 1. Obergeschoss jeweils zwei Aborte vorhanden. Der Abortanbau war mit einem Pultdach und das Hauptgebäude mit einem Satteldach abgedeckt.

Beiderseits des Eingangs waren symmetrisch auf jeder Hausseite zwei Fenster im Erdgeschoss und zwei Fenster im 1. Obergeschoss angeordnet. Im Flur im 1. Obergeschoss befand sich ein weiteres Fenster über der Hauseingangstür. In jeder Etage waren sowohl drei Fenster zur linken als auch drei Fenster zur rechten Seite und auf der Rückseite links eingebaut.

Gegenüber der Hauseingangstür befand sich eine zweite Tür auf der Gebäuderückseite.

Auf dem Hof des Gemeinde- und Amtshauses befand sich später das Amtspolizeigefängnis.⁷⁶ Dieses war in dem zuvor zitierten `Hintergebäude' untergebracht. Nähere Angaben zu dessen Aussehen und räumlicher Aufteilung können nicht gemacht werden.

Das neue Amtshaus

Zwar hatte die Gemeinde Werne nun eine eigene Verwaltungsstelle, doch reichten in der fortlaufenden Zeit die dortigen Räumlichkeiten für die erforderliche Abwicklung der Aufgaben nicht mehr aus. Durch den steten Zuzug neuer Bürger wuchs die Arbeit der Verwaltung nicht nur im Bereich Melde- und Standesamt, sondern auch im Steuer- und Bauamt sowie in den Bereichen Schulverwaltung, Wohlfahrtswesen, Krankenfürsorge und bei der Polizeiverwaltung.

So vergingen gerade 18 Jahre seit Ankauf des ersten Amtshauses, bis am 11. Februar 1898 der Neubau eines neuen Amtshauses projektiert wurde, da ein Ausbau des bestehenden Gebäudes nicht lohnenswert erschien. Bei dieser Planung wurde der Lage, der Ausrichtung und der Grundstücksgröße des zu bauenden Hauses eine gewisse Bedeutung beigemessen, was sich aus heutiger Sicht in ortsplanerischer Hinsicht positiv werten lässt:

Es wird anerkannt, daß die in dem jetzigen Amtshause vorhandenen Geschäftsräume den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechen und da im Uebrigen eine Erweiterung des vorhandenen Gebäudes sich aus mancherlei Gründen nicht empfiehlt, so wird beschlossen, zu dem Neubau eines Amtshauses überzugehen.

Bezüglich der Platzfrage sind zunächst durch öffentliche Bekanntmachung Angebote einzuziehen. Die in Frage kommenden Grundstücke müssen im Mittelpunkte der Gemeinde und frei liegen, eine angemessene Front zur Straße haben und etwa : bis 1 Morgen groß sein.

Die Anfertigung des Plans und Kostenanschlages ist dem Architekten G.A. Fischer zu Barmen zu übertragen; derselbe erhält als Entschädigung für seine Mühewaltung einschließl. Bauleitung und Abrechnung 3 % der Bausumme.

Vor Anfertigung des endgültigen Planes ist der Gemeindevertretung zunächst eine Skizze zur Feststellung und Genehmigung vorzulegen.

Die Bestimmung über die Verwendung des jetzigen Amtshauses nach Fertigstellung des neuen Gebäudes bleibt besonderer Beschlussfassung der Gemeindevertretung vorbehalten.

Dieser Beschluss ist mit allen gegen die Stimmen der Herren W. Teimann und H. Bolte gefaßt.⁷⁷

Bei dieser Sitzung waren der Amtmann Kreyenfeld, der Stellvertreter Zipp und die Gemeindeverordneten Adriani, Bolte, Lehmkuhl, Schulte Limbeck, Teimann, Vogelsang und von Waldthausen anwesend. Die Beweggründe der Gemeindeverordneten Bolte und Teimann für eine Ablehnung des Projekts lassen sich heute nicht mehr ergründen.

Der mit den Planungen beauftragte Architekt Gustav August Fischer aus Barmen plante auch die 1895/96 erbaute evangelische Kirche.⁷⁸

Vier Wochen nach dem grundlegenden Entschluss zum Neubau war ein Grundstück gefunden und der Kauf desselben genehmigt:

Zum Neubau eines Amtshauses wird die käufliche Erwerbung des neben dem jetzigen Amtshause belegenen Grundfläche des Landwirtes G. Grieb hierselbst genehmigt. Das Grundstück besteht aus den Parzellen Flur I Nr. 1187/52, groß 16,39 ar und 1235/35, groß 8,67 ar, zusammen also groß 25,06 ar.

Der Kaufpreis beträgt 15.000 M geschrieben: Fünfzehntausend Mark. Die grundbuchmäßige Auffassung an die Gemeinde ist alsbald zu veranlassen.⁷⁹

Wie das Grundstück in den Besitz des Bauern Grieb⁸⁰ kam, ist nicht mehr bekannt. Noch bis in die achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts stand auf diesem Grundstück *der große Hof der Geschwister Stodt*⁸¹. Das Anwesen brannte ab, die Familie starb aus. Schon 1598 wird *Stoet* in der Türkensteuerliste als Kötter erwähnt.⁸²

Anfänglich war es wohl geplant, die Ausschachtungsarbeiten gesondert auszuführen. Doch die Gemeindevertreter entschlossen sich, die Arbeiten *im Ganzen* zu vergeben.⁸³

Nachdem die Pläne durch den Architekten vorgelegt waren und kleinere Änderungen daran geäußert wurden, beschloss die Gemeindeversammlung im Juni des Jahres die Ausschreibung des Bauvorhabens und setzte eine Baukommission ein:

Neubau des Amtshauses hierselbst.

Der Neubau eines Amtshauses für die Gemeinde Werne wird nach Maßgabe des vorgelegten Planes und Kostenanschlages des Architekten G.A. Fischer zu Barmen genehmigt.

Die Abänderung des Planes in der mündlich erörterten Weise, die entsprechende Berichtigung des Kostenanschlages und die Verbesserung der örtlichen Frontseite sind alsbald zu veranlas-

sen. Demnächst sind die Arbeiten öffentlich auszuschreiben und die eingehenden Angebote in der nächsten Sitzung der Gemeindevertretung zur Ertheilung des Zuschlages vorzulegen.

Mit der speziellen Beaufsichtigung und Bauausführung wird außer dem Architekten G. A. Fischer s. Zt. gewählt aus den Herren

Grubendirektor Adriani,

Fabrikbesitzer H. Waldthausen u.

Bauunternehmer A. Zipp

bestehende Commission beauftragt. Diese Commission wird ermächtigt, die Lage des Amtshauses auf dem vorhandenen Grundstück zu bestimmen und etwa erforderliche Anordnungen, Abänderungen u. s. w. selbständig vorzunehmen.⁸⁴

Die Kommission entschied sich, das neue Amtshaus wesentlich weiter von der Straße weg zu errichten, als es beim alten Amtshaus der Fall war. Historische Aufnahmen und alte Katasterpläne belegen, dass die Ausrichtung beider Häuser annähernd parallel verlief, jedoch die Vorderfront des neuen Hauses etwa mit der Hinterfront des alten auf einer Linie lag.⁸⁵

Als günstigster Anbieter trat der Bauunternehmer Adolf Zipp⁸⁶ aus Werne auf und bekam den Zuschlag zur Bauausführung:

Die Arbeiten und Lieferungen zu dem Neubau des Amtshauses hieselbst werden dem Bauunternehmer A. Zipp für sein Mindestgebot von 6 % unter Kostenanschlag übertragen.⁸⁷

Über die Vergabe der Arbeiten für die Heizungsanlage ist folgendes überliefert:

Die Heizungsanlage für den Amtshaus-Neubau hieselbst wird der Firma Brakenhaus & Lorenz zu Haspe für ihre Mindestforderung von 2688 Mark übertragen. Die Heizkörper=Ummantelung, die einen Kostenbetrag von etwa 600 M verursachen werden, sind in dieser Summe noch nicht enthalten.⁸⁸

Im Mai 1899 beschäftigte sich die Gemeindeversammlung mit der Einfriedung des Amtshauses. Dazu plante sie die Einfassung des Grundstücks mit einer Mauer bzw. einem Eisengitter an der südlichen und an der östlichen Seite; eine diesbezügliche Entscheidung für die beiden anderen Seiten fiel später:

Es wird beschlossen, das Amtshausgrundstück an der südlichen und östlichen Seite durch eine Mauer bzw. ein eisernes Gitter nach dem vorgelegten Plan und Kostenanschlage einzufriedigen. – Wegen Einfriedigung des Grundstücks an der nördlichen und westlichen Seite wird die Entscheidung ausgesetzt. Die Maurerarbeiten für die Einfriedigung werden dem Bauunternehmer A. Zipp für dieselben Einheits- und Angebotssätze übertragen, wie solche für das Gebäude festgesetzt sind.

Die Arbeiten zur Herstellung des Eisengitters sind ausgeschrieben bezw. es sind von geeigneten Handwerkern p.p. Angebote einzuziehen. Das Ergebnis der Ausschreibung ist demnächst vorzulegen.⁸⁹

Auch die nördliche und westliche Seite des Amtshauses, in dem der Amtmann eine Dienstwohnung bewohnte, wurde mit einer Mauer eingefasst, um hierdurch das Gelände des Amtshausgartens, der sich hinter dem Haus befand und vom Amtmann genutzt wurde, nach außen hin abzuschirmen.⁹⁰

Die Bauarbeiten gingen anscheinend ohne auffällige Probleme oder größere Verzögerungen voran, und der Tag des Bezugs rückte näher. So wurde den bei einer Sitzung anwesenden Gemeindeverordneten am letzten Junitag 1899 bekannt gemacht, dass das Gebäude zum 1. August zum Einzug bereit sei und die Kassenverwaltung im neuen Gebäude untergebracht werden soll:

Das neue Amtshaus hieselbst wird nach den Erklärungen des Bauunternehmers A. Zipp zum 1. August d. Js. zum Bezuge fertig gestellt sein. – Es wird demgemäß beschlossen, die Geschäftsräume der Amts- und Gemeindeverwaltung zum 1. August d. Js. in das neue Gebäude zu verlegen. – Zugleich wird beschlossen, auch die Cassenverwaltung demnächst in dem neuen Amtshause unterzubringen, da das jetzige Cassenlokal im Hause des Rendanten in Bezug auf Größe und Einrichtung den Verkehrsanforderungen nicht mehr entspricht. Der Amtmann wird ermächtigt, die nothwendigen Einrichtungen zur Sicherung der Casse zu treffen und den näheren Zeitpunkt für die Uebersiedelung in das neue Gebäude zu bestimmen.⁹¹

Aus welchen Gründen auch immer, wurde darüber hinaus nur knapp und sachlich festgehalten, von einer öffentlichen Feier aus Veranlassung des Bezuges des neuen Amtshauses⁹² abzusehen.

Ebenso knapp fasste sich der Märkische Sprecher – vermutlich, weil auch ihm nähere Informationen fehlten – in seinem Bericht über diese Gemeinderatsverhandlung:

*Das neue Amtshaus soll am 1. August d.J. bezogen und es soll demnächst auch die Gemeindegasse in demselben untergebracht werden. Von einer öffentlichen Feier wird abgesehen.*⁹³

Lediglich über die Anstellung einer Reinigungsfrau, die auch für die Heizung zuständig war, sind weitere Informationen bekannt:

*Die Reinigung pp der Geschäftsräume im neuen Amtshause und die Bedienung der Centralheizungsanlage daselbst soll der Wittve Haversieck hierselbst gegen jederzeitige vierwöchentliche Kündigung übertragen werden. – Dieselbe erhält als Entschädigung 600 Mark jährlich und freie Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern in der Dachetage des alten Amtshauses.*⁹⁴

Zur Unterscheidung beider Häuser wurde fortan vom *alten* und vom *neuen* Amtshaus gesprochen.⁹⁵

Nach Abschluss der Bauarbeiten an dem neuen Amtshaus und vollzogenem Umzug in dasselbe kam der Neubau des westlichen Anbaus für die Polizei auf die Tagesordnung. Gleichzeitig wurde die Frage bezüglich einer Dienstwohnung für den Gefangenenwärter geregelt:

*Der bereits früher beschlossene Neubau eines Polizeiarrestlokals soll im Anschluss an das bestehende alte Amtshaus ausgeführt werden. Ein bezügliches Projekt ist demnächst vorzulegen; der Gefangenenwärter erhält Wohnung im alten Amtshause.*⁹⁶

Das Umfeld der Amtshäuser

Als das neue Amtshaus 1898/99 gebaut wurde, hatte sich die ehemalige, flächenmäßig recht eng begrenzte Bauerschaft Werne zu einer stattlichen Industriegemeinde vergrößert. Einst bildete der Bereich des Amtshauses in etwa die östliche Grenze des Dorfes Werne. Aber bereits beim Ankauf des Paßmannschen Hauses im Jahre 1879 sprachen die Gemeindevertreter davon, *„daß das neugekaufte Haus in der Mitte des Dorfes Werne belegen ist [und] eine günstige Lage hat [...]“*.⁹⁷ Und bei der Auswahl des Grundstücks zum Bau des neuen Amtshauses wurde in gleicher Weise gesprochen.⁹⁸

Diese Darstellung bzw. Forderung war damals nur bedingt zutreffend. Denn zum einen hatte sich der Ort bebauungsmäßig vom ehemaligen Dorfkern aus vor allem in Richtung Werner Hellweg und den nördlich davon liegenden Kolonien sowie im Bereich Rüsingstraße enorm vergrößert und zum anderen war das Gebiet südlich des Amtshauses noch nicht bebaut. Im ersten Werner Adressbuch⁹⁹ von 1903 sind weder die Straßen Werner Straße (Am Heerbusch), Wilhelmstraße (Teimannstraße), Bergstraße (Auf der Kiekbast), Breddestraße (Am Teimenort) oder Teimannsweg bzw. Gartenstraße (Zum Kühl) genannt, noch sind Bewohner dort aufgelistet. So wurde z.B. mit dem Ausbau der Werner Straße erst im Mai 1912 begonnen. Darüber und über die vorschauende Sicht einer zu erwartenden Bebauung ist folgendes überliefert:

*„Mit dem Bau von der von dem Bauunternehmer Herr Martens schon lange projektierten Verkehrsstraße vom Postamt Werne zum neuen Bahnhof in Langendreer ist jetzt begonnen worden. Die Straße erhält eine Breite von 17 m, Kanalisation, Gas- und Wasserleitung wird sofort mit eingebaut. [...] Durch den Straßenbau wird zugleich ein großer Komplex günstigen Baulandes erschlossen. Die Annahme wird richtig sein, daß der Bauherr der Straße, Herr Martens, auch bald beide Teile der Straße mit modernen Wohn- und Geschäftshäusern zieren wird. Es wird dadurch ein ganz neuer Ortsteil von Werne entstehen.“*¹⁰⁰

Wie wir heute wissen, blieb eine Errichtung von Geschäftshäusern an dieser Straße weitgehend aus.

Spätestens jedoch mit dem Bau des neuen Amtshauses hatte sich eine Art Zentrum - nicht im Sinne von zentral in Bezug auf die damalige Ortsbebauung, sondern als Ansammlung von öffentlichen Gebäuden bzw. Dienstleistungsangeboten am Kreuzungsbereich mehrerer Straßen - an diesem Stück der Kaiserstraße gebildet, welches aus Amt, Post und evangelischer Kirche sowie dem Marktbetrieb und zweier Gaststätten bestand. Zwei sich dort kreuzende Straßenbahnlinien waren zu jener Zeit in Planung.

Kreyenfeldstraße

Schon damals begann die Kreyenfeldstraße an der Heinrich-Gustav-Straße und endete am Werner Hellweg. Im Laufe der Jahre änderte sich der Name der Straße zweimal. Nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs mit Ende des Ersten Weltkrieges wurde die Kaiserstraße ab 12. Dezember 1919 in Schillerstraße umbenannt. Bei der Eingemeindung Wernes nach Bochum gab es sowohl in Bochum als auch in Werne Straßen, die denselben Namen trugen. Um eine eindeutige Zuordnung zu erreichen, kam es zu zahlreichen Umbenennungen. So wurde die hiesige Schillerstraße ab dem 20. Oktober 1929 nach dem Werner Amtmann Friedrich Kreyenfeld benannt.¹⁰¹

Bis 1899 muss man sich den großräumigen Kreuzungsbereich, an denen die zum Teil noch nicht ausgebauten, jedoch bereits als Wege vorhandenen Straßen Am Heerbusch (vormals Werner Straße), Wittekindstraße (vormals Mittelstraße für den Bereich bis zur Heinrich-Gustav-Straße), Werner Markt (vormals Am Markt), Zur Werner Heide (vormals Poststraße), Lütge Heide (vormals Friedhofstraße), Im Breien (vormals Breienstraße) und Kreyenfeldstraße (vormals Kaiserstraße) zusammentreffen, etwas eingegrenzter vorstellen.¹⁰²

Die Spitze, die aus der Kreyenfeld- und der Wittekindstraße gebildet wird, reichte weiter nach Osten, also in Richtung Erich-Brühmann-Haus. Auf diesem Dreieck stand das alte Werner Kapellen- und Schulgebäude, etwa gegenüber der Gaststätte Haus Heinemann. Und in der Spitze, vor dem Kapellen- und Schulgebäude wurde in den 1880er Jahren das Kriegerdenkmal *„Germania“* errichtet.

Nach dem Bau eines Postgebäudes, der Einweihung der evangelischen Kirche, dem Abriss des alten Kapellen- und Schulgebäudes und dem Neubau des heutigen Amtshauses, wurde 1899 der Verlauf der Kaiserstraße geändert. Die Landspitze wurde nach Westen hin verkürzt und der gesamte, freigewordene Kreuzungsbereich großzügiger gestaltet. Die nunmehr verkleinerte Geländespitze wurde in Richtung des Hofes Kohlleppe parkähnlich angelegt und als *„öffentliche Anlage“* bezeichnet.¹⁰³

Kapellen- und Schulgebäude

Als das Paßmannsche Haus von der Gemeinde angekauft wurde, stand das Kapellen- und Schulgebäude noch an seinem Platz auf der noch weiter nach Osten ragenden Spitze zwischen der Kreyenfeld- und der Wittekindstraße.

Möglicherweise stammte die erste, ältere Kapelle aus der Zeit vor der Reformation. Sie war von den Werner Bauern gestiftet, die auch einen Vikar unterhielten. Die für Werne zuständigen Kirchengemeinden – für die Protestanten sowie auch die für die Katholiken – waren in Lütgendortmund ansässig. Dort konnten die Sakramente empfangen werden.

Im östlichen Teil des Kapellengebäudes befand sich auch ein Schulraum, in dem die Werner Kinder unterrichtet wurden.¹⁰⁴

Als das alte Kapellengebäude baufällig war, rissen 1801 einige Werner Bauern dieses in einer *„Nacht-und-Nebel-Aktion“* ab, um – auch in Hinblick auf erhoffte positive pädagogische Veränderungen – einen Neubau zu erzwingen. Damit erzeugten sie zum einen zwar den sogenannten *„Kapellenstreit“*, der vor Gericht verhandelt und mit Zuchthaus bzw. Geldbuße bestraft wurde, doch führte die Tat auf der anderen Seite doch zum Ziel: an derselben Stelle wurde ein neues Kapellen- und Schulgebäude gebaut. Nachdem zwischenzeitlich einige Schulen¹⁰⁵ und die evangelische Kirche in Werne fertiggestellt worden waren, hatte dieses Kapellen- und Schulgebäude ausgedient und wurde im September 1897 abgebrochen.¹⁰⁶

Evangelische Kirche

Am 1. November 1893 wurde der seit 1891 selbständige Gemeindebezirk Werne aus der Kirchengemeinde Lütgendortmund ausgepfarrt. Als Platz zum Bau der Kirche wurde ein Grundstück des Landwirts H. Kohlleppe gewählt. Die Planung erfolgte durch den Architekten Gustav August Fischer – er war danach auch Architekt für das neue Amtshaus – und die Ausführung durch Bauunternehmer und Gemeinderatsmitglied Adolf Zipp aus Werne. Grundsteinlegung war am 28. April 1895 und Einweihung am 21. Oktober 1896.¹⁰⁷

Post

Bis zum 1. Juni 1884 war Werne postalisch nach Langendreer zugeordnet. An diesem Tag wurde Werne ein selbständiges *„Postamt mit Telegraphenbetrieb“* und nahm seinen Betrieb in einem Haus auf der Ecke Kreyenfeldstraße / Am Heerbusch auf. Wenig später, etwa um 1900, wurde hier das *„Kaiserliche Postamt“* gebaut¹⁰⁸, welches beim Luftangriff am 15. Januar 1945 zerstört wurde. Seit Juli 1954 befindet sich dort das heutige Postgebäude.¹⁰⁹

Kriegerdenkmal *„Germania“*

In Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg 1870/71 und die Errichtung des Deutschen Reiches 1871 wurden in der Folgezeit vielerorts Krieger- und Nationaldenkmale errichtet.¹¹⁰ So auch in Werne. Vermutlich in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde die *„Germania“* – als Sinnbild des politisch geeinten Deutschen Reiches – in dem spitzen Winkel, welcher aus der Wittekind- und der Kreyenfeldstraße gebildet wird, aufgestellt. Die Vorderfront des Denkmals war etwa nach Osten hin ausgerichtet.

Im Zusammenhang mit dem Bau des neuen Amtshauses wurde der Verlauf der Kaiserstraße

leicht geändert. Durch diese Regulierung war es notwendig geworden, die `Germania` zu versetzen. So beschlossen die Gemeindevertreter in ihrer Sitzung vom 4. Mai 1899:

*„Durch die Arbeiten zur Regulierung der Kaiserstraße wird eine Zurückversetzung des Kriegerdenkmals nothwendig. Es wird beschlossen, bei dieser Angelegenheit zugleich eine gründliche Renovierung des Denkmals vornehmen zu lassen. Der Landmesser Weißenfels zu Witten soll die demnächstige Lage [...] abstecken und es wird sodann durch Landkommission der neue Platz für das Denkmal bestimmt werden.“*¹¹¹

Bei einem Luftangriff im März 1944 stürzte das Denkmal von seinem Sockel und ging zu Bruch. Noch heute existiert der Kopf des Kriegerdenkmals in einem privaten Garten nahe der katholischen Kirche.¹¹²

Wirtschaft Heinemann

Bei der Wirtschaft Heinemann, respektive deren Vorbesitzer, dürfte es sich um die älteste Wirtschaft in Werne handeln.

Am nördlichen Ende des Grundstücks stand ehemals der Hof Pieper, der bereits im Türkensteuerregister von 1598 erwähnt wird.¹¹³ In der Feuerstättenliste von 1664 wird über ihn berichtet: *„ein halber Hof, eine Feuerstette und ein Braukessel im Bette“*¹¹⁴.

Die letzte Aussage lässt darauf schließen, dass wahrscheinlich dort ziemlich regelmäßig Bier gebraut und auch ausgeschenkt wurde, denn im Gegensatz zu einem `Braukessel im Bette` gab es auch Braukessel, die `wanderten`, also je nach Bedarf zum Hausbrauen angemietet werden konnten.¹¹⁵ Wie lange der Braukessel auf dem Hof Pieper in Betrieb war, ist heute wohl nicht mehr festzustellen.

Jedoch ist aus Überlieferungen bekannt, dass es früher ein *„kleines Haus in der Nähe der Schule gab [...], in dem ein Einwohner Namens Köster eine Schenkwirtschaft, eine Bäckerei, eine Handlung und eine allerdings geringfügige dazugehörige Landwirtschaft betrieb.“*¹¹⁶

Und an anderer Stelle ist mehr zum Namen des damaligen Besitzers ausgeführt:

„Das älteste Wirtshaus in Werne stand da, wo jetzt das Restaurant +Germania (L. Heinemann) steht. Es war ein kleines Häuschen, vor dem im Sommer die Linden blühten. In dieser Wirtschaft wurden neben Kolonialwaren auch Postwertzeichen abgegeben. Die Besitzer hießen lange Zeit Übelgünn, die außerdem gleichzeitig Küsterdienst in der +Kapelle* versahen [...]. Aus diesem Grunde hießen sie auch bei den übrigen Dorfbewohnern +Kösters*.“*¹¹⁷

Aus einer dritte Quelle ist etwas über das Aussehen und das ungefähre Alter des Hauses berichtet:

„Die älteste Wirtschaft von Werne war die von +Kösters Bettken. Es war ein langgestreckter einstöckiger Fachwerkbau. Nach der Linde zu rechnen, die vor dem Hause stand, muß das Haus um 1700 erbaut sein.“*¹¹⁸

Aus der Information, dass früher die Befugnis Bier zu brauen und zu verkaufen an den Besitz eines Grundstücks geknüpft war¹¹⁹ und der Kenntnis der jeweiligen Pachtherren des Hofes Pieper sowie der Eigner des Wirtschaftsgrundstücks liegt die Vermutung nahe, dass die Wirtschaft aus der `Brauerei` hervorging.

Wirtschaft Kersten

Beim Bau des Amtshauses existierte auch bereits die Wirtschaft des Wilhelm Kersten, die auf dem Gelände des Erich-Brühmann-Hauses stand. Wann diese Schankwirtschaft eröffnet wurde, ist nicht bekannt. Neben dem Wirtschaftsbetrieb unterhielt W. Kersten dort eine Schmiede.

In zwei Anzeigen¹²⁰ von 1928 und 1929 erwähnte der Wirt seine *„schattige Gartenanlage“* und seine *„gemütlichen Gesellschaftszimmer“* und lud *„jeden Sonntag ab 5 Uhr nachmittags [zu] Konzert und Tanz“* ein.

Es sei einmal darauf hingewiesen, dass es zur Zeit der Anzeigen noch keine Fernseher gab, das Radio noch nicht verbreitet war und öffentliche Räume zum gemütlichen Treffen oder zur Freizeitgestaltung fehlten. Allerdings war das Vereinsleben ausgeprägter. Die Gaststätten hatten daher für das Freizeitverhalten einen höheren Stellenwert als heute.¹²¹

Markt

Abgesehen von fliegenden, nicht periodischen Jahrmärkten oder durchziehenden Händlern, ist aus früherer Zeit über einen festen Markt in Werne nichts bekannt. Im November 1898 fasste die hiesige Gemeindeversammlung diesbezüglich einen Entschluss:

*Es wird beschlossen, in der Gemeinde Werne mit Beginn des nächsten Frühjahrs einen Wochenmarkt einzurichten und zwar auf dem Platze der alten Schule neben dem Kriegermal. Die weiteren Vorbereitungen zur Sache sind demnächst rechtzeitig zu treffen.*¹²²

Aus der Zeit während des Ersten Weltkrieges gibt eine Postkartenansicht Kenntnis darüber, dass der Markt im Bereich unterhalb der evangelischen Kirche gegenüber der Post in der Straße Am Heerbusch abgehalten wurde. Zu dieser Zeit war bereits das Gelände des heutigen Marktplatzes, das damals noch mit wildem Grün bewachsen war, von der Gemeinde angekauft: *Ein Wiesengrundstück zwischen Mittel- und Heidestraße wurde zur Anlage eines Marktplatzes angekauft*¹²³. Zum Ausbau des Platzes kam es aber erst nach Beendigung des Ersten Weltkrieges.¹²⁴

Straßenbahnen

Als das Amtshaus gebaut wurde, fuhren noch keine elektrischen Straßenbahnen in Werne, jedoch waren die Trassen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen und der Märkischen Straßenbahn mit Sitz in Witten projektiert. Der Märkische Sprecher berichtet im Juli 1899 über den Beschluss der Gemeinderatsversammlung, die Straßenbahnen durch die Mittel- und durch die Poststraße zu führen.¹²⁵

Die Wittener Straßenbahngesellschaft eröffnete die Strecke zwischen Lütgendortmund Markt bis Werne Ewald¹²⁶ am 12. August 1900. Am 11. Dezember 1902 wurde das vorhandene Stück von Lütgendortmund Markt bis zur Gemeindegrenze Lütgendortmund verlängert. Die Entfernung betrug 3,7 km und die Fahrzeit 26 Minuten; die Bahn fuhr im 20-Minuten-Abstand. Ebenfalls am 11. Dezember 1902 wurde die zuvor erwähnte Strecke mit dem Abschnitt von Langendreer Denkmal (Markt) über Langendreer Süd (Kaisersteg) bis Werne Ewald verbunden. Für diesen Abschnitt von 4,5 km benötigte die Bahn eine Fahrzeit von 27 Minuten im 10-Minuten-Takt. Die Streckenführung verlief in Werne durch die Heinrich-Gustav-Straße, die Kreyenfeldstraße, die Straße Zur Werner Heide und über den Werner Hellweg. Später wurde das Teilstück durch die Werner Heide stillgelegt und dafür durch die gesamte Kreyenfeldstraße geführt.

Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen nahmen am 22. Februar 1901 ihren Betrieb in Werne auf und bedienten die Strecke von Bochum über Altenbochum, Laer und weiter über den Werner Hellweg, die Rüsingstraße, die Wittekindstraße, die Straße Am Heerbusch und den Wallbaumweg bis zum Bahnhof Langendreer. In einem Rhythmus von 20 Minuten (morgens und abends 40 Minuten) lag die Fahrzeit für die o.g. Strecke mit 8,7 km bei 45 Minuten.¹²⁷

Beide Straßenbahnlinien kreuzten ihren Weg im Kreuzungsbereich nahe des Amtshauses. Die Trasse durch die Mittelstraße (Wittekindstraße) ist somit den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen und die durch die Poststraße (Zur Werner Heide) der Märkischen Straßenbahn zuzuordnen.

Gemeinde und Amt – Ämter und Funktionen

In den vorstehenden Ausführungen wurden u.a. wiederholt die Begriffe `Gemeinde`, `Gemeindeverordnete`, `Amt`, `Amtmann` etc. benutzt, ohne näher auf ihren Inhalt bzw. auf ihre Funktion oder Hierarchie einzugehen. Zu den relevanten Begriffen werden nun einige Angaben gemacht.

Als Mittel dienen nachfolgend Auszüge aus der *Landgemeinde=Ordnung für die Provinz Westphalen. Vom 19. März 1856.*¹²⁸ Denn erstens bildete dieses Gesetz die Grundlage der Gemeindeverwaltung und zweitens können die Sachverhalte nicht konkreter und präziser wiedergegeben werden, als durch den Originaltext.¹²⁹

*Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ec. ec.*¹³⁰
verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, was folgt:

[...]

§. 2.

Jede Gemeinde bildet eine Korporation unter einem Gemeindevorsteher und hat ihre eigene Verwaltung und Vertretung. Zur Gemeinde gehören alle Einwohner des Gemeindebezirks [...].

Als Einwohner werden diejenigen betrachtet, welche in dem Gemeinde=Bezirk und nach den Bestimmungen der Gesetze ihren Wohnsitz haben.

Alle Einwohner des Gemeindebezirks sind zur Mitbenutzung der öffentlichen Gemeindeanstalten berechtigt, und zur Theilnahme an den Gemeindelasten nach den Vorschriften dieses Gesetzes verpflichtet. [...]

[...]

§. 4.

Mehrere Gemeinden [...] bilden einen Verwaltungsbezirk (Amt), welchem ein Amtmann vorsteht; doch kann das Amt auch aus Einer Gemeinde bestehen. [...]

§. 5.

[...] Auch für einzelne bestimmte Angelegenheiten, bei welchen mehr als eine, aber nicht alle Einzelgemeinden eines Amtes ein gemeinschaftliches Interesse haben, kann mit Zustimmung der beteiligten Gemeinden [...] ein besonderer Verband gebildet werden. Diese Angelegenheiten gehören alsdann zum Geschäftskreise des Amtmannes und der Amtsverwaltung; jedoch haben die Vertreter der nicht beteiligten Gemeinden darüber nicht mitzubeschließen.

[...]

§. 7.

Die Veränderung oder Auflösung eines Amtsbezirks, beziehungsweise Bildung eines Amtes aus einer Gemeinde oder mehreren Gemeinden [...] kann, wenn die Vertretungen der beteiligten Gemeinden und Aemter [...] darin einwilligen, unter Bestätigung des Oberpräsidenten, in Ermangelung dieser Einwilligung aber nur nach Vernehmung des Provinzial=Landtages, mit Genehmigung des Königs vorgenommen werden.

[...]

§. 10.

Jede Bildung einer neuen Gemeinde [...] oder eines neuen Amtsbezirks, sowie jede Veränderung in den Gemeinde= [...] oder Amtsbezirken, ist durch das Amtsblatt bekannt zu machen.

[...]

'. 13.

*Jede Gemeinde und jedes Amt ist befugt, durch Beschluß der Gemeinde= oder Amtsversammlung mit Genehmigung des Oberpräsidenten statutarische Anordnungen zu treffen: [...]
Diese statutarischen Anordnungen dürfen den Bestimmungen der gegenwärtigen Gemeinde=Ordnung und des Provinzial=Statuts nicht widersprechen. [...]*

'. 14.

Mitglieder der Gemeinde sind:

- 1) *alle nach '. 2. zur Gemeinde gehörende selbstständige Einwohner, und*
- 2) *alle diejenigen, welche im Gemeindebezirke mit einem Wohnhause angesessen sind.*

'. 15.

Zur Theilnahme an den öffentlichen Geschäften der Gemeinde (Gemeinderecht) sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche

- I. *Preußische Unterthanen und selbstständig sind, und*
- II. *seit einem Jahre*
 - 1) *keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen,*
 - 2) *die sie betreffenden Gemeindeabgaben gezahlt haben, und*
 - 3) *a) in dem Gemeindebezirke mit einem Wohnhause angesessen sind und von ihren daselbst gelegenen Grundbesitzungen einen Hauptgrundsteuerbetrag von mindestens zwei Thalern entrichten; [...], oder*
b) ihren Wohnsitz im Gemeindebezirke haben und außerdem entweder zur Einkommenssteuer oder mit einem Jahresbetrag von mindestens vier Thalern zur Klassensteuer veranlagt sind. [...].

'. 16.

*Wer in einer Gemeinde seit einem Jahre mehr als einer der drei höchstbesteuerten Einwohner, sowohl an direkten Staats= als an Gemeinde=Abgaben entrichtet, ist, auch ohne im Gemeindebezirk zu wohnen oder mit einem Wohnhause angesessen zu sein, zum Stimm= und Wahlrecht berechtigt, falls bei ihm die übrigen Erfordernisse dazu vorhanden sind.
Eben dies gilt von juristischen Personen, wenn sie in einem solchen Maaße in der Gemeinde besteuert sind.*

'. 17.

*Als selbstständig [...] wird derjenige angesehen, welcher das vierundzwanzigste Lebensjahr vollendet und einen eigenen Hausstand hat, sofern ihm das Recht, über sein Vermögen zu verfügen und dasselbe zu verwalten, nicht durch richterliche Erkenntnis entzogen ist.
Inwieweit für nichtselbstständige Personen und für Frauenspersonen, welche ein Wohnhaus besitzen, eine Stellvertretung stattfinden kann, ist im '. 20. bestimmt.*

[...]

'. 23.

Die Gemeinde wird in ihren Angelegenheiten durch die Gemeindeversammlung und durch den Gemeindevorsteher vertreten; der Gemeindevorsteher ist die ausführende Behörde.

'. 24.

Die Gemeindeversammlung besteht, wenn die Zahl der stimmberechtigten Gemeindemitglieder achtzehn übersteigt, aus Gemeindevorordneten, insofern bei einer größeren Zahl der stimmberechtigten Gemeindemitglieder nicht durch das Gemeindestatut die Bildung einer gewählten Gemeindevertretung ausgeschlossen wird.

[...]

'. 26.

Die Gemeindeverordneten bestehen:

[...]

b) aus sechs bis achtzehn gewählten Gemeindeverordneten, deren Wahl auf sechs Jahre erfolgt. Die Zahl derselben in den einzelnen Gemeinden wird durch das Gemeindestatut festgesetzt.

Alle zwei Jahre scheidet ein Drittel der gewählten Gemeindeverordneten aus, die Ausscheidenden sind wieder wählbar. [...]

[...]

'. 28.

Die Wahlen der Gemeindeverordneten erfolgt unter Leitung des Amtmanns; derselbe kann sich aber durch den Gemeindevorsteher vertreten lassen.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindeverordneten finden alle zwei Jahre im November statt. [...]

Als erwählt ist derjenige zu betrachten, welcher die absolute Stimmenmehrheit für sich hat. Wo die absolute Mehrheit fehlt, sind von denjenigen Kandidaten, welche die meisten Stimmen für sich haben, so viele auf eine engere Wahl zu bringen, als die doppelte Zahl der noch zu Wählenden beträgt. Bei der zweiten Wahl ist die absolute Stimmenmehrheit nicht erforderlich. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Loos. [...]

[...]

'. 30.

Gemeindeverordnete können nicht sein:

- 1) diejenigen Beamten und die Mitglieder derjenigen Behörden, durch welche die Aufsicht des Staats über die Gemeinden ausgeübt wird;
- 2) die nicht zum Gemeindevorstande gehörenden Gemeindebeamten;
- 3) die richterlichen Beamten;
- 4) die Beamten der Staatsanwaltschaft und die Polizeibeamten, mit Ausnahme der Amtmänner;
- 5) Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer.

Vater und Sohn, sowie Brüder, dürfen nicht zugleich Gemeindeverordnete derselben Gemeinde sein; sind dergleichen Verwandte zugleich gewählt, so wird der ältere allein zugelassen. [...]

Die Gemeindeverordneten werden bei deren Einführung in das Amt durch Handschlag verpflichtet.

'. 31.

Der Gemeindevorsteher führt in der Gemeindeversammlung den Vorsitz mit vollem Stimmrecht, und bei Stimmgleichheit mit entscheidender Stimme. Der Amtmann kann, so oft er es für gut findet, den Vorsitz darin übernehmen; es gebührt ihm hierbei bei Stimmgleichheit die entscheidende Stimme, außerdem aber kein Stimmrecht. Derselbe ist verpflichtet, die Berathungen über den Haushaltsetat und die Rechnungen zu leiten; er hat die Hebelisten für vollstreckbar zu erklären.

Ihm müssen, wenn er nicht selbst den Vorsitz in der Gemeindeversammlung geführt hat, deren Beschlüsse vor der Ausführung vorgelegt werden.

Wenn demnächst nicht innerhalb acht Tagen nach erlangter Kenntnis Seitens des Amtmanns der Beschluß beanstandet [...] worden, so kann die Ausführung erfolgen. [...]

'. 32.

Die Gemeindeversammlung hat, ohne daß ihre Mitglieder an Instruktionen oder Aufträge gebunden sind, über alle Gemeindeangelegenheiten zu beschließen, soweit diese nicht durch das Gesetz dem Gemeindevorstande ausschließlich überwiesen sind. [...] Die Gemeindeversammlung kontrolliert die Verwaltung und ist ebenso berechtigt als verpflichtet, sich von der Ausführung ihrer Beschlüsse und der Verwendung aller Geldeinnahmen, sowie von der gehörigen Ausführung der Gemeindegarbeiten u. Ueberzeugung zu verschaffen; sie darf aber ihre Beschlüsse niemals selbst

ausführen.

'. 33.

An Verhandlungen über Rechte und Verpflichtungen der Gemeinde darf derjenige nicht Theil nehmen, dessen Interesse mit dem der Gemeinde im Widerspruch steht. [...]

'. 34.

Die Gemeindeversammlung kann nur beschließen, wenn mehr als die Hälfte und wenigstens drei der gehörig eingeladenen Mitglieder mit Einschluß des Vorsitzenden zugegen sind. Eine Ausnahme hiervon findet statt, wenn die Gemeindeversammlung, zum zweiten Mal zur Verhandlung über denselben Gegenstand zusammenberufen, dennoch nicht in gehöriger Anzahl erschienen ist. [...]

Die Sitzungen dürfen nicht in Wirthshäusern oder Schenken abgehalten werden.

'. 35.

Die Beschlüsse der Gemeindeversammlung werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. Wer nicht mitstimmt, wird zwar als anwesend betrachtet, die Stimmenmehrheit wird aber lediglich nach der Zahl der Stimmenden festgestellt.

'. 36.

Die Beschlüsse der Gemeindeversammlung und die Namen der dabei anwesenden Mitglieder sind in ein besonderes Buch einzutragen und von dem Vorsitzenden und wenigstens einem Mitgliede zu unterzeichnen.

[...]

'. 38.

Die Wahl des Vorstehers und dessen Stellvertreters erfolgt aus der Zahl der stimmberechtigten Gemeindeglieder durch die Gemeindeversammlung auf sechs Jahre. Nach dreijähriger Dienstzeit kann der Gemeindevorsteher durch die Gemeindeversammlung auf zwölf Jahre gewählt werden. [...]

[...]

'. 40.

Der Gemeindevorsteher hat nur auf Entschädigung für Dienstkosten Anspruch, welche vom Landrath nach Vernehmung der Gemeindeversammlung festgesetzt wird. [...]

'. 41.

Der Gemeindevorsteher hat unter der Aufsicht des Amtmanns die Gemeindeangelegenheiten zu verwalten und die Ortspolizei zu handhaben; er ist für alle Angelegenheiten, welche zum Geschäftskreise des Amtmanns gehören [...], dessen Organ und Hülfbehörde; er ist zugleich Hülfbeamter der gerichtlichen Polizei und kann mit den Funktionen der Polizeianwaltschaft beauftragt werden. [...]

[...]

'. 43.

Insoweit zum Dienste der Gemeinde Unterbeamte und Diener erforderlich sind, werden diese, wenn sie blos zu mechanischen Dienstleistungen bestimmt sind, von dem Amtmann, sonst aber von dem Landrathe ernannt.

Ueber die Würdigkeit der anzustellenden Personen ist die Gemeindeversammlung zuvor mit ihrer Erklärung zu hören.

[...]

'. 45.

Alle Gemeindeeinkünfte müssen zur Gemeindekasse fließen.

'. 46.

In jeder Gemeinde wird ein Haushaltsetat von dem Gemeindevorsteher in Gemeinschaft mit dem Amtmann entworfen, durch Beschluß der Gemeinde=Versammlung festgestellt, dem Landrathe eingereicht, und danach der Haushalt geführt [...].

Der entworfenene Haushaltsetat muß vor der Berathung in der Gemeinde=Versammlung in einem von derselben zu bestimmenden Lokale, zur Einsicht aller Einwohner der Gemeinde, vierzehn Tage lang offen gelegt werden. Die Etatsperiode darf drei Jahre nicht überschreiten.

'. 47.

Ausgaben, welche außer dem Etat zu leisten sind, bedürfen außer der Bewilligung der Gemeindeversammlung der Genehmigung des Landraths.

[...]

'. 49.

Der Gemeindevorsteher hat unter Mitwirkung des Amtmanns die Einkünfte der Gemeinde zu verwalten, die auf dem Etat oder besonderen Gemeinderathsbeschlüssen beruhenden Einnahmen und Ausgaben anzuweisen und das Rechnungs= und Kassenwesen zu überwachen.

[...]

'. 59.

Alle zur Gemeinde gehörigen Einwohner sind zu den Gemeindebedürfnissen beizutragen verpflichtet; betrifft aber das Bedürfnis nur das Interesse einzelner Klassen von Gemeindemitgliedern oder einzelner für sich bestehender Abtheilungen des Gemeindebezirks, so leisten auch nur diese die zur Befriedigung desselben nöthigen Geldbeträge und Dienste.

[...]

'. 61.

Die Geistlichen, Kirchendiener und Elementarschullehrer bleiben hinsichtlich ihres Dienst Einkommens von den direkten persönlichen Gemeindeabgaben [...] befreit, [...]. Geistliche und Schullehrer bleiben von allen persönlichen Gemeindediensten, soweit dieselben nicht auf ihnen gehörigen Grundstücken lasten, befreit; [...].

[...]

'. 69.

Für jeden Amtsbezirk [...] wird ohne Unterschied, ob derselbe aus einer oder mehreren Gemeinden besteht, ein Amtmann und mindestens ein Stellvertreter (Beigeordneter) desselben bestellt. Den Beigeordneten steht es zu, den Amtsversammlungen ohne Stimmrecht beizuwohnen. In Aemtern, welche aus mehreren Gemeinden bestehen, kann der Amtmann zugleich Vorsteher der Gemeinde sein, in welcher er wohnt.

'. 70.

Die Stelle des Amtmanns ist als Ehrenamt, mit welchem nur eine feste Entschädigung für Dienstunkosten verbunden ist, einem angesehenen und vorzugsweise aus den größeren Grundbesitzern auszuwählenden Eingesessenen zu übertragen; die Uebertragung erfolgt nach Anhörung der gutachterlichen Aeußerung des Landraths und der Regierung durch eine auf Befehl des Königs von dem Minister des Innern zu vollziehende Ernennungs=Urkunde.

'. 71.

Wo kein angesehener Eingesessener [...] jeweilig sich findet, welcher die Stelle des Amtmanns als ein unendgeltlich zu verwaltendes Ehrenamt zu übernehmen geeignet und bereit ist, ist ein Amtmann mit Gehalt anzustellen. Derselbe wird vom Regierungspräsidenten ernannt, welcher dabei zunächst auf geeignete Eingesessene des Amtes Rücksicht zu nehmen hat.

Zu der Stelle eines besoldeten Amtmanns soll, der Regel nach, keiner definitiv ernannt werden, welcher sich nicht zu derselben bereits durch eine kommissarische Verwaltung des Amtes als tüchtig bewährt hat; [...].

Das Gehalt des Amtmanns wird nach gutachterlicher Vernehmung der Amtsversammlung und des Landraths von der Regierung festgesetzt.

Die Beigeordneten werden in allen Fällen von dem Regierungspräsidenten ernannt, [...].

'. 72.

Den mit Gehalt definitiv abgestellten Amtmännern sind bei eintretender Dienstunfähigkeit von den Aemtern Pensionen nach denselben Grundsätzen zu gewähren, welche bei den unmittelbaren Staatsbeamten zur Anwendung kommen. [...]

[...]

'. 74.

Dem Amtmann liegt ob:

- die Verwaltung der Amts=Kommunalangelegenheiten und der Polizei im Amtsbezirke;*
- die Beaufsichtigung der Angelegenheiten der zum Amte gehörenden Gemeinden, insbesondere ihres Etats= und Rechnungswesens, [...];*
- alle örtlichen Geschäfte in Landesangelegenheiten, soweit hierzu nicht besondere Behörden bestellt sind.*

Der Amtmann ist zugleich Hilfsbeamter der gerichtlichen Polizei und kann mit den Funktionen der Polizeianwaltschaft beauftragt werden.

'. 75.

Das Amt wird in seinen Kommunalangelegenheiten [...] durch die Amtsversammlung vertreten. Diese ist in denjenigen Aemtern, welche nur aus einer Gemeinde bestehen, von der Gemeindeversammlung nicht verschieden; [...].

'. 76.

Der Amtmann ist stimmberechtigter Vorsitzender der Amtsversammlung; Alles, das, was vorstehend in Betreff der Gemeindeversammlung und deren Beschlüsse bestimmt worden ist [...], gilt auch von der Amtsversammlung. [...].

'. 77.

Die einzelnen Gemeinden [...] tragen, falls sie sich nicht über einen bestimmten Maaßstab einigen, nach dem Verhältnis der direkten Staatssteuern, ausschließlich der Steuer für den Gewerbebetrieb im Umherziehen, zu den gemeinschaftlichen Bedürfnissen des Amtes bei. [...]

'. 78.

Ein jedes stimmberechtigtes Gemeindemitglied ist verpflichtet, eine unbesoldete Stelle in der Gemeinde=Verwaltung oder Vertretung anzunehmen, sowie eine angenommene Stelle mindestens drei Jahre lang zu versehen. [...]

[...]

'. 81.

Gegen die Entscheidung der Gemeinde= und Amtsbehörden findet der Rekurs an den Landrath, gegen die Entscheidung des Landraths der Rekurs an die Regierung, und gegen die Entscheidung der Regierung der Rekurs an den Oberpräsidenten statt. [...]

[...]

'. 83.

In Betreff der Dienstvergehen der Amtmänner, Gemeindevorsteher und Stellvertreter, sowie der sonstigen Amts- und Gemeindebeamten und Diener, kommen die darauf bezüglichen Gesetze mit der Maaßgabe zur Anwendung, daß der Amtmann befugt ist, die Unterbeamten des Amts, sowie der Gemeinden, mit Ordnungsstrafen bis zu drei Thalern, und die blos zu mechanischen Dienstleistungen angestellten Diener mit Arreststrafen bis zu drei Tagen zu belegen.

[...]

Gegeben Charlottenburg, den 19. März 1856.

(L.S.)¹³¹ Friedrich Wilhelm.

*v. Manteuffel. v.d.Heydt. Simons. v.Raumer. v.Westphalen. v.Bodelschwingh. Gr.v.Waldersee.
Für den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten: v. Manteuffel.A*

Bedienstete der Gemeinde bzw. des Amtes Werne

Nachdem am 18. Oktober 1850 das Amt Langendreer erhoben worden war, zu dem ja auch Düren, Somborn, Stockum und Werne gehörten, wurden die Gemeindevorstände und Gemeinderatsmitglieder gewählt: für Düren vier, für Somborn drei, für Stockum sechs und für Werne ebenfalls sechs Mitglieder.¹³²

Als erster Amtmann von Langendreer wurde am 23. September 1851 Georg Joseph Lechner gewählt, der bereits vorher als Amtmann in Spröckhövel tätig war und ab dem 1. November 1855 als Amtmann nach Altenrüthen-Rüthen bei Warstein versetzt wurde.¹³³ Als kommissarischer Nachfolger wurde der Bürgermeister a.D. Thomas Noelle eingesetzt. Auf ihn folgte ab dem 10. Januar 1857 der Stockumer Gutsbesitzer Friedrich Schulze-Vellinghausen. In seine Amtszeit fiel die Errichtung des Amtes Werne.

Nachfolgend sind die Gemeindevorsteher und die Gemeindeverordneten der Gemeinde Werne bis 1886 aufgelistet¹³⁴:

Gemeinde Werne

Gemeindevorsteher

Kohlleppel	1804
Teimann	1819
Hölterhoff	1824
Bergerhoff	1831
Kohlleppel	- 1847
Baack	1847 - 1851
Holthaus, Hermann	09.01.1851 - 1864
Hölterhoff, Heinrich	11.01.1865 - 1873
Wortmann, Wilhelm	05.05.1873 - 1881
Hölterhoff, Heinrich	04.11.1881 - 24.04.1886
Wortmann, Diedrich	07.06.1886 - 07.06.1892

Stellvertreter

Surmann, Heinrich Wilhelm	
Wiethoff, Diedrich Hermann	12.01.1858 - 1864
Baack, Heinrich Wilhelm jun.	11.01.1865 - 1871
Wortmann, Wilhelm	04.02.1871 - 1873
von der Becke, Arnold	28.05.1873 - 1875
Kohlleppel, Diedrich	13.11.1875 - 18.01.1882
Schulte Limbeck, Ludwig	29.04.1882 - 01.11.1884
Wortmann, Diedrich	13.02.1885 - 1886
Pilz, Arnold	07.06.1886 - 07.06.1892

Gemeindeverordnete

Surmann, Heinrich Wilhelm	1850 - 1859
Holthaus, Hermann	1850 - 09.01.1851
Holthaus, Diedrich Wilhelm	1850 - 1857
Borgmann, Heinrich Wilhelm	1850 - 1866
Pieper, Heinrich	1850 - 1857
Baack, Heinrich Wilhelm	1850 - 1853
Wortmann	1851 - 1854
Stodt	1853 - 1854
Frenking	1854 - 1861
Bolte, genannt Schnetfink	1854 - 1864
Wiethoff, Hermann	1857 - 1881

Gemeindevorordnete

Uebelgünne, Heinrich	1857 - 1861
Kohlleppel, Heinrich	1859 - 1866
Schulte Limbeck	1862 - 1868
Baack, H. W.	1862 - 1868
Börnecke	1864 - 1870
Hölterhoff, Heinrich	1864 - 1865
Wortmann, Wilhelm	1866 - 1873
Kohlleppel, Wilhelm	1866 - 1871
Schulte-Frenking, Fr.	1868 - 1873
Pottkämper, Richard	1868 - 1886
von der Becke, Arnold	1870 - 1876
Kohlleppel, Diedrich	1871 - 1878
Hölterhoff, Heinrich	1873 - 1881
Volmer, Eduard	1873 - 1880
Adriani, Otto	1876 - 1886
Holthaus, Heinrich	1878 - 1884
Surmann, Diedrich	1880 - 1883
Wortmann, Wilhelm	1881 - 1883
Rüsing, L.	1882 - 1886
Schulte Limbeck	1883 - 1884
Herberz, Heinrich	1883 - 1886
Wortmann, Diedrich	1884 - 1886
Hegenberg, Otto	1884 - 1886
Funke, Friedrich	1886

Amt Werne

Stellvertretend für alle Amtmänner, die der Amtsverwaltung in Werne vorstanden, werden nachfolgend einige biographische Daten des Amtmanns Kreyenfeld aufgeführt.

Amtmann Friedrich Kreyenfeld

Friedrich Kreyenfeld wurde am 25. Dezember 1863 in Uentrop bei Hamm geboren. Seine Eltern waren der Schustermeister Wilhelm Kreyenfeld und dessen Ehefrau Charlotte, geborene Hueser. Am 7. Januar 1864 wurde Kreyenfeld evangelisch getauft.¹³⁵

Zwischen 1881 und 1884 war Kreyenfeld Gehilfe und Verwaltungsanwärter beim Landratsamt in Bochum. Als Amtssekretär war er zwischen 1884 und 1889 in Thülen bei Brilon und anschließend bis 1896 in Boele bei Hagen tätig. Am 15. Dezember 1896 trat er die Stelle als Amtmann in Werne an, die er bereits seit dem 1. Juli des Jahres kommissarisch innehatte.

Kreyenfeld blieb ledig und wohnte nach dessen Fertigstellung im Amtshaus.

Vom 3. Februar 1900 ist folgendes über Kreyenfelds Besoldung bekannt:

Das Dienstinkommen des Amtmanns Kreyenfeld wird [...] am 1. Januar 1900 von 3680 Mark auf 4500 Mark erhöht, steigend alle 3 Jahre um 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 5400 Mark. Außerdem bezieht der Amtmann freie Dienstwohnung im Amtshause einschließlich freier Heizung und Beleuchtung in pensionfähigem Werthe von 600 Mark, für die Verwaltung der Provinzial=Feuer=Sozietät 100 Mark und für persönlichen Dienstaufwand – wie bisher – 300 Mark.¹³⁶

In seine Amtszeit fielen unter anderem der Bau des Amtshauses, die Einweihung der evangelischen Kirche, die Vorbereitungen zur Gründung der katholischen Kirchengemeinde, welche er sehr unterstützte, die Erbauung der heutigen Amtmann-Kreyenfeld-Schule, die Anlage des alten Parks - zwischen den Straßen Zur Werner Heide und Kreyenfeldstraße - der Ausbau vieler Straßen und die Begrünung derselben durch Bäume.

Gewiss entsprachen diese Maßnahmen auch den Bedürfnissen der Zeit und waren eine Reaktion auf die benötigten Forderungen für eine verbesserte Infrastruktur des aufstrebenden Industrieortes, doch zeigt sich darüber hinaus auch das große Engagement dieses Amtmanns.

Daher trägt die am Amtshaus vorbeiführende Straße seit der Eingemeindung Wernes nach Bochum im Jahre 1929 zu Recht seinen Namen. Ebenfalls zu seinen Ehren wurde die Amtmann-Kreyenfeld-Schule nach ihm benannt.¹³⁷

Am 4. Mai 1905 starb Kreyenfeld an einem Nierenleiden.

Im weiteren Verlauf werden die Amtmänner, die Amtsbeigeordneten, die Gemeindevorsteher, die Stellvertreter der Gemeindevorsteher und die Gemeindeverordneten des Amtes bzw. der Gemeinde Werne zwischen 1886 und 1929 aufgelistet.¹³⁸

Amtmänner

Lehmann, Hermann	1886 - 1889	
Moller, Friedrich	1889 - 1896	
Kreyenfeld, Friedrich	1896 - 1905	
Gimbel, Albrecht	1905 - 1919	
Schulz, Heinrich *	1919 - 1921	* als Erster Beigeordneter Vertreter des Amtmanns (Amtmannstelle vakant)
Hüllsiep, Gustav	1921 - 1929	

Amtsbeigeordnete

Wortmann	1887 - 1899
von Waldthausen, Hugo	1899 - 1916
Reinhardt, Robert	1900 - 1902
Schulze-Vellinghausen, Albert	1903 - 1919
Baack, Heinrich	1912 - 1919
Schulz, Heinrich	1919 - 1929
Böse, Alfred	1919 - 1920
Schäfer, Heinrich	1919 - 1924
Oberfeld, Alex	1920 - 1929
Brämer, August	1926 - 1929

Gemeindevorsteher

Wortmann, D.	1886 - 1892
Kohlleppel, D.	1892 - 1900
v. Waldthausen, H.	1900 - 1916
Kraushaar, K.	Juni 1916 - März 1917
Dr. med. Lueder	März 1917 - Nov. 1918
Zipp, A.	Nov. 1918 - März 1919
Schulz, H.	1919 - 1924
Surmann, D.	1924 - 1929

Stellvertreter des Gemeindevorstehers

Teimann	1894 - 1898
Zipp, A.	1898 - 1916
Dr. med. Lueder	Juni 1916 - März 1917
Schulze-Vellinghausen	März 1917 - 1919
Lüke, W.	März 1919 - 1924
Prior, K.	1924 - 1929

Gemeindevorordnete

Kohlleppel	1886 - 1890 (Gemeindevorsteher)
Hegenberg	1886 - 1890, 1895 - 1896
Pottkämper	1886 - 1895
Adriani	1886 - 1899
Rüsing	1886 - 1888, 1894
Funke	1886 - 1895
Teimann	1888 - 1906
Zipp	1890 - 1918 (Gemeindevorsteher)
Schulte Limbeck	1890 - 1902
Kersten	1894 - 1899, 1910 - 1915
Brenner	1894 - 1895
Bolte	1895 - 1904, 1906 - 1919
Hartmann	1895 - 1904
von Waldthausen	1895 - 1900 (Gemeindevorsteher)
Lehmkuhl	1896 - 1900
Emmert	1896 - 1900
Vogelsang	1898 - 1900
Reinhardt	1900 - 1902
Ischebeck	1900 - 1913
Lueder	1900 - 1917 (Gemeindevorsteher)
Kraushaar	1900 - 1916 (Gemeindevorsteher)
Koch	1900 - 1919
Flottau	1902 - 1919
Schulze-Vellinghausen	1902 - 1919
Wortelmann	1904 - 1910
Gräff	Jan. 1914 - Nov. 1915
Finke	1914 - 1929
Embers	1914 - 1917, 1920 - 1929
Wiesecke	1915 - 1919
Bock	1915 - 1919
Stratenhoff	1916 - 1919
Schulz	Nov. 1918 - Okt. 1919 (Gemeindevorsteher)
Hof	Nov. 1918 - Feb. 1919, 1919 - 1922
Prior	1919 - 1929
Schäfer	1919 - 1924
Horz	1919 - 1924
Pietrzak	1919 - 1922/23
Pawlowski	1919 - 1921
Schulte	1919 - 1922/23
Richter	1919 - 1924
Kersten	1919 - 1924
Kollmann	1919 - 1924
Lüke	1919 - 1929
Herbst	1919 - 1929
Steinkamp	1919 - 1929
Böse	1919 - 1920
Weitz	1919 - 1920
Dreckmann	1919 - 1929
Bott	1919 - 1922
Borkenstein	1920 - 1926
Wassermann	1920 - 1924
Wongrowski	1921
Ross	1922 - 1924
Hermes	1923 - 1924

Gemeindevorordnete

Burdel	1923 - 1924
Abel	1924 - 1929
Weber	1924
Schütz	1924 - 1929
Most	1924 - 1926
Herbst, K.	1924 - 1929
Sippel	1924 - 1929
Dr. Reinhertz	1924
Schulte Limbeck	1924 - 1929
Zimmermann	1924 - 1929
Dieckmann	1924 - 1929
Winkelmann	1924 - 1927
Beisheim	1924 - 1929
Bierbach	1926 - 1929
Schamp	1926 - 1929
Teschner	1927 - 1929

Nachfolgend sind die Verwaltungsbeamten aufgeführt, so weit wie sich ihre Antritts- bzw. Beschäftigungsdaten ermitteln ließen.¹³⁹

Beamte der Verwaltung

Amtssekretär Both	- 1899
Amtssekretär Wollersheim	1.5.1899 -
zum 1. Amtssekretär ernannt	1907 -
Amtssekretär Hüllsiep	16.4.1907 -

Bauverwaltung

Am 30.6.1899 Bestellung eines Bausachverständigen, Architekt H. Mulder.

Am 27.12.1900 ist August Küster zum Amtsbaumeister gewählt worden, der vom 1.4.1901 bis zu seinem Tod 1927 beim Amt tätig war.

Am 1.7.1911 ist zu seiner Unterstützung Bauassistent August Hols angestellt worden.

Kassenverwaltung

Bis 1894 wurde die Kassenverwaltung vom Amt Langendreer für Werne miterledigt.

Zum 1.4.1894 wurde der Rendant Gustav Schultz für das Amt Werne angestellt, der 1900 wegen Veruntreuung entlassen wurde.

An seine Stelle trat der Rendant Fr. Plenger.

Polizeiverwaltung

Die Polizeidiener bzw. Polizeisergeanten Westheide, Bauer und Schrader wurden 1884, 1888 und 1897 und Polizeikommissar Sartorius wurde 1897 angestellt.

Nach dem Verwaltungsbericht des Landkreises von 1911/12 waren bereist acht Polizeisergeanten und ein Polizeikommissar beschäftigt.

1924 wurden vier Hilfspolizeibeamtenstellen, 1925 zwei Stellen für Polizeisekretäre sowie für drei Polizeiassistenten und 1927 Stellen für zwei Polizei-Betriebsassistenten eingerichtet.

Aufstellung über Beamte von 1906⁴⁰

	angestellt seit
Amtssekretär Wollersheim	01.05.1899
Verwaltungssekretär Hüllsiep	01.11.1892
Rendant Plenger	04.12.1900
Vollziehungsbeamter Krusch	01.01.1906
Polizeikommissar Sartorius	01.11.1897
Polizeisergeant Westheide	07.03.1884
Polizeisergeant Bauer	01.04.1888
Polizeisergeant Schrader	12.05.1897
Polizeisergeant Isenberg	06.11.1901
Polizeisergeant Pamp	26.01.1905
Polizeisergeant Funke	25.04.1906
Amtsdiener Kämpchen	01.09.1900
Amtsbaumeister Küster	01.04.1901
Wegewärter Heckmann	02.10.1905
Gemeindegärtner Grewe	15.01.1899
Rohrmeister Esser	01.11.1901

Aufstellung über Beamte von 1918⁴¹

Amtsrentmeister Plenger
 Kassenassistent Gottschalk
 Amtsbaumeister Küster
 Bauassistent Hols
 1. Amtssekretär Wollersheim
 Amtssekretär Hüllsiep
 Amtssekretär Busch
 Amtssekretär Spielhoff
 Verwaltungsassistent Bald
 Amtsbote Junker
 Vollziehungsbeamter Krusch
 Vollziehungsbeamter Westedt
 Polizeikommissar Sartorius
 Polizeisergeant Oberste
 Polizeisergeant Kotze
 Polizeisergeant Schrader
 Polizeisergeant Isenberg
 Polizeisergeant Pamp
 Polizeisergeant Armbrust
 Polizeisergeant Bentlage
 Friedhofsaufseher Grewe
 Wegewärter Heckmann
 Rohrmeister Esser

Aus dem Jahre 1905 sind einige Angaben über die Gehälter von Verwaltungsbeamten in Werne bekannt¹⁴². Die Auflistung benennt die jeweiligen Anfangsgehälter, die maximalen Steigerungen über den angegebenen Zeitraum und die Endgehälter sowie die Höhe des bezogenen Wohnungsgeldes.

	Anfangsgehalt in Mark	Steigerung / Zeitraum (Jahre)	Endgehalt in Mark	Wohnungsgeld in Mark
1. Amtssekretär	1.800	200 / 3	3.000	500
2. Amtssekretär	1.500	150 / 3	2.100 (2.250)	450
Polizeioffizient	1.800	200 / 3	3.000	500
Rendant	2.400	200 / 3	3.600	600 + 150 Mankogeld
Amtsbaumeister	2.400	200 / 3	3.600	600
Polizeisergeant	1.200	100 / 3	1.600	300
Vollziehungsbeamter	1.200	100 / 3	1.600	250

Der Rendant war der Kassenverwalter der Gemeindekasse. Hieraus erklärt sich auch das `MankogeldA, das einem Kassierer gewährt wird als Ausgleich für alle durch Versehen beim Geldwechseln oder Geldauszahlen entstandenen Fehlbeträge, für die er einzustehen hat.

Amtsverwaltung und Lage der Diensträume

Für die Jahre 1911/1912 werden Angaben über die Strukturierung der Verwaltung sowie die personelle Besetzung der einzelnen Abteilungen genannt¹⁴³:

A Allgemeine Verwaltung

Abt. I Allgemeine Verwaltung
Standesamt (errichtet 1.1.1877)
Rechnungs-, Armen- und Schulsachen
Berufsvormundschaft
Lungenfürsorgestelle, Fürsorgeerziehung
Provinz.-Feuer-Sozietät

1. Amtssekretär Wollersheim
Assistent Busch
Gehilfen ? und Brockmeier

Abt. II Meldeamt
Militärsachen
Steuersachen
Invaliden-, Hinterbliebenen-, Versicherungssachen

Amtssekretär Hüllsiep
Assistent Bald
Gehilfen Backhaus, Fischer, Wolter

B Kassenverwaltung

Amts-, Gemeinde-, Kirchenkassen,
Sparkassen-Nebenstelle (1.1.1909 eingerichtet)

Rendant Plenger
Gehilfen Gottschalk, Steinker
Vollziehungsbeamte Krusch, Westedt

C Amtsbauamt, Bauberatungsstelle

Amtsbaumeister Küster
Assistent Hols

D Amtspolizeiverwaltung

Polizeiverwalter: Amtmann Gimbel
Polizeikommissar: Sartorius
Polizeisergeanten: Bauer, Schrader, Isenberg, Pamp, Funke, Oberste, Karpinski, Armbruster

Polizeiärzte: Dr. Reinhertz, Dr. Lueder

Das Amtspolizeigefängnis befand sich auf dem Hof des alten Amtshauses

Mit der Übernahme der Amtsverwaltung durch den Amtmann Hüllsiep und den besoldeten Beigeordneten Schulz wurden im Januar 1922 zwei Dezernate gebildet und folgende Aufgabenverteilung vorgenommen:

Dezernat Amtmann Hüllsiep

1. Angelegenheiten der allgemeinen Verwaltung, Personalsachen, Standesamt, Waisenratssachen, Generalvormundschaft und Rechnungssachen
2. Polizei
3. Bauamt
4. Schulsachen, Fürsorgeerziehung, Invaliditäts-, Unfall-, Kranken- und Angestelltenversicherungssachen
5. Meldeamt, Steuersachen

Dezernat Beigeordneter Schulz

1. Armensachen
2. Wohlfahrts- und Wohnungsamt (Jugendpflege, Berufsberatung, Flüchtlingsfürsorge, Arbeitsnachweis, Volksbildung, Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge, Erwerbslosenfürsorge)
3. Lebensmittelamt

Die Verteilung der einzelnen Verwaltungsabteilungen auf die vorhandenen Diensträume ist in den jeweiligen Adressbüchern Langendeer-Werne von 1911, 1922, 1924 und 1928 nachzulesen.

Die systematische Zusammenstellung dieser Angaben lässt – selbst unter Berücksichtigung einer möglicherweise erfolgten Umnummerierung der Räumlichkeiten im Laufe der zuvor genannten Zeitspanne – erkennen, dass Umzüge innerhalb der Gebäude stattgefunden haben müssen.

Es ist davon auszugehen, dass die Umzüge aufgrund dienstlicher Obliegenheiten stattgefunden haben. Dabei können natürlich unterschiedliche Gründe eine Rolle gespielt haben. Einerseits haben, wie zuvor dargestellt, Umstrukturierungen innerhalb der Verwaltung stattgefunden. Andererseits mag eine geänderte Besucherfrequenz einzelner Abteilungen den Umzug in einen jeweils der Größe und Lage angemessenen Raum nach sich gezogen haben.

<i>Altes Amtshaus</i>		
<i>Raum</i>	<i>Jahr</i>	<i>Belegung</i>
1	1911 1922 1924 1928	Amtssekretär Kriminalpolizei Kriminalpolizei Kriminalpolizei
2	1911 1922 1924 1928	Meldeamt, Steuer- und Militärsachen, Invaliden- und Altersversicherung Warteraum, Arzt Arzt und Fürsorgeschwestern
3	1911 1922 1924 1928	Polizeisergeanten Warteraum, Arzt Arzt und Fürsorgeschwestern
4	1911 1922 1924 1928	Polizeikommissar Fürsorgeschwestern Arzt und Fürsorgeschwestern
5	1911 1922 1924 1928	Polizeisergeanten Fürsorgeschwestern Arzt und Fürsorgeschwestern
Parterre	1911 1922 1924 1928	Bauamt
1. Etage	1911 1922 1924 1928	Arzt und Fürsorgeschwestern
Anbau	1911 1922 1924 1928	Kassenverwaltung

<i>Neues Amtshaus</i>		
<i>Raum</i>	<i>Jahr</i>	<i>Belegung</i>
1	1911 1922 1924 1928	Sitzungszimmer Amtsbeigeordneter und Gemeindevorsteher Wohlfahrtsamt Steuer-, Wahl- und Meldeamt, Rechnungsamt
2	1911 1922 1924 1928	Amtmann Amtmann Wohlfahrtsamt Wohlfahrtsamt und Schulwesen
3	1911 1922 1924 1928	Wartezimmer und Amtsbote Steuer-, Wahl- und Meldewesen Steuer-, Wahl- und Meldewesen Wohlfahrtsamt und Schulwesen
4	1911 1922 1924 1928	Standesamt, Armensachen, allgemeine Verwaltung Steuer-, Wahl- und Meldewesen Steuer-, Wahl- und Meldewesen Wohlfahrtsamt und Schulwesen
5	1911 1922 1924 1928	Amtssekretär Steuer-, Wahl- und Meldewesen Steuer-, Wahl- und Meldewesen Polizei
6	1911 1922 1924 1928	Wachstube Polizeiverwaltung Polizei Polizei
7	1911 1922 1924 1928	Amtsbaumeister Polizeiverwaltung Polizei
8	1911 1922 1924 1928	Kasse Telefonzentrale Telefonzentrale und Boten
9	1911 1922 1924 1928	Steuer-, Wahl- und Meldeamt, Rechnungsamt
10	1911 1922 1924 1928	Polizeiverwaltung Polizei
11	1911 1922 1924 1928	Lebensmittelangelegenheiten Amtsbeigeordneter
12	1911 1922 1924 1928	Wohlfahrtsamt Wohlfahrtsamt

<i>Neues Amtshaus</i>		
<i>Raum</i>	<i>Jahr</i>	<i>Belegung</i>
13	1911 1922 1924 1928	Bauamt Bauamt Arbeitsnachweis
14	1911 1922 1924 1928	Bauamt Bauamt Amtsbeigeordneter
15	1911 1922 1924 1928	Botenmeister Botenmeister Materialverwaltung
16	1911 1922 1924 1928	Wohlfahrtsamt Amtmann Bürgermeister
17	1911 1922 1924 1928	Sitzungssaal Sitzungssaal Sitzungssaal
18	1911 1922 1924 1928	Sitzungssaal Sitzungssaal Sitzungssaal
19	1911 1922 1924 1928	Personal-, Rechnungs- und Standesamt, Waisenrat Personal-, Rechnungs- und Standesamt Personal- und Jugendamt
20	1911 1922 1924 1928	Personal-, Rechnungs- und Standesamt, Waisenrat Personal-, Rechnungs- und Standesamt Personal- und Jugendamt
21	1911 1922 1924 1928	Schul- und Armensachen, Versicherungssachen, Quittungskarten-Ausgabe Schul- und Armensachen Standesamt, Schul- und Armenwesen
Kellergeschoss	1911 1922 1924 1928	Telefonzentrale und Boten

Mittelstadt und Eingemeindung

Wir betrachten die Dinge zu anderer Zeit nicht nur von einer anderen Seite, sondern auch mit anderen Augen und sind weit davon entfernt, sie jedesmal für die gleichen zu halten.

Blaise Pascal (1623-1662)

Es war derselbe Anlass, der einerseits dazu führte, dass Werne 1886 zum Amt erhoben wurde und dadurch eine selbständige Verwaltung bekam und andererseits 43 Jahre später durch die Eingemeindung nach Bochum diese Eigenständigkeit wieder verlor: das Bevölkerungswachstum.

Durch den enormen Aufschwung und die große Bevölkerungszunahme vieler Gemeinden in unserer Region war es seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts nicht nur erforderlich, bestehende Ämter zu teilen, um neue zu schaffen, sondern auch selbständig gewordene Städte auszugliedern und eigene Stadtkreise zu bilden. Eine Folge davon war die Zergliederung und Verkleinerung der Verwaltungsbezirke sowie eine Ausweitung der Stadtkreisgebiete, was letztlich zu einer kommunalen Neugliederung führte.¹⁴⁴ Erste Eingemeindungen nach Bochum fanden im Jahre 1904 statt, weitere folgten in den Jahren 1926 und 1929.¹⁴⁵ Die Vorbereitungen zu den letztgenannten Eingemeindungen begannen bereits 1919. Dabei waren vier Leitgedanken zu berücksichtigen:

1. *Übereinstimmung der kommunalen Grenzen mit den Wirtschaftsgrenzen. [...]*
2. *Finanzielle Leistungsfähigkeit der kommunalen Gebilde. [...]*
3. *Keine Bevorzugung eines kommunalen Typs, insbesondere des Großstadttyps. Grundsätzlich wird der Standpunkt vertreten, daß auch Mittelstädte und Landkreise geeignet seien, den besonderen Aufgaben des Industriebezirks gerecht zu werden.*
4. *Sachliche Entscheidung vom Standpunkt des Gemeinwohls aus. [...]*¹⁴⁶

Da auch für Werne und Langendreer schon mit Beginn dieser Eingemeindungswellen eine verwaltungsmäßige Veränderung zu erwarten war, besann man sich der einstmaligen Zusammengehörigkeit und erwog erstmals schon 1905¹⁴⁷, dann aber massiv ab 1925 die Bildung einer Mittelstadt¹⁴⁸ Langendreer-Werne, um einer Eingemeindung nach Bochum zu entgehen.

Gedanklich knüpfte man dabei an den dritten Punkt der vorstehenden Leitgedanken an.

Am 17. November 1925 kamen *Vertreter der interessierten Vereine, Werke, Gewerkschaften usw.* im Saal der Wirtschaft Kersten zusammen und erörterten die Mittelstadtbildung mit Langendreer. In diesem Zusammenhang wurde ein Gemeindebeschluss gefasst, der die Verhandlungen bezüglich der Bildung einer Mittelstadt einleiten sollte:

Verhandelt Werne, am 19. November 1925.

*[...] daß die Gemeindeverwaltung ermächtigt wird, Verhandlungen mit der Verwaltung von Langendreer wegen der Einleitung von Zusammenschlußverhandlungen anzuknüpfen [...].*¹⁴⁹

Und ein Brief an den Preußischen Landgemeindetag in Berlin, in dem um Beantwortung einiger Fragen zur Mittelstadtbildung gebeten wurde, belegt ebenfalls für 1925 eindeutig die geplante Bildung eines Stadtverbandes:

*Die Vereinigung der beiden Landgemeinden Werne und Langendreer zu einer Mittelstadt ist hier in Erwägung gezogen werden.*¹⁵⁰

In einem Entschluss vom 26. August 1928 wurde die Eingemeindung nach Bochum abgelehnt und die Gründe dargelegt, weshalb eine Mittelstadtbildung sinnvoll erschien:

EntschlieÙung.

Die heutige große, öffentliche Volksversammlung, in der die Vertreter politischer und wirtschaftlicher Organisationen zu Wort kamen, hat zur Frage der kommunalen Entwicklung der Gemeinde Werne Stellung genommen und ist in ihrer weitüberwiegenden Mehrheit zu folgender EntschlieÙung gekommen:

Die Versammlung erklärt, daß sie den Zusammenschluß Wernes mit der Großstadt Bochum auf das entschiedenste ablehnt. Sie fordert vielmehr, daß aus den 5 Gemeinden der beiden Ämter Werne und Langendreer eine Mittelstadt gebildet wird;

1. *weil die Mittelstadt dank ihrer Finanzlage und ihrer steuerlichen Leistungsfähigkeit eine dauerhafte, wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung gewährleistet;*

2. weil die Mittelstadt besser als die Großstadt in der Lage ist, die Wohlfahrtspflege individuell auszuführen und ihre Steuerkraft durch Errichtung gemeinnütziger Anlagen zugunsten ihrer eigenen Bewohner zu verwenden:

3. weil das Gebiet der Mittelstadt schon seit Jahren kulturell und wirtschaftlich eng miteinander verbunden ist, und

4. weil die Mittelstadt mehr als die Großstadt den lebendigen Zusammenhang der Einwohner mit der Verwaltung aufrecht erhält, das Heimatgefühl pflegt und die kommunale Selbstverwaltung ermöglicht.

Die Versammlung bittet die Staatsregierung und die gesetzgebenden Instanzen, dafür einzutreten, daß die Eingemeindung Werne in die Großstadt Bochum unterbleibt und daß die von der überwältigenden Mehrheit der Werner Bevölkerung geforderte Mittelstadt gebildet wird.

Werne, den 26. August 1928.

gez. Franz Schramm, Deutscher Metallarbeiterverband.

· Karl Helbig, Deutscher Metallarbeiterverband, Gewerkverein H.D.

· Ph. Lotz, Verband der Bergarbeiter Deutschlands.

· Wilh. Heim, Mieterverein Werne.

· Caspar Finke, Christliche Gewerkschaften.

· W. Herchenröder, S.P.D., Ortsverein Werne.

· F. Zimmermann, D.V.P., Werne.

· F. Schulte-Limbeck, D.N.V.P.

· F. Rogge, Deutsche Demokratische Partei.

· W. Lücke, K.P.D.

· Ph. Joch, Zentrumspartei.¹⁵¹

Auf der anderen Seite wurden im selben Jahr Unterschriftenlisten ausgelegt, die folgenden Text enthielten:

· Einzeichnungs=Liste

Für den Fall, daß die Selbständigkeit von Werne nicht aufrecht erhalten werden kann, erklären sich die Unterzeichner für den Anschluß von Werne nach Groß-Bochum.¹⁵²

Am 19. November 1928 erfolgte eine Reaktion durch den *Bürgermeister des Amtes Werne* auf die Unterschriftensammlung, die – sofern es sich bei dem vorgefundenen Archivmaterial um die Gesamtheit der ausgelegten Listen handelt – in summa eine Anzahl von 958 Eintragungen erzielte. In einem Brief des Amtes Werne an den Kreisausschuss Bochum wird von *Irreführung* und *unlauteren Machenschaften* gesprochen und die Aktion verurteilt: *Seitens einer unberufenen Minderheit hat hier aus scheinbar rein persönlichen Interessen eine Werbung für einen Anschluß an die Stadt Bochum stattgefunden. Dem Vernehmen nach hat eine Listeneinzeichnung stattgefunden, zu der sich der größte Teil der eingetragenen Personen nur durch Irreführung hat bewegen lassen. Für den Fall, daß diesen unlauteren Machenschaften von höheren Stellen irgendwelcher Wert beigelegt werden sollte, bitte ich, ihnen unter Hinweis auf die nach wie vor einmütigen Beschlüsse der zuständigen Körperschaft entgegenzutreten.*¹⁵³

Die Amtsverwaltungen Langendreer und Werne gaben im Juni 1928 eine *Denkschrift über die Bildung einer Mittelstadt Langendreer*¹⁵⁴ heraus, in der sie im ersten Teil ihre Gründe darlegten und die *Entwicklung des Zusammenschlußgedankens* bis zu diesem Zeitpunkt noch einmal rückblickend darlegten.

So fasste die Gemeindevertretung von Werne am 24. März 1926 folgenden Beschluss und kündigte eine zu erstellende Denkschrift an:

*Die Gemeindevertretung strebt den Zusammenschluß der Gemeinden Langendreer und Werne unter gleichzeitiger Bildung einer Stadtgemeinde nur unter dem Vorbehalte an, daß mit dem Zusammenschluß gleichzeitig ein Ausscheiden aus dem Landkreis Bochum verbunden ist. Die Begründungen hierfür sind in einer demnächst abzufassenden Denkschrift niederzulegen.*¹⁵⁵

Die Gemeindevertretung Langendreer verfasste diesbezüglich zwei ähnlich lautende Beschlüsse, am 19. November 1925 und am 21. April 1926.¹⁵⁶ Die Gemeinden Stockum, Somborn und Düren erklärten sich bereit, sich zuvor mit Langendreer zu vereinigen, um so an der Mittelstadt teilzuhaben. Die neu zu bildende Mittelstadt sollte den Namen *Langendreer* tragen.¹⁵⁷

Gleichzeitig trat man *mit aller Schärfe* den Wünschen beider Nachbarstädte Bochum und Witten entgegen, Langendreer und Werne aufzunehmen:

Bei einer Eingemeindung beider Gemeinden nach Bochum würde die Amtsgemeinde Stockum sich für den Anschluss nach Witten und die Gemeinde Somborn für den Anschluss nach Dortmund entscheiden müssen.¹⁵⁸

Eine Zerschlagung des historischen Amtverbandes Langendreer wurde befürchtet und war abzusehen.

Für die zuvor erwähnte Verwaltung war es von großem Gewicht, dass bei der Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage von 1927 zur Neugliederung ein Zusammenschluss der Landkreise Bochum und Hattingen nicht zustande kam. Vielmehr erhoffte man sich nun die Auflösung des Landkreises Bochum, was ein Ausscheiden der Gemeinden aus diesem Verband zur Folge gehabt und die anschließende Bildung einer Mittelstadt ermöglicht hätte.¹⁵⁹

Der erste Teil der Denkschrift endete mit der Feststellung:

Verwaltung und Einwohnerschaft von Langendreer und Werne sind übereinstimmend der Ansicht, daß mit einer baldigen Durchführung des Zusammenschlusses der Ämter Langendreer und Werne ihren Belangen und denen der Wirtschaft allein und am besten gedient ist.¹⁶⁰

Im weiteren Verlauf wurden sachliche Argumente der Gemeinden Langendreer mit Stockum, Somborn und Düren sowie Werne bezüglich Gebietsgröße, Bevölkerung, Siedlungsverhältnisse, wirtschaftlicher Verhältnisse, Verkehrsverhältnisse, finanzieller Leistungsfähigkeit, Neugliederung der Verwaltungsorganisation, Grenzberichtigungen und anderem mehr dargelegt und zur Stützung der eingangs formulierten Forderung eingesetzt.¹⁶¹

Eine spätere, offizielle Stellungnahme des Provinzialausschusses befürwortete den Plan der Ämter Langendreer und Werne:

Es ist richtig, daß die neue Mittelstadt in ihrer Finanzgrundlage überwiegend auf der Kohlewirtschaft aufgebaut sein würde. Demgegenüber muß aber darauf hingewiesen werden, daß gerade die Betriebe in diesen Gebieten in den letzten Jahren durch gewaltige Kapitalinvestitionen auf solch moderne Art ausgebaut sind, daß für eine Reihe von Jahren deren Rentabilität und Fortdauer gesichert erscheinen. Dazu kommt, daß die neue Mittelstadt Langendreer aus dem sehr bedeutenden Kreisvermögen einen solchen Anteil bekommen wird, daß ihre finanzielle Grundlage als recht stark angesehen werden muß. .. Der Provinzialausschuß ist daher der Auffassung, daß entgegen der Ministerialvorlage hier im Raum zwischen Bochum und Dortmund ein Platz für eine gesunde und leistungsfähige Mittelstadt gegeben ist, ohne daß der Zukunft zu stark vorgegriffen wird.¹⁶²

Im Gegensatz dazu drückte die Regierungsvorlage eine andere Meinung aus und stellte sich gegen eine Mittelstadtbildung:

Im Einvernehmen mit allen Provinzialbehörden, insbesondere auch dem Siedlungsverbände Ruhrkohlenbezirk und der Handelskammer, kann trotz gegenteiliger Stellungnahme des Provinzialausschusses die Neubildung einer zwischen den Großstädten Bochum und Dortmund im Zentrum des Industriegebietes liegenden Mittelstadt nicht empfohlen werden, da in ihr nicht die Möglichkeit einer im Interesse der Bevölkerung liegenden gedeihlichen kommunalen Entwicklung erblickt werden kann. Hiermit würde statt einer endgültigen Regelung ein neuer kostspieliger Verwaltungsapparat für eine Übergangszeit künstlich aufgezoogen, ohne daß der sehr einseitigen Struktur eines solchen Gemeinwesens entsprechend eine allen Wirtschaftsschwankungen standhaltende Leistungsfähigkeit und eine vollständige Befriedigung der kommunalen Bedürfnisse der Bevölkerung gewährleistet wäre.¹⁶³

Ein Gutachten des Ruhrkohlenverbandes vertrat eine ähnliche Auffassung mit dem Tenor, Werne-Langendreer sei an sich ein leistungsfähiges Gebilde, das aber, da es eingekleilt zwischen Großstädten liege, als Mittelstadt nicht in Frage komme.¹⁶⁴

Ebenfalls negativ muss sich auch die Handelskammer Bochum geäußert haben, denn in einem über drei Seiten langen Protest der Amtsverwaltungen Langendreer und Werne gegen das Gutachten der Handelskammer Bochum¹⁶⁵ gehen diese in recht scharfer Form darauf ein:

Für jeden Kenner der wirtschaftlichen und örtlichen Verhältnisse hat es den Anschein, als wenn bei der jetzigen Beschlußfassung der Kammer in überwiegender Mehrheit Persönlichkeiten mitgewirkt hätten, die das Mittelstadtgebiet Langendreer nur dem Namen nach kennen, die das aufwärtsstrebende kommunale Leben darin völlig mißachten und nur so zu dem bekannten Gutachten gekommen sind. Dieses Gutachten muß als ein Fehlurteil ersten Ranges angesprochen werden.¹⁶⁶

Am 10. Oktober 1927 wohnten in Werne 19.190, in Langendreer 27.855, in Stockum 3.256, in Somborn 3.085 und Düren 538 Einwohner, zusammen 53.924 Personen.¹⁶⁷ Eine solche Mittelstadt von 54.000 Einwohnern hätte den Landkreis Bochum 55 % seiner Bevölkerung und 33 % seiner Fläche gekostet.¹⁶⁸ Auch das konnte nicht im Interesse der Stadt Bochum liegen.

Der Plan der Mittelstadtbildung Langendreer-Werne wurde letztlich von den verantwortlichen Stellen abgelehnt, da er als kommunalpolitisch unhaltbar angesehen wurde.

So kam es durch das *„Gesetz über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets. Vom 29. Juli 1929.“*, das am 1. August 1929 in Kraft trat, zur Eingemeindung Wernes – und auch Langendreers – nach Bochum. Für Werne ist darin unter Abschnitt III, ' 48 kurz und knapp ausgeführt:

„In die Stadtgemeinde und den Stadtkreis Bochum werden eingegliedert:

1. aus dem Landkreis Bochum die Landgemeinden:

a) Laer, Werne

[...].“¹⁶⁹

Es ist anzunehmen, dass die Amtsverwaltung und die Gemeindevertretung bis zuletzt um den Erhalt der verwaltungsmäßigen Eigenständigkeit gekämpft haben und gegenläufige Äußerungen, Stellungnahmen, Gutachten etc. bei ihnen auf massiven Widerstand stießen.

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund und unter möglicher Vorahnung der nicht zu umgehenden Eingemeindung, gelang den Werner Gemeindeverordneten ein Schachzug, dessen Nutzen noch heute als hoch einzuschätzen ist: Der Bau des Freibades und der Turnhalle sowie die Anlage des neuen Parks.¹⁷⁰

Obwohl es schon länger geplant war, eine Badeanstalt zu errichten, beschloss nun die Gemeindevertreter-Versammlung am 3. September 1928 *„grundsätzlich die Errichtung einer Turn- und Badeanstalt“¹⁷¹*. Am darauffolgenden Tag wurde dieser Tagesordnungspunkt der Sitzung im Werner Tageblatt¹⁷² in Form eines Verlaufprotokolls ausführlicher dargestellt. Der erste Redner bekräftigte die Bereitschaft, den Bau des schon seit Jahren gewünschten Bades voranzutreiben und *„jetzt etwas Großzügiges zu Wege zu bringen“*. Er appellierte an das Plenum, *„daß mit Rücksicht auf die kommende Eingemeindung noch in diesem Herbst [1928] etwas Positives geschehen müsse“*.

Es war klar, dass den Gemeindevertretern Eile geboten schien. Denn mit der drohenden Eingemeindung wurden sie ihres politischen Amtes enthoben und hatten somit keinen weiteren Einfluss mehr auf die örtliche Politik. Darüber hinaus – und das war gewiss ein gezielter und wohl überlegter Stich in Richtung der Stadt Bochum – wollte man nicht die Werner Gemeindegelder ohne weiteres in die Stadtkasse fließen lassen. Vielmehr sollte dieses Geld zum Bau des Schwimmbades und einer neuen Parkanlage westlich vom Freibad dienen – wie es dann auch geschah: der Park wurde am 16. Mai 1930 für die Öffentlichkeit freigegeben –, um für die Werner Bevölkerung noch etwas Bleibendes zu schaffen. Das letzte Protokoll der selbständigen Gemeinde Werne vom 30. Juli 1929 beziffert den Kassenbestand mit 286.206,06 Reichsmark.¹⁷³

Bereits am 11. September 1928 fiel der Entscheid:

„Zur Ergänzung des Beschlusses [...] betreff der Errichtung einer Turnhalle und Badeanstalt stimmte die Gemeindevertretung folgendem Beschluß der Baukommission [...] zu: a) die offene Schwimmbadeanlage und die Turnhalle werden an der Bramheide errichtet.“¹⁷⁴

Nach weiteren vorbereitenden Sitzungen und dem Ankauf des Geländes wurden am 13. Mai 1929 die Bau- und Finanzierungsmittel in Höhe von 425.000 Mark bewilligt.¹⁷⁵ Die Eröffnung für den *„behelfsmäßigen Badebetrieb“* war am 14. Juni 1930; die Freigabe der gesamten Anlage fand fünf Tage später statt.

Die Turnhalle wurde erst sechs Jahre nach Eröffnung des Freibads fertig gestellt.

War das Protokoll der ersten Sitzung der Amts- und Gemeindevertretung vom 12. Oktober 1886 frei von Äußerungen zur damals beginnenden Amtszeit in Werne¹⁷⁶, so scheint das letzte Protokoll in der Amtsperiode vom 30. Juli 1929 einen Schlussstrich unter diese Ära zu ziehen.¹⁷⁷ Bei den gegenseitig zugedachten Danksagungen schwingt Wehmut mit.

Unter der Beteiligung des Amtsbeigeordneten Schulz, des Gemeindevorstehers Surmann als Vorsitzendem und der Gemeindeverordneten Abel, Beisheim, Bierbach, Dieckmann, Dreckmann, Embers, Funke, H. Herbst, K. Herbst, Lüke, Prior, Schamp, Schütz, Schulte Limbeck, Sippel, Steinkamp und Teschner wurde zuerst die Prüfung der Gemeindekasse verlesen und den Verantwortlichen Entlastung erteilt.

Im Anschluss daran hielt der Gemeindevorsteher Surmann einen Rückblick auf die Tätigkeit der Gemeindevertretung und erwähnte mit einem verbundenen Dank, dass fast alle Beschlüsse einstimmig zustande gekommen waren und *in der Vertretung stets das Bestreben der Annäherung vorgeherrscht habe*.^A Ebenfalls dankte er der vorgesetzten Behörde, dem Kreisausschuss und insbesondere dessem Vorsteher, Landrat Stühmeyer.

Danach wurde dem *Verein Kriegerehrenma* eine Beihilfe von 3.000 Reichsmark gewährt und die Hoffnung ausgesprochen, *daß die Rechtsnachfolgerin das Werk fördern möge*.^{A178}

Hieran schloss sich der Dank des Amtsbeigeordneten Schulz an die Amtsverwaltung an. Auch er *hielt einen Rückblick über die verzeichnende Entwicklung*^A und bemerkte, dass *alle Arbeiten hätten bewältigt werden können [...]. Weiter betonte er das harmonische Zusammenwirken der Vertretung. Er habe die Überzeugung, daß die Mitglieder auch in Zukunft rege an der Förderung der Belange der Gemeinde mitarbeiten würden. Mit einem nochmaligen Danke für die Mitarbeit schloß er seine Ausführungen*.^A

Für die Gemeindevertretung stattete der Gemeindevertreter Prior Dank an den Gemeindevorsteher und die Verwaltung ab. *Die Verwaltung habe mit Geschick und Umsicht die Geschicke geführt und dabei stets Unparteilichkeit walten lassen*.^A

Die Zeit des selbständigen Amtes Werne war nach 43 Jahren zu Ende.

Zerbombung und Wiederaufbau

Es vergingen nur wenige Jahre, da kam eine schlimme Zeit: sie begann für viele mit einer trügerischen Hoffnung, zeigte immer mehr ihr wahres Gesicht und endete mit Elend und Grauen.

Bereits zehn Monate nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde am 21. Juni 1940 der erste Luftangriff auf Bochum geflogen.¹⁷⁹

Über die wohl schwerste Bombardierung Wernes am 15. Januar 1945 berichtet die Pfarrchronik der katholischen Kirchengemeinde Werne:

*Am Montag, dem 15. Jan. nachmittags 3 h, wurde nach langer vorhergegangener Vorwarnung unsere Gemeinde überraschend schnell u. heftig aus der Luft von S.[üden] her aus Richtung Witten angegriffen. Bomben und Minen fielen in grosser Zahl in den Ort. Der Angriff galt in 1. Linie Zeche Robert Müser u. dem in eine Munitionsfabrik grossen Ausmasses umgebauten Drahtwerk. Die Bevölkerung erlitt große Verluste, die Gemeinde verlor viele Wohn- und öffentl. Bauten, der Gemeindebetrieb kam zum Erliegen.*¹⁸⁰

Drastischer schildert es der Chronist der evangelischen Kirchengemeinde in Werne:

*Am 15. Januar wurde ein geplanter Tagesangriff auf die Munitionsanstalt in Werne – das frühere Drahtwerk – und Umgebung durchgeführt. Das war der schwärzeste Tag in der Geschichte der Gemeinde. Viele Häuser an der Wittekindstraße, Auf den Scheffeln, in der Adrianstraße und manchen anderen Straßen wurden reihenweise niedergelegt und viele Menschen kamen unterwegs oder in den Häusern zu Tode. Durch Brandbomben oder durch umgestürzte brennende Öfen fingen die Holzteile der Häuser Feuer und brannten aus. Viele andere Familien, Frauen und Kinder, waren rettungslos in den zerbombten Häusern eingeschlossen und wurden Opfer des Verbrennungstodes und der Erstickung durch ausströmende Kohlendioxid. Ca. 230 Männer, Frauen und Kinder fanden an diesem Tage den unerwarteten Tod.*¹⁸¹

Das alte Amtsgebäude nebst Gefängnis wurde zerbombt und das neue Amtshaus zum Teil zerstört.

Am 10. April 1945, einem Dienstag, rückten amerikanische Soldaten mit Panzern in Werne ein.¹⁸²

Es dauerte einige Zeit, bis nach Ende des Krieges am 8. Mai 1945 mit dem Wiederaufbau des Amtshauses begonnen wurde. Erst zwischen März und Juni 1948 taucht in einem Kostenblatt wiederholt der Begriff *Trümmerbeseitigung* auf.¹⁸³

Am 12. Juli 1948 genehmigte der damalige Oberstadtdirektor Dr. Schmidt auch den grundsätzlichen Wiedereinzug der Zweigstelle der Stadtbücherei und der Fürsorgestelle des Gesundheitsamtes in das nunmehr einzige Amtshaus in Werne. Dieses wurde zwar von einer finanziellen Vertretbarkeit der Einrichtung abhängig gemacht, jedoch wurden gleichzeitig eine *Starkstromleitung für den Röntgenapparat und Spülbecken für das Arzt- und Fürsorgerinnenzimmer* bewilligt.

Am 11. November 1948 berichtete die Westfälische Rundschau, dass die Innenarbeiten kurz vor ihrer Vollendung stünden und die Verwaltungsgeschäfte bald wieder im Gebäude aufgenommen werden könnten.¹⁸⁴ Auf Anweisung des Stadtbaumeisters mussten die Bodenbelagsarbeiten bis Anfang Januar 1949 abgeschlossen sein, um das Amtshaus seiner Bestimmung zu übergeben. Die Räume für das Gesundheitsamt waren am 12. Januar 1949 fertiggestellt.

Die endgültige Übergabe des Verwaltungsgebäudes erfolgte dann am 7. März 1949. In der diesbezüglichen Niederschrift wurden die noch erkannten Mängel und bestehenden Wünsche festgehalten, die sich, abgesehen von der Tatsache, dass die Anstricharbeiten noch nicht fertiggestellt waren, auf Bemerkungen kleineren Umfangs beschränkten.

Die Vergabe der Arbeiten am Anbau, welches von der Polizei genutzt wurde, erfolgte am 11. Oktober 1948. Eine Kuriosität am Rande. Am 15. Juli 1949 – zu diesem Zeitpunkt waren die Arbeiten am Nebengebäude wahrscheinlich soweit abgeschlossen – wurde von der Polizeibehörde in Bochum bei der Stadtverwaltung beklagt, dass *weder das große Fenster in der 2. Zelle zu : zugemauert noch die Fenster in den beiden Zellen mit Drahtglas und Blenden versehen [...]* waren. Der Schreiber bat weiter um die Ausführung dieser Arbeiten, *da sonst die Verantwortung für die Flucht eines Polizeihäftlings aus diesen Zellen nicht übernommen werden kann.*

Vorübergehend befand sich auch das Telegrafnamt im Keller des Amtsgebäudes, da auch das Postamt im Krieg ausgebombt worden war.¹⁸⁵

Renovierung und Restaurierung

Ob die Wiederaufbauarbeiten unter Berücksichtigung der damaligen Umstände in Bezug auf Material zufriedenstellend ausgeführt worden waren, bleibt zu bezweifeln. Darüber hinaus ist aber auch zu berücksichtigen, dass Werne vom Bergbau *unterwandert* war.

Jedenfalls wurden am 10. August 1951 dem Hochbauamt Schäden an Wänden, Decken und Böden gemeldet, die schon zwei Jahre bekannt waren und manche Räume kaum noch benutzbar machten:

„In einer Reihe von Zimmern sind grössere Deckenteile abgefallen, an den Wänden zeigen sich Risse und an den Fussböden (Flure usw.) Senkungen. Im Dachgeschoss sind die Senkungen besonders stark, weil anscheinend die Balkenlage nicht stark genug ist. [...] Wir haben jedenfalls festzustellen, dass in letzter Zeit an einer Aussenwand einwandfreie Ziegelsteine diagonal zersplittert sind. Im Interesse der Dienstfähigkeit der Verwaltungsstelle ist eine umgehende Beseitigung der Decken- und Putzschäden unbedingt erforderlich.“

Wahrscheinlich wurden im Laufe der Zeit immer wieder auftretende Bergbauschäden und Baumängel kurzzeitig behoben, eine Grundsanierung blieb aber aus.

So kam es, dass das Amtshaus 1984 endgültig baufällig war und freigezogen wurde.¹⁸⁶ Danach begann die vollständige Sanierung, die bis 1986 dauerte. Zwischenzeitlich war die Verwaltung nach Langendreer ins ehemalige Gerichtsgebäude ausgelagert worden.

Nach Fertigstellung der Innenarbeiten nahm die Verwaltung am 24. Januar 1985 ihre Tätigkeit in den angestammten Räumen wieder auf. Die Außenrenovierung stand zu diesem Zeitpunkt noch aus.¹⁸⁷

Dazu musste der Putz abgetragen werden, um die Backsteine freizulegen. Bei diesen Arbeiten fanden sich auf der Seite gegenüber des Erich-Brühmann-Hauses alte *„Graffitis“* mit den Schriftzügen *„Nie wieder Krieg“* und *„Arbeit für alle“*.¹⁸⁸ An der rückwärtigen Fassade wurde der Putz nicht abgetragen, sondern gesäubert und neu gestrichen.

Die Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten am Amtshaus wurden *„mit viel Liebe, Geduld und Fingerspitzengefühl“* ausgeführt und Ende September 1986 abgeschlossen; die Kosten dafür beliefen sich auf rund eine Million Mark.¹⁸⁹

Am 6. April 1989 wurde das Amtshaus Werne in die Denkmalliste der Stadt Bochum aufgenommen.¹⁹⁰

Einrichtung der Bezirksvertretung

Durch die kommunale Gebietsreform in jüngerer Zeit, wurde am 1. Januar 1975 u.a. die bis dahin selbständige Stadt Wattenscheid nach Bochum eingemeindet; Rheinhausen kam nach Duisburg und Kettwig nach Essen.¹⁹¹

Durch diese Neugliederung und das damit verbundene Anwachsen der betroffenen Städte war abzusehen, *daß öffentliche Macht sich nur weiter vom Bürger und den Horizonten raumbezogenen Handelns und Erlebens entfernen mußte.*¹⁹²

Um der Verwaltung wieder gewisse Bürgernähe zu verschaffen, wurden die kreisfreien Städte durch die Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen verpflichtet, ihr Gebiet in Bezirke aufzuteilen und entsprechende Bezirksvertretungen und -parlamente einzurichten.

Im relevanten Text der am 29. Oktober 1974 geänderten Gemeindeordnung heißt es:

13 Stadtbezirke in den kreisfreien Städten

(1) Die kreisfreien Städte sind verpflichtet, das gesamte Stadtgebiet in Stadtbezirke einzuteilen.

(2) Bei der Einteilung des Stadtgebiets in Stadtbezirke soll auf die Siedlungsstruktur, die Bevölkerungsverteilung und die Ziele der Stadtentwicklung Rücksicht genommen werden. Die einzelnen Stadtbezirke sollen eine engere örtliche Gemeinschaft umfassen und nach der Fläche und nach der Einwohnerzahl so abgegrenzt werden, daß sie gleichermaßen bei der Erfüllung gemeindlicher Aufgaben beteiligt werden können; zu diesem Zweck können benachbarte Wohngebiete zu einem Stadtbezirk zusammengefaßt werden. [...]

*(3) Das Stadtgebiet soll in nicht weniger als drei und in nicht mehr als zehn Stadtbezirke eingeteilt werden.*¹⁹³

Als Folge der vorstehenden Bestimmung wurden in Bochum sechs Bezirke eingerichtet.¹⁹⁴ Die Wahl der Bezirksvertretung Bochum-Ost fand am 5. Mai 1975 statt.¹⁹⁵

Am 23. Mai 1975 erging durch den Oberbürgermeister die Einladung *zur ersten Sitzung der Bezirksvertretung für den Stadtbezirk IV – Bochum-Ost* am 5. Juni 1975 in der Bezirksverwaltungsstelle Langendreer. Als erste Tagesordnungspunkte standen die Wahl des Bezirksvorstehers und seines Vertreters sowie deren Verpflichtung an. Bei dieser Sitzung waren 19 ordentliche und 13 beratende Mitglieder der Bezirksvertretung anwesend.¹⁹⁶ Sowohl die stimmberechtigten Mitglieder der SPD als auch die der CDU entschieden sich einstimmig für Ernst Otto Stüber (SPD) als Bezirksvorsteher, den heutigen Oberbürgermeister der Stadt Bochum. Als Stellvertreter wurde Otto Schlesies (SPD) gewählt. Den Vorsitz der SPD-Bezirksfraktion hatte Dr. Wolfgang Heinemann inne, CDU-Bezirksfraktionsvorsitzender war Gerd Gördes.¹⁹⁷

Stübers Amtszeit dauerte bis September 1979. Am 30. September wurde Dr. Wolfgang Heinemann (SPD) zu seinem Nachfolger gewählt. Am 15. März 1984 übernahm Norbert Busche (SPD) dieses Amt, welches er auch heute noch innehat; seine Wahl fand am 30. September 1984 statt.

Das Amtshaus heute¹⁹⁸

Das Amtshaus in Bochum-Werne liegt an der Kreyenfeldstraße 31 und ist in der Länge von Südwesten nach Nordosten ausgerichtet. Die Vorder- und die rechte Seite liegen an der Kreyenfeldstraße, deren Verlauf in diesem Bereich zweimal die Richtung ändert. Die Hauptfassade des Hauses weist nach Südosten.

Das zweigeschossige, voll unterkellerte Haus mit ausgebautem Dachgeschoss aus den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde in massiver Mauerwerksbauweise im Stil der Neorenaissance errichtet. Als oberer Abschluss wurde ein Walmdach gewählt.

Die Proportionen des Gebäudes mit einer Länge von 24,0 m, einer Breite von 15,2 m und einer Traufenhöhe von 10,3 m bzw. einer Firsthöhe von 18,6 m lassen es recht kompakt, jedoch nicht plump erscheinen.

Zu diesem Eindruck tragen auch die vielen Fenster bei, die die vordere, die rechte und die hintere Fassade stark auflockern und dem Haus ein strukturiertes und horizontal gegliedertes Aussehen verleihen.

Die Kantenbereiche der Hausecken, der Risalite¹⁹⁹ und der Fensterlaibungen sind durch großformatige, glatte und hellbeige gestrichene Steine rustiziert. Die verbleibenden Flächen der Straßenfassaden sind mit Klinkersteinen im Binderverband versehen. Die der Straße abgewandte, rückwärtige Gebäudeseite sowie die linke Gebäudeseite, an der sich ein Anbau befindet, sind geputzt und hellbeige gestrichen.

An der Hauptfassade sind drei Risalite angeordnet: zwei Seitenrisalite und einer im mittleren Bereich. Im Mittelrisalit ist das Portal angeordnet. Ein weiterer Mittelrisalit befindet sich an der Fassade zum Erich-Brühmann-Haus. Sie sind alle bis über die Traufe des Walmdaches geführt und dort als Dreiecksgiebelabschluss ausgebildet.

An der rückwärtigen Fassade befinden sich keine Risalite, jedoch sind auch hier Dachgiebel ausgebildet. An der Rückwandmitte ist ein Treppenerker vorgesetzt, der über die gesamte Fassadenhöhe reicht und als oberen Abschluss ebenfalls einen Dachgiebel trägt. Dieser Giebel ragt über die seitlichen Giebel hinaus. Der Erker hat eine Tiefe von 1,80 m und besitzt ebenerdig eine Tür an der Seite, die über einen schmalen Weg aus Richtung Erich-Brühmann-Haus zu erreichen ist; die Tür führt von hinten in den Treppenflur bzw. in das Haus.

In den Dachgiebeln der Seitenrisalite auf der Vorderseite und in den Dachgiebeln auf der Rückseite befinden sich jeweils drei längliche, gekuppelte²⁰⁰ Fenster. Die Fenster auf der Rückseite sind zusätzlich mit Säulen versehen, die sie optisch voneinander trennen; darüber liegen Rundbögen. Die Dachgiebel der Mittelrisalite an der Vorder- und der rechten Seitenfassade haben jeweils zwei gekuppelte Fenster mit darüberliegendem Blendmaßwerk²⁰¹ und Spitzbogen. Der Treppenerker besitzt im oberen Abschluss vier schmale, länglich gekuppelte Fenster, von denen je zwei optisch durch Säulen getrennt sind. Im Dreiecksbereich über den Fenstern sind vier Säulen mit glatten Kapitellen²⁰² und glatten Basen²⁰³ angeordnet.

Die Walmflächen des Hauptdaches dienen den Giebeln an den Gebäudeecken als die nach außen gewandte Dachhälfte ihres Satteldaches. Die Jahreszahlen der Erbauung des Gebäudes – 1898 und 1899 – sind im linken bzw. rechten Giebel an der Hauptfassade festgehalten. Über jeder Jahreszahl befindet sich in der Giebelspitze ein friesartiges Stuckornament, das eine Pflanze darstellt. In den Dachgiebeln und am Mittelrisalit der Vorderseite sind über den Fenstern runde Medaillons²⁰⁴ eingelassen, die an der Hausvorderseite mit Ornamenten ausgefüllt und an der hinteren Fassade glatt belassen sind.

In dem zum Erich-Brühmann-Haus hin angeordneten Dachgiebel befindet sich im oberen Abschluss des Maßwerks über den Fenstern ein schwarzer, wilhelminischer Adler, welcher seinen Kopf nach rechts wendet. Er trägt eine bronzefarbene (Reichs-)Krone, seine Füße sind dunkelrot gestrichen. Auf seinem Korpus ist ein Wappen, welches sowohl horizontal als auch vertikal mittig geteilt ist. Das obere rechte und das untere linke Feld sind schwarz und die beiden anderen weiß gestrichen. Ein weiterer, mittig angeordneter Giebel mit zwei Fenstern befindet sich an der gegenüberliegenden linken Gebäudeseite. Darunter sind zwei Blendmaßwerke aus kreis- und bogenförmigen Elementen angebracht, welche in der Mitte ein Blumenornament tragen. Wiederum darunter befinden sich zwei zweiflügelige Fenster.

Ein sehr flach geneigtes Zeltdach mit rechteckiger Fläche deckt den Giebel über dem Portal ab²⁰⁵.

An der vorderen und an der rückwärtigen Seite des Amtshauses befindet sich in den zwei Dachflächen zwischen den Dreiecksgiebeln jeweils eine Gaube. Diese vier kleineren Spitzgauben tragen ein Satteldach. Die Gaubenkonstruktionen bestehen aus dunkel gebeiztem Holz und sind auf den Vorderseiten mit Schnitzereien versehen. Die seitlichen Bereiche sind mit Kunstschiefer-Schindeln verkleidet.²⁰⁶

Friese²⁰⁷ mit eingefassten Pflanzenornamenten zieren den Bereich unterhalb des Dachgesims²⁰⁸ zwischen den Risaliten an der Fassade zum Erich-Brühmann-Haus und an der Fassade des Eingangsbereiches.

Die beiden wuchtigen Säulen, die rechts und links neben einer Loggia im 1. Obergeschoss über dem Portal angeordnet sind, tragen mit Blättern geschmückte Kapitelle. Die seitlichen Teile und die obere Anlage der Loggia-Brüstung sind gemauert; der mittlere Brüstungsbereich besteht aus sechs kleinen Säulen. Über der Loggia sind zwei Fenster angeordnet, die sich unter Spitzbögen befinden. In den Spitzen dieser Bögen befindet sich jeweils ein rundes Stuckornament.

Der Zugang zum Gebäude erfolgt über zwei Stufen, die zu einem eingerückten Portal führen. Dieses besteht aus einem zweiteiligen Element, mit einem feststehenden Teil und einer Tür – beides aus Holz, mit Lichtöffnungen und Oberlichtern – und führt in einen Windfang. Von hier führt eine massive Treppe mit vier Stufen in den Erdgeschossbereich. Eine zweiflügelige Pendeltür mit Lichtöffnungen und halbrunden Oberlichtern trennt den Windfang vom restlichen Erdgeschoss.

Der Flurbereich im Erdgeschoss ist in sechs Joche²⁰⁹ aufgeteilt. Die Mitte des Flures stellt ein Joch dar, nach links folgen drei rechteckige und nach rechts zwei annähernd quadratische Joche. Die Rippen der Kreuzrippengewölbedecke sind in einem dunkleren Farbton optisch von den Jochen abgesetzt und führen von Kragsteinen²¹⁰ aus, die mit Blattornamenten geschmückt sind, von einer Seite des Flures zur anderen. Der Schlussstein²¹¹, in dem die Rippen in der Gewölbe- mitte zusammentreffen, ist mit einem flachen, runden Stuckornament versehen.

Der Fußboden aus Naturstein ist im mittleren Bereich, dem sogenannten Laufbereich, dunkler als in den Randbereichen.

Gegenüber dem Windfang befinden sich das Treppenhaus mit gefliestem Boden und die Treppenanlage.

Die Treppenanlage einschließlich Geländer ist aus Holz. Die Treppe besteht aus Setz- und Trittstufen, wobei die Trittstufen dunkelrot und die Setzstufen dunkelbraun gestrichen sind. Das Treppengeländer ist einschließlich der Staketen²¹² in dunkelbraun gehalten. Die Staketen sind gedrechselt und mit Schnitzereien versehen. Diese Treppenanlage erstreckt sich vom Erd- bis ins Dachgeschoss. Im Dachgeschoss befindet sich das Abschlussgeländer der Treppenanlage, ebenfalls in dunkelbraun und mit Schnitzereien an den gedrechselten Staketen.

Im ersten Ober- und im Dachgeschoss sind die Deckenuntersichten gerade gehalten und ohne Verzierung.

Die tragenden Wände im Flurbereich des ersten Obergeschosses sind als Durchgänge konzipiert und nach oben hin als Rundbögen ausgebildet.

Bei den im Flurbereich angeordneten Fenstern handelt es sich um Holzfenster. Sie unterscheiden sich durch eine senkrechte Sprossenteilung, die sich in den Oberlichtern fortsetzt, von den anderen Fenstern.

Die symmetrisch angeordneten zweiflügeligen Holzfenster des Gebäudes sind alle mit Oberlichtern versehen und weiß gestrichen.

Der ehemalige Durchgang zum Anbau im Erdgeschoss ist zugemauert und als solcher nicht mehr zu erkennen.

Anbau

An der linken Giebelseite des Amtshauses befindet sich ein eingeschossiger, unterkellertes Anbau mit einer Länge von 9,2 m, einer Breite von 16,5 m und einer Höhe von 6,6 m. Dieser Bauteil ist mit einem Flachdach abgedeckt und schließt an der Straßenfront bündig mit der Fassade des Amtshauses ab. An der Rückfront steht er über die Flucht des Amtshauses hinaus.

Die Fassade ist auf allen Seiten glatt gehalten und mit einem beige-grünen Anstrich versehen.

Die Eingangstür, die sich an der Straßenfront zwischen zwei Fenstern befindet, ist über eine auf beiden Seiten durch eine Mauer begrenzte Steintreppe mit acht Stufen zu erreichen.

Mittig an der Seitenfront sind zwei Türen angeordnet, deren unterer Abschluss unter dem um-

gebenden Niveau liegen. An dieser Seite sind im Erdgeschoss vier dreigeteilte Fenster eingelassen, von denen das linke zum Markt hin vergittert ist. Die drei Fenster auf der Rückseite sind ebenfalls vergittert.

Im Mittelpunkt der Gemeinde gelegen

Als die Gemeindevertreter 1879 feststellten, *„daß das neugekaufte Haus [= Gemeinde- und Amtshaus] in der Mitte des Dorfes belegen ist [und] eine günstige Lage hat*, sowie 1898 für den Platz des zu bauenden Amtshauses forderten, dass das *„[...] in Frage kommende Grundstück[...] im Mittelpunkt der Gemeinde [...] liegen müsse*²¹³, konnten sie nicht wissen, wie sich Werne in der weiteren Zeit entwickeln würde. Trotzdem bestätigte sich ihre Äußerung und ihre Vorgabe, denn der Bereich des Amtshauses ist heute in mehrerlei Hinsicht ein Mittelpunkt Wernes: Hier befindet sich nicht nur etwa die geografische Mitte Wernes, sondern hier ist nach wie vor ein Teil der Verwaltung ansässig. Hier finden sich die Post, die evangelische Kirche und das Erich-Brühmann-Haus. Hier steht ein Erinnerungsmal für den Bergbau, der die Entwicklung der heutigen Gemeinde grundlegend geprägt hat. Hier ist ein relativ großzügiger Kreuzungsbereich mehrerer Straßen. Hier wird Markt abgehalten.

Der zuvor erwähnte Bereich vermittelt in ortsbaulicher Hinsicht den Eindruck einer optischen Einheit der umliegenden Gebäude, die zwar aus unterschiedlichen Zeitepochen stammen, jedoch durch die Ziegelbauweise bzw. die Ziegelfassaden Ähnlichkeit erreichen.

Anmerkungen

1. Vgl. Margarete Frisch, Die Grafschaft Mark. Der Aufbau und die innere Gliederung des Gebietes besonders nördlich der Ruhr (= Veröffentlichung der Historischen Kommission des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde XXII; Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung, Bd. 1), Münster 1937, S. 95 f.
2. Vgl. Hans W. Bimbel, Stadtbezirk Bochum Ost. Ein Streifzug durch die Vorgeschichte (= unveröffentlichtes Manuskript); im Besitz des Verfassers.
3. Vgl. u.a. Gustav Engel, Politische Geschichte Westfalens, Köln, Berlin 1980, S. 219; Josef Bergenthal, Westfalen in der Geschichte, Münster 1969, S. 44.
4. Departement = Verwaltungsbezirk.
5. Arrondissement = Verwaltungsbezirk.
6. Kanton = Bezirk.
7. Munizipalität = Stadtobrigkeit.
8. Mairie = Bürgermeisterei.
9. Vgl. Karl Brinkmann, Bochum. Aus der Geschichte einer Großstadt des Reviers, Bochum 1968, S. 159.
10. Vgl. Stadtarchiv Bochum, Bestand: Amt Witten / Amt Langendreer, Bd.1: Vorwort, bearbeitet von Monika Biroth, Bochum 1986, S. 20.
11. Ein Auszug aus der "Verordnung wegen verbesserter Einrichtung der Provinzialbehörden. Vom 30sten April 1815" aus der Preußischen Gesetz-Sammlung 1815, S. 85, ist abgedruckt bei Stephanie Reekers, Die Gebietsentwicklung der Kreise und Gemeinden Westfalens 1917-1967, S. 131.
12. Vgl. Engel, Geschichte, a.a.O., S. 227; Bergenthal, Westfalen, a.a.O., S. 48.
13. Vgl. Helmuth Croon, Die verwaltungsmässige Gliederung des mittleren Ruhrgebiets im 19. und 20. Jahrhundert, in: Gesellschaft für Geographie und Geologie Bochum e.V. (Hrsg.), Bochum und das mittlere Ruhrgebiet (= Festschrift zum 35. Deutschen Geographentag vom 8. bis 11. Juni 1965 in Bochum), Paderborn 1965, S. 59-64, hier S. 59. Bezüglich der Zugehörigkeit vgl. auch Reekers, Gebietsentwicklung, a.a.O., S. 307 f.
14. Vgl. Bimbel, Stadtbezirk, a.a.O.
15. In: Gesetz=Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten. 1841. Nr. 21, darin Nr. 2205, S. 297-321.
16. In: Gesetz=Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten. 1850. Nr. 18, darin Nr. 3254, S. 213-251.
17. Vgl. Otto Stöhr, Kommunalpolitische Entwicklung seit 1851, in: Karl Alberts (Hrsg.), Heimatbuch Langendreer-Werne, Bochum Langendreer o.J. [1963], S. 163. Über die verwaltungsmässige Vorgeschichte, die vorangegangenen Verhandlungen und die Verhandlungen bezüglich der Errichtung des Amtes Langendreer vgl. Herbert Dierkes, Langendreer 1850-1929. Das Amt - Die Amtsmänner. Ein Beitrag zur Heimatgeschichte, Bochum-Langendreer o.J. [1994], S. 10-27.
18. Zitiert nach Dierkes, Langendreer, a.a.O., S. 24. Ebenfalls abgedruckt bei Hans W. Bimbel, Fünf Gemeinden vereinigen sich 1850 zum Amt Langendreer, in: Der Bochumer Seniorbürger, Nr. 42 / 1980; hier wurde der Text jedoch nicht in voller Länge, mit ausgewiesenen Lücken und mit wenigen abweichenden Transskriptionen abgedruckt. Unter Sam(m)tgemeinde versteht man eine Vereinigung selbständiger Gemeinden.
19. Vgl. Bimbel, Gemeinden, a.a.O.
20. Vgl. Dierkes, Langendreer, a.a.O., S. 25.
21. Vgl. Dierkes, Langendreer, a.a.O., S. 26 f., 29.
22. Vgl. Stöhr, Entwicklung, a.a.O. S.165; Dierkes, Langendreer, a.a.O., S. 35.
23. Vgl. Stöhr, Langendreer, a.a.O., S. 164 und Stadtarchiv Bochum, Bestand: Amt Witten / Amt Langendreer, a.a.O., S. 41 f.; Dierkes, Langendreer, a.a.O., S. 44.
24. Vgl. Croon, Gliederung, a.a.O., S. 60.
25. Vgl. zu Langendreer u.a. Otto Hüttemann, Die Geschichte von Langendreer, Witten 1887, Max Jäckel, Dorf und Rittersitz Langendreer in alten Zeiten und in der Gegenwart, Langendreer 1908; Emil Tezlaff (Hrsg.), Langendreerer Heimatbuch, Langendreer 1923; Alberts, Heimatbuch, a.a.O.; Clemens Kreuzer, 1100 Jahre Langendreer-Werne. Werden und Wandel einer Vorstadt des Reviers, Bochum-Langendreer 1987; Clemens Kreuzer, Bauernzeit und Bergmannszeit in Bochum-Ost, Bochum-Langendreer 1990; Herbert Dierkes, Langendreer im 19. Jahrhundert. Der Weg vom Dorf zur Industriegemeinde. Studien zur Siedlungs- und Sozialgeschichte der Gemeinde Langendreer, Bochum-Langendreer o.J. [1997]; für Langendreer und Werne: Stadtarchiv Bochum, Be-

-
- stand: Amt Witten /Amt Langendreer, a.a.O., S. 11-60 und zu Werne u.a. Peter Kracht, Adriani, Gosefaut und Salzbach. Strassen-, Flur- und Bachnamen als Einstieg in die Heimatgeschichte von Bochum-Werne, Bochum 1987; Peter Kracht, Bauerschaft - Industriegemeinde - Wohnort. Drei Abschnitte in der Geschichte von Bochum-Werne, in: 2. Winterfest des CDU-Ortsverbandes Bochum-Werne, Bochum-Werne o.J., S. 13-15.
26. Zusammengestellt nach Joachim Huske, Die Steinkohlenzechen im Ruhrrevier. Daten und Fakten von den Anfängen bis 1986, Bochum 1987, S. 141, 179, 687, 844 und 952. Vgl. auch Paul Horn, Aus der Geschichte des Bergbaus im Raum Langendreer-Werne, in: Alberts, Heimatbuch, a.a.O., S. 139-152. Während Horn und die anderen Langendreerer Heimatforscher `Ver. Walfisch` schreiben weicht Huske in seiner Schreibweise ab: `Ver. Wallfisch`.
 27. Hierzu vergleiche: Albert Teich, Langendreer und die Eisenbahn, in: Alberts, Heimatbuch, a.a.O., S. 153-161; Kreuzer, 1100 Jahre, a.a.O., S. 264-269 u. 316-318.
 28. Vgl. Kreuzer, 1100 Jahre, a.a.O., S. 312-316; hier S. 313; Clemens Kreuzer, Dorfschulmeister und Branntweinbrenner, Bergbaupioniere und Brauereiunternehmer. Die Geschichte der Langendreerer Müser, in: Kreuzer, Bauernzeit, a.a.O., S. 322-344.
 29. Vgl. Croon, Siedlungsgeschichte, a.a.O., S. 100, 109.
 30. Zur Geschichte der Bauerschaft Werne vgl. Margarete Klee, Herbert von Hagen, Fritz Helle, Als Werne noch ein Dorf war. Aus der Geschichte von Bochum-Werne bis zur Jahrhundertwende, Bochum 1989.
 31. Informationen hierüber finden sich in Klee, Werne, a.a.O., S. 162-165, 180-184.
 32. Vgl. Die Odyssee der ältesten Dampfmaschine des Ruhrgebiets, in: Der Anschnitt 7 (1955) Nr. 5, S. 24-26.
 33. Vgl. Huske, Steinkohlenzechen, a.a.O., S. 943.
 34. Die Bohringenieure wohnten und planten im Hause des Pastors Rosenbaum, dem `alten Pastorat` im Winkel zwischen der Werner Straße und der Straße Am Einkaufszentrum; heute beherbergt das Haus die Gaststätte `Europark`; vgl. Helmut Brämer (Hrsg.), Ein Abendgruß meiner lieben Gemeinde. Chronik der Gemeinde Harpen und Der Hellweg von Pfarrer Wilhelm Rosenbaum, Bochum 1990, S. 7.
 35. Vgl. u.a. Huske, Steinkohlenzechen, a.a.O., S. 96 u. 439. Ein kurzer geschichtlicher Abriss der Zechen in Werne ist mit weiteren Literaturangaben zu finden bei Kracht, Adriani, a.a.O., S. 27-31 u. 62-74.
 36. Zusammenstellung des Verfassers aus unterschiedlichen Quellen; Croon gibt für das Jahr 1875 folgende Zahlen an: Heinrich Gustav 841 und Vollmond 577 Beschäftigte; vgl. Helmuth Croon, Studien zur Sozial- und Siedlungsgeschichte der Stadt Bochum, in: Gesellschaft für Geographie und Geologie Bochum e.V. (Hrsg.), Bochum, a.a.O., S. 85-114, hier S.112, Tabelle 3 c.
 37. Nach Croon, Siedlungsgeschichte, a.a.O., S. 96, FN 36.
 38. Eine kurze Zusammenstellung der Firmengeschichte mit Literaturhinweisen findet sich bei Kracht, Adriani, a.a.O., S. 33-38.
 39. Die Zahlen sind den Jahresberichten der Handelskammer zu Bochum entnommen.
 40. Vgl. Stadtarchiv Bochum LA 69, Nachweisung über den Zuzug und Abgang ausländischer Arbeiter in der Gemeinde Werne, für den Zeitraum zwischen 1909-1912. Allgemeiner zur Thematik: z.B. für Bochum-Dahlhausen Annette Krus-Bonazza, `Da waren die Hessen, die Polen und noch eine Sorte ...A, (Arbeits-) Einwanderer in Bochum-Dahlhausen zur Zeit des Kaiserreichs und der Weimarer Republik, in: Peter Friedemann, Gustav Seebold (Hg.), Struktureller Wandel und kulturelles Leben. Politische Kultur in Bochum 1860-1990, Essen 1992, S. 178-188; Manfred Grieger, Claudia Schmidt, `Der Verein hat seit seinem Bestehen überhaupt noch kein Fest oder sonst was gefeiert`. Zur Migrantenkultur der Polen in Bochum vor dem Ersten Weltkrieg, in: Friedemann, Wandel, a.a.O., S. 189-214; Christoph Kleßmann, Polnische Bergarbeiter im Ruhrgebiet 1870-1945, Göttingen 1978; Hubert Walter, Untersuchungen zur Sozialanthropologie der Ruhrbevölkerung, Münster 1962, S. 9-19. Zu den zum Teil schlechten Arbeits-, Unterbringungs- und Lebensbedingungen ausländischer Arbeiter zur damaligen Zeit vgl. u.a. Ulrich Herbert, Geschichte der Ausländerbeschäftigung in Deutschland 1880 bis 1980. Saisonarbeiter – Zwangsarbeiter – Gastarbeiter, Berlin, Bonn 1986.
 41. Zur Geschichte der hiesigen Bergarbeiterkolonien vgl. u.a. Helmut Brämer, `D-ZugA, `12 ApostelA, `Deutsches ReichA. Geschichte und Geschichten der Zechen-Kolonien in Bochum-Werne, Bochum 1989. Beim `D-ZugA handelte es sich um zwei hintereinanderliegende, langgestreckte, eineinhalbstöckige Arbeiterwohnhäuser mit jeweils 20 Wohneinheiten, die in ihrer baulichen Anlage einem Zug glichen. Die Kolonie `12 ApostelA bestand aus 12 zweieinhalbstöckigen Doppelhäusern, die in relativ kurzem Abstand mit ihren Traufenseiten parallel standen. Die 31 Doppelhäuser der Kolonie `Deutsches ReichA waren zweieinhalbstöckig. Der Name der Kolonie geht auf die Schaf-

- fung des Deutschen Reiches durch Bismarck im Jahre 1871 zurück; möglicherweise spielte es auch eine Rolle, dass dort Zecharbeiter wohnten, die aus vielen Gebieten des Deutschen Reiches hierher gezogen waren.
42. Vgl. zu diesem Themenkomplex: Bärbel Dammasch, Die Entstehung von Wohngeschäftsstraßen in Bergarbeitergemeinden, aufgezeigt am Beispiel der Bochumer Vororte Gerthe und Werne (= Hausarbeit der Fachprüfung für das Lehramt an Gymnasien), Bochum 1976.
 43. Zusammengestellt nach Croon, Siedlungsgeschichte, a.a.O., S. 93, 94, 110, 113. Inwieweit die Zecharkolonien `D-ZugA an der Limbeckstraße (1863/ 64), `12 ApostelA an der Heroldstraße (1870) und `Deutsches ReichA (1872) mitgezählt wurden und ob bzw. wie sie in die Statistik einfließen, ist dem Verfasser nicht bekannt.
 44. Die nebenstehende Differenzierung ergibt nur eine Summe von 108 Wohnhäusern. Die anderen 19 Häuser werden verstreut bzw. vereinzelt an unterschiedlichen Stellen gestanden haben.
 45. Zusammengestellt nach Croon, Siedlungsgeschichte, a.a.O., S. 100 u. 109 sowie anderen Quellen.
 46. Zur Verdeutlichung: Würde sich eine solche Entwicklung heute wiederholen, so entstünde bei gleicher Wachstumsrate aus dem heutigen Werne (17.608 Einwohner im Jahre 1996; vgl. Stadt Bochum, Amt für Statistik, Stadtforschung u. Wahlen, Statistisches Jahrbuch 1997, 44. Jahrgang, Berichtsjahr 1996, S. 41) eine Großstadt mit mehr als 254.000 Einwohnern.
 47. Die Zahlen für die Stadt- und Landkreise sowie für Westfalen wurden errechnet nach den Angaben bei Stephanie Reekers, Johanna Schulz, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818-1950, Dortmund 1952, S. 1/2, 5/6, 245/246 und Stephanie Reekers, Westfalens Bevölkerung 1818-1955. Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden und Kreise im Zahlenbild, Münster 1956, S. 6/7. Für die Kreise Bochum, Dortmund, Duisburg und Essen gemeinsam errechnet sich der Wert nach den Zahlen bei Klaus Tenfelde, Sozialgeschichte der Bergarbeiterschaft an der Ruhr im 19. Jahrhundert, Bonn 1981, S. 44. Der Wert für Preußen in den Grenzen des Deutschen Reiches errechnete sich nach Gerd Hohorst, Jürgen Kocka, Gerhard A. Ritter, Sozialgeschichtliches Arbeitsbuch, Bd. 2, Materialien zur Statistik des Kaiserreichs 1870-1914, München 1978, S. 101 f. Zum Bevölkerungswachstum allgemein auch Klaus Tenfelde, Sozialgeschichte, a.a.O., S. 43-53; er bezeichnet u.a. Werne als `typisch schnellwuchernde IndustriekommuneA (S. 48). Wolfgang Köllmann, Frank Hoffmann, Andreas E. Maul, Bevölkerungsgeschichte, in: Wolfgang Köllmann, Hermann Korte, Dietmar Petzina, Wolfhard Weber, Das Ruhrgebiet im Industriezeitalter. Geschichte und Entwicklung, Düsseldorf 1990, Band 1, S. 111-197; eine umfangreiche Bibliographie zu diesem Kapitel bzw. zur Thematik in Band 2, S. 595-598. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass das weitere Anwachsen der Bevölkerung in Werne zu einer hohen Einwohnerdichte führte. Im Jahre 1922 lebten hier statistisch 36,5 Einwohner je Hektar. Nur wenige Ortschaften in den Landkreisen Bochum, Dinslaken, Dortmund, Essen, Geldern, Gelsenkirchen, Hamm, Hattingen, Hörde, Moers und Recklinghausen wiesen eine höhere Bevölkerungsdichte auf: Eickel (37,6) und Wanne (49,8) im Landkreis Gelsenkirchen, Horst-Emscher (52,2) im Landkreis Recklinghausen, Stadt Steele (67,8) und Stadt Wattenscheid (68,4); vgl. Ottmar Bühler, Chr. Kerstiens, Die Behörden-Organisationen des Ruhrgebiets und die Verwaltungsreform, Essen 1926, S. 82-84.
 48. Es ist auffallend, dass an verschiedenen Fundorten für den Beginn des selbständigen Amtes Werne der 1. April 1884 angegeben wird; so z.B. im Artikel `Der Industrieort WerneA, in: Sondernummer des `VolksblattA, Bochum 15.10.1927, bei Croon, Gliederung, a.a.O., S. 60, bei Reekers, Gebietsentwicklung, a.a.O., S. 82, bei Gustav Padberg, Die geschichtliche Entwicklung des Ortsteiles Werne (= Sonderdruck der Städtischen Sparkasse, o.O. [Bochum] Oktober 1964 und [Oskar] Vetter, Werinun – Werne, in: Märkischer Sprecher Nr. 8 vom 10.1.1929 (= Jubiläumsausgabe). Vgl. auch die Artikel `50 Jahre Amt Werne. Ein Stück Heimatgeschichte aus historischer ZeitA in der Westfälischen Landeszeitung vom 11.7.1934 (!) und `40 Jahre Werner Amtshaus. Ein Stück Heimatgeschichte aus historischer ZeitA in der Langendreerer Zeitung vom 25.7.1938.
 49. Amts-Blatt der Königlich Preußischen Regierung zu Arnberg 1886, S. 288. das Kürzel `cr.A steht für `currentisA = [des] laufenden [Jahres, Monats].
 50. Vgl. Stöhr, Entwicklung, a.a.O., S. 164 f.
 51. In der Regel bildete sich ein Amt aus mehreren Gemeinden.
 52. Stadtarchiv Bochum AW 289, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 1. Oktober 1886.
 53. Vgl. Stadtarchiv Bochum AW 173, u.a. `Verzeichnis der an das neu gebildete Amt Werne abzugebenden AktenA.
 54. Stadtarchiv Bochum AW 173 vom 11.10.1886; es ist nicht vermerkt, in welcher Zeitung der Artikel erschien.
 55. Die Gastwirtschaft des Otto Kraney war eine der ältesten in Werne und lag auf der nordwestlichen Spitze, die aus der Heinrich-Gustav-Straße und der Wittekindstraße gebildet wird, also gegenüber

- dem Krieger-Ehrenmal; heute postalisch Heinrich-Gustav-Straße 82. Dem Verfasser liegt eine Kopie der Schankerlaubnis vom 14. Oktober 1867 vor. Das Lokal verfügte über einen Saal und diente diversen Vereinen als Tagungsstätte. Heute befindet sich dort in einem später neu gebauten Haus die Gaststätte `Christa's TreffpunktA und die Spielothek `MegaplayA.
56. Otto Adriani leitete als Grubendirektor bei der Harpener Bergbau AG vom 1.6.1875 bis zum 30.6.1899 die Zechen Heinrich Gustav, Amalia, Prinz von Preußen und Caroline. Zwischen 1886 und 1899 war er Gemeindeverordneter in Werne; vgl. Kracht, Adriani, a.a.O., S. 17 f.
 57. Zur Geschichte des MGV Eintracht Werne 1879 vgl. Herbert Danz, Sangesfreude. Sangesfreunde. Eine Dokumentation der Gesangsvereine in Langendreer und Werne, Bochum 1993, S. 26-29, 87; der MGV Eintracht fusionierte mit dem MGV Concordia 1890 am 22. Mai 1976 zum MGV Einigkeit.
 58. Wilhelm Weskott war als evangelischer Pfarrer zwischen 1877 und 1917 in Lütgendortmund tätig; vgl. Heike Vogel, Spurensuche. Ein Beitrag zur Geschichte Lütgendortmunds, Bochum 1994, S. 137.
 59. Vgl. hierzu u.a. Bergbauarchiv Bochum 45/255, Festumzüge; Manfred Hettling, Paul Nolte, Bürgerliche Feste als symbolische Politik im 19. Jahrhundert, in: Manfred Hettling, Paul Nolte (Hg.), Bürgerliche Feste. Symbolische Formen politischen Handelns im 19. Jahrhundert, Göttingen 1993, S. 11-13.
 60. Vgl. Stadtarchiv Bochum, Bestand: Amt Werne, Susanne Bausch (Beab.), Bochum 1981, unter Vorwort `VerwaltungA.
 61. Vgl. Stadtarchiv Bochum AW 173, Zeitungsausschnitt unbekannter Herkunft vom 14. Januar 1887.
 62. Vgl. Stadtarchiv Bochum, Bestand: Amt Werne, a.a.O., unter `VerwaltungA.
 63. Vgl. Stadtarchiv Bochum AW 291, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 12. Oktober 1886.
 64. Zitiert in: Stadtarchiv Bochum, Bestand: Amt Werne, a.a.O., unter `VerwaltungA.
 65. Vetter, Werinun, a.a.O..
 66. Christian Hieronymus, Aus dem alten Werne, Artikel in der Langendreerer Zeitung vom 7.12.1943.
 67. Stadtarchiv Bochum AW 288, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 15.10.1878.
 68. Vgl. Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 11. November 1897, Punkt 26.
 69. Stadtarchiv Bochum AW 237; Substation = öffentliche Versteigerung.
 70. Der Hof Nolle lag etwa im Bereich der Häuser Heinrich-Gustav-Straße 76, 78 und 80 und der davor liegenden, begrünten Freifläche. Ein Arnt Nolde wird bereits im Schatzbuch der Grafschaft Mark von 1486 erwähnt; vgl. Willy Timm (Bearb.) Schatzbuch der Grafschaft Mark 1486, Unna 1986, S. 31; Klee, Werne, a.a.O., S. 118 f.
 71. Zwischen der Größenangabe `2 2A und der Sachangabe `GrundbesitzA fehlt im Originaltext an dieser Stelle die Bemaßung.
 72. Stadtarchiv Bochum AW 237, vom 31. Januar 1879.
 73. Lies: □ Meter = m5.
 74. Stadtarchiv Bochum AW 237, vom 12. Februar 1879.
 75. Stadt Bochum, Hochbauamt.
 76. Stadtarchiv Bochum, Bestand: Amt Werne, a.a.O., unter `VerwaltungA.
 77. Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 11. Februar 1898, Punkt 15.
 78. Vgl. Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Bochum-Werne (Hrsg.), Festschrift 100 Jahre Ev. Kirche, 103 Jahre Ev. Kirchengemeinde Bochum-Werne, Bochum 1996, S. 10.
 79. Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 7. März 1898, Punkt 12.
 80. Der Hof Grieb, der etwa im Bereich Kreyenfeldstraße 41 lag, trug bis Mitte des vergangenen Jahrhunderts den Namen der Familie Brune. Diese soll um das Jahr 1660 nach Werne gekommen sein; vgl. Klee, Werne, a.a.O., S. 110 f.
 81. Hieronymus, Aus dem alten Werne, a.a.O., vom 7.12.1943.
 82. Vgl. Johannes Bauermann, Das Türkensteuerregister von 1598 für das Amt Bochum, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, Witten 51 (1937) S. 106; Klee, Werne, a.a.O., S. 122.
 83. Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 14. April 1898, Punkt 30.
 84. Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 20. Juni 1898, Punkt 16.
 85. Foto-Sammlung des Verfassers. Die Aussage, dass das neue Amtshaus unmittelbar an das

-
- Paßmannsche Haus angebaut worden war, stimmen nur bedingt. Die Aufnahme entkräftet auch diese Behauptung. Es stimmt wohl, dass sich der spätere Anbau des Amtshauses sowohl an das alte Gemeinde- und Amtshaus als auch an das Gefängnis im Hof desselben anschloss; vgl. 40 Jahre Werner Amtshaus. Eine Stück Heimatgeschichte aus historischer Zeit; Artikel in der Langendreer Zeitung vom 27. Juli 1938.
86. Adolf Zipp war zwischen 1890 und 1918 Gemeindeverordneter in Werne; davon als Stellvertreter der Gemeindevorsteher von 1898 bis 1916 und als Gemeindevorsteher von November 1918 bis März 1919; vgl. Stadtarchiv Bochum, Bestand: Amt Werne, a.a.O., unter `VerwaltungA.
 87. Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 14. Juli 1898, Punkt 6.
 88. Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 15. September 1898, Punkt 14.
 89. Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 4. Mai 1899, Punkt 4; p.p. = pertge, perge (und so weiter fahre fort, fahre fort), als verstärktes etc.; etc. = et cetera (und so weiter).
 90. Nach Auskunft von Herrn Heinrich Voß.
 91. Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 30. Juni 1899, Punkt 7.
 92. Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 30. Juni 1899, Punkt 7.
 93. Märkischer Sprecher Nr. 156, Donnerstag, 6. Juli 1899. Auch im Umfeld des Bezugsdatums finden sich in dieser Zeitung keine weiteren Artikel oder Ausführungen über die Fertigstellung, den Umzug oder die Nutzung des neuen Amtshauses.
 94. Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 30. Juni 1899, Punkt 8.
 95. Vgl. 40 Jahre Werner Amtshaus, a.a.O.
 96. Märkischer Sprecher Nr. 176 von Samstag, 29. Juli 1899, `Gemeinderaths-VerhandlungenA.
 97. Stadtarchiv Bochum AW 237, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 12. Februar 1879.
 98. Vgl. Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 11. Februar 1898, Punkt 15.
 99. Adreßbuch Langendreer-Werne 1903. In den folgenden Adressbüchern Langendreer-Werne, die 1906, 1911, 1922, 1924 und 1926 erschienen, werden die Straßen zum ersten Mal genannt: Bergstraße (1924), Bredestraße (1928), Gartenstraße (1922), Werner Straße (1922) und Wilhelmstraße (1911). Die Wilhelmstraße wurde bereits 1902 projektiert und benannt. Die Teimannstraße dürfte zwischen 1911 und 1922 entstanden sein. Die Straßen Schlehenkamp, Dahlieneck und Oleanderweg (vormals Asternweg) wurden erst 1955 angelegt; vgl. Kracht, Adriani, a.a.O., S. 21, 26, 40, 52, 110, 120 ff., 151 f. Zu den Straßennamen allgemein vgl. auch: Stadt Bochum (Vermessungs- und Katasteramt), Bochumer Straßennamen. Herkunft und Deutung, Bochum 1993.
 100. Bergbauarchiv Bochum, 45/180, Lokalanzeiger vom 10. Mai 1912.
 101. Vgl. Peter Kracht, Adriani, a.a.O., S. 17 f.
 102. Nachfolgend in Klammern die Jahreszahlen der Adressbücher Langendreer-Werne, in denen die Straßen erstmals genannt sind. Das erste Adressbuch erschien 1903, so dass die mit diesem Jahr belegten Straßen zum Teil (wesentlich) älter sind und schon früher mehr oder minder bewohnt waren: Werner Straße (1922), Mittelstraße (1903), Am Markt (1922), Poststraße (1903), Friedhofstraße (1903), Breienstraße (1928) und Kaiserstraße (1903); vgl. Kracht, Adriani, a.a.O., S. 21, 83, 94, 104, 142, 149, 156.
 103. Verschiedene Postkarten lassen den Zustand erkennen.
 104. Vgl. Wilhelm Rüter, Geschichte des Volksschulwesens in Langendreer und Werne, in: Alberts, Langendreer, a.a.O., S. 129-134; Amtmann-Kreyenfeld-Schule (Hrsg.), 1898-1998, 100 Jahre Kreyenfeldschule, gestern-heute-morgen, Bochum 1998, S. 11-12.
 105. Die Genehmigung zum Bau der Friedhofschule in der Lütge Heide wurde 1866 erteilt; es folgten 1879 die Vollmondschule, 1885 die Schule in der Kolonie Deutsches Reich, 1892 die Bismarckschule in der Wittekindstraße, 1896 die Arnoldschule in der Von-Waldthausen-Straße und 1898 die Kaiserschule in der Kreyenfeldstraße; vgl. Amtmann-Kreyenfeld-Schule (Hrsg.), 100 Jahre, a.a.O., S. 11, 13, 14, 16 und 22.
 106. Zur Kapelle und zum Kapellenstreit vgl. u.a. Klee, Werne, a.a.O., S. 41-46; Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Bochum-Werne (Hrsg.), Festschrift 100 Jahre, a.a.O., S. 25-27, 29.

-
107. Vgl. Selmke, Festschrift zur Jubel-Feier unserer evangelischen Gemeinde zu Werne, Kr. Bochum, 1896 - 21. Oktober 1921, Bochum-Werne o.J. [1921], S. 22 f.; Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Bochum-Werne (Hrsg.), Festschrift, a.a.O., S. 10, 29.
108. An anderer Stelle wird als Baujahr 1904 angegeben; vgl. Hieronymus, Aus dem alten Werne, a.a.O., vom 11. Januar 1944.
109. Vgl. Gerhard Labudde, 110 Jahre Post in Bochum-Werne (1884-1994), in: Bochumer Zeitpunkte. Beiträge zur Stadtgeschichte, Heimatkunde und Denkmalpflege, 1/94, S. 5, 7; Kracht, Adriani, a.a.O., S. 152-156.
110. Vgl. Helmut Scharf, Kleine Kunstgeschichte des Deutschen Denkmals, Darmstadt 1984, S. 207 f.; Theodor Grütter, Denkmalkultur im Ruhrgebiet – eine Skizze, in: Forum. Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, 1/99, S. 33-38, hier S. 36.
111. Stadtarchiv Bochum AW 290.
112. Vgl. Peter Kracht, Besuch bei einer alten Dame, in: Bochumer Zeitpunkte, a.a.O., Nr. 3 - 1/94, S. 18.
113. Vgl. Johannes Bauermann, Das Türkensteuerregister von 1598 für das Amt Bochum, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, Witten 51 (1937) S. 106.
114. Eduard Schulte, Die Bevölkerung des Amtes Bochum im Jahre 1664, Wattenscheid 1925 (= Liste der Feuerstätten des Amtes Bochum 1664), S. 46.
115. Vgl. Franz Darpe, Geschichte der Stadt Bochum nebst Urkundenbuch, einer Siegeltafel und einer Ansicht der Stadt aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, Bochum 1894, S. 44; Max Seipel, Bochum einst und jetzt. Ein Rück- und Rundblick bei der Wende des Jahrhunderts. Bochum 1901: *Von den Braukesseln gab es zwei Sorten, stehende und gehende. Stehende waren solche, welche die wohlhabenden Bürger selbst besaßen, die gehenden verlieh die Stadt von Einem zum Andern, auch wohl auf die umliegenden Dörfer.*A, zitiert nach dem originalgetreuen Reprint, Bochum 1991, S. 268.
116. E. Erhardt, Werne in der Vergangenheit, Artikel im Märkischen Sprecher vom 3. August 1928.
117. F.R., Allerlei Merkwürdiges aus dem alten Werne, Artikel in der Langendreerer Zeitung vom 23. März 1930.
118. Hieronymus, Aus dem alten Werne, vom 8. Februar 1944.
119. Vgl. Klee, Werne, a.a.O., S. 92.
120. Der Fundort der Anzeigen ist dem Verfasser nicht mehr bekannt.
121. Vgl. Dagmar Kift, Arbeiterkulturforschung und Arbeiterkultur im Ruhrgebiet, in: Dagmar Kift (Hrsg.), Kirmes, Kneipe, Kino. Arbeiterkultur im Ruhrgebiet zwischen Kommerz und Kontrolle (1850-1914), Paderborn 1992, S. 13-16; Jean-Luc Malvache, Freizeitverhalten der Bochumer Arbeiterschaft vor 1914, in: Peter Friedemann, Wandel, a.a.O., S. 118-121.
122. Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 10. November 1898.
123. Verwaltungsbericht des Kreis-Ausschusses des Landkreises Bochum 1911/12, S. 16.
124. Vgl. auch Kracht, Adriani, a.a.O., S. 140-142.
125. Vgl. Märkischer Sprecher Nr. 156 von Donnerstag, den 6. Juli 1899, S. 6 unter der Überschrift *Gemeinderaths=VersammlungA. Mittelstraße = Teilstück der Wittekindstraße zwischen Kreyenfeld- und Heinrich-Gustav-Straße.*
126. Die hier erwähnte Haltestelle Ewald befand sich auf dem Werner Hellweg 543, zuletzt Gaststätte *SchindelstubeA.* Auf der östlichen Giebelseite des Hauses befindet sich noch heute ein Putzspiegel, auf dem in sehr verwitterter Schrift zu erkennen ist: *Haltestelle der elektr. Bahn Zur TropfsteingrotteA.* Wurde die Wirtschaft Ewald am Werner Hellweg von Ludwig Ewald geführt, so befand sich die Gastwirtschaft *Zur TropfsteingrotteA* in der Limbeckstraße, etwa im Bereich der Häuser 16-18 und war im Besitz von Max Ewald, einem Bruder von Ludwig. Die Lokalität *Zur TropfsteingrotteA* erstreckte sich von der Limbeckstraße in östlicher Richtung und besaß neben der eigentlichen Schankwirtschaft einen großen Garten, die sogenannte Tropfsteingrotte, einen Saal und einen Festplatz. Aufgrund der Größe der gesamten Anlage fanden hier früher relativ viele Feste und Veranstaltungen statt.
127. Vgl. Verwaltungs-Bericht des Kreis-Ausschusses des Landkreises Bochum 1906, S. 43 f.
128. In: Gesetz=Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten. 1856. Nr. 21; darin Nr. 4401, S. 265-192.
129. Weitere Informationen zur Behörden-Organisation finden sich u.a. bei Bühler, Behörden-Organisationen, a.a.O., S. 60-72.
130. Das Kürzel ec.ec. steht für et cetera et cetera und bedeutet: und so weiter und so weiter.
131. L.S. steht für loco sigelli = anstatt des Siegels (auf Abschriften).
132. Vgl. Dierkes, Langendreer, a.a.O., S. 25.

-
133. Zu den einzelnen Biographien und Amtszeiten der Langendreerer Amtmänner zwischen 1851 und 1900 vgl. Dierkes, Langendreer, a.a.O., S. 28-40.
 134. Stadtarchiv Bochum, Bestand: Amt Witten/Amt Langendreer, a.a.O., S. 79/80; die unterschiedlichen Schreibweisen wurden angeglichen.
 135. Sein vollständiger Name lautete Friedrich Wilhelm Peter Johann Diedrich Kreyenfeld; seine Taufpaten waren seine Großväter, der Wagenwärter Wilhelm Kreyenfeld und der Schuster Peter Hueser; vgl. Evangelische Kirchengemeinde Uentrop, Taufregister 1864, S. 311, Nr. 17. Zu Kreyenfeld vergleiche auch: Kracht, Adriani, a.a.O., S. 95-97.
 136. Stadtarchiv Bochum AW 254 vom 3.2.1900.
 137. Laut Konferenzbeschluss vom 16.10.1986, gültig ab dem Schuljahr 1987/ 88; vgl. Amtmann-Kreyenfeld-Schule Bochum-Werne (Hrsg.), Kreyenfeldschule, a.a.O., S. 9.
 138. Die Aufstellung wurde übernommen aus: Stadtarchiv Bochum, Bestand: Amt Werne, a.a.O., unter `VerwaltungA; sie wurde zusammengestellt nach den Protokollbüchern der Amts- und Gemeindeversammlung Werne. Die unterschiedliche Schreibweise wurde angeglichen.
 139. Die Aufstellung wurde übernommen aus: Stadtarchiv Bochum, Bestand: Amt Werne, a.a.O., unter `VerwaltungA.
 140. Stadtarchiv Bochum AW 252.
 141. Stadtarchiv Bochum AW 252.
 142. Stadtarchiv Bochum AW 252, Aufstellung der Gehälter von Amts- bzw. Gemeindebediensteten in Werne im Jahre 1905 in Mark.
 143. Die Aufstellung wurde übernommen aus: Stadtarchiv Bochum, Bestand: Amt Werne, a.a.O., unter `VerwaltungA.
 144. Vgl. Reekers, Gebietsentwicklung, a.a.O., S. 66, 68; Hein Hoebink, Kommunale Neugliederung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet 1919-1929. Ziele und Aufgaben aus der Sicht der Staatsregierung, in: Kurt Düwell, Wolfgang Köllmann (Hrsg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter, Band 3: Vom Ende der Weimarer Republik bis zum Land Nordrhein-Westfalen, Wuppertal 1984, S.51-61; auch allgemein zur Thematik: Frank Theile, Die Folgewirkungen der kommunalen Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets in den Jahren 1926 bis 1929 untersucht an Beispielen des östlichen Ruhrgebiets. Bochum 1970.
 145. Für Bochum betreffend, am 1.4.1904: Eingliederung der Gemeinden Grumme, Hamme, Hofstede, Wiemelhausen; am 1.4.1926: Eingliederung der Gemeinden Bergen und Weitmar und von Teilen der Gemeinden Altenbochum, Hordel, Laer, Riemke, Eickel, Eppendorf, Höntrop, Westenfeld; am 1.8.1929: Eingliederung der Gemeinden Laer und Werne und von Teilen der Gemeinden Gerthe, Langendreer, Querenburg und Somborn, Eingliederung der Gemeinden Linden-Dahlhausen, Stiepel und von Teilen der Gemeinde Winz. Andernorts wurden auch noch 1928 Eingemeindungen durchgeführt. Vgl. Reekers, Gebietsentwicklung, a.a.O., S. 184.
 146. Reekers, Gebietsentwicklung, a.a.O, S. 68-70.
 147. Vgl. Reekers, Gebietsentwicklung, a.a.O., S. 82.
 148. Als Mittelstadt wird eine Stadt bezeichnet, deren Einwohnerzahl zwischen 20.000 und 100.000 liegt (Kleinstadt 5.000 bis 20.000 Einwohner, Großstadt über 100.000 Einwohner).
 149. Stadtarchiv Bochum AW 175, Gemeindebeschluss vom 19. November 1925.
 150. Stadtarchiv Bochum AW 175, Brief an den Preußischen Landgemeindetag e.V. in Berlin vom 27. Oktober 1925.
 151. Stadtarchiv Bochum AW 175, Entschließung vom 26. August 1928.
 152. Stadtarchiv Bochum AW 174. Das Datum bzw. der Zeitraum der Auslegung der Listen geht hieraus nicht hervor, lässt sich jedoch aus dem Datum der Reaktion seitens des Amtes Werne erschließen. Nachfolgend sind die Geschäfte, in denen die Listen auslagen, und die Zahl der Eintragungen dort angegeben: Vinke 65, Weitz 21, Fischer/ Urhöfer 101, Knappmann 73, Stratenhoff/Jäger 70, Holtmann 28, H. Müller 86, Jäger 57, Urhöfer 100, A. Jäger 74, Lenfort 101, Gärtner 11, H. Wortmann 38, Hünнемeyer 70, ohne Name 32, ohne Namen 9, eine Liste ohne Name mit Eintragungen von 22 Lehrerinnen und Lehrern.
 153. Stadtarchiv Bochum AW 197, Brief des Bürgermeisters des Amtes Werne an den Kreisausschuß zu Bochum vom 19. November 1928.
 154. Denkschrift über die Bildung einer Mittelstadt Langendreer. Überreicht von den Amtsverwaltungen Langendreer und Werne (Landkreis Bochum); datiert im Juni 1928.
 155. Denkschrift, a.a.O., S. 6. Die hier angesprochene `demnächst abzufassende DenkschriftA ist identisch mit der hier zitierten.
 156. Vgl. Denkschrift, a.a.O., S. 5 f.
 157. Vgl. Denkschrift, a.a.O., S. 9.
 158. Denkschrift, a.a.O., S. 9.

-
159. Vgl. Denkschrift, a.a.O., S. 5.
 160. Denkschrift, a.a.O., S. 9.
 161. Vgl. Denkschrift, a.a.O., S. 11-47.
 162. Sammlung der Drucksachen des preußischen Landtags (Anlagen zu den Sitzungsberichten) 2042, Sp. 223; hier zitiert nach Reekers, Gebietsentwicklung, a.a.O., S.82.
 163. Sammlung der Drucksachen des preußischen Landtags (Anlagen zu den Sitzungsberichten) 2042, Sp. 119; hier zitiert nach Reekers, Gebietsentwicklung, a.a.O., S.82.
 164. Reekers, Gebietsreform, a.a.O., S. 82.
 165. In: Denkschrift, a.a.O., S. 49-52.
 166. Denkschrift, a.a.O., S. 50.
 167. Vgl. Denkschrift a.a.O., S. 10.
 168. Reekers, Gebietsreform, a.a.O., S. 82.
 169. Zitiert nach Reekers, Gebietsreform, a.a.O., S. 147.
 170. Vgl. hierzu Kracht, `... daß mit Rücksicht auf die kommende Eingemeindung noch ... etwas Positives geschehen müsse. Zur Geschichte des Freibades Bochum-Werne, in: Bochumer Zeitpunkte. Beiträge zur Stadtgeschichte, Heimatkunde und Denkmalpflege, Nr. 4, S. 3-10.
 171. Stadtarchiv Bochum AW 296.
 172. Bergbauarchiv Bochum 45/180, Werner Tageblatt vom 4. September 1928.
 173. Stadtarchiv Bochum AW 296, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 30. Juli 1929.
 174. Stadtarchiv Bochum AW 296, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 11. September 1928.
 175. Stadtarchiv Bochum AW 296, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 13. Mai 1929.
 176. Vgl. Stadtarchiv Bochum AW 291, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 12. Oktober 1886.
 177. Im Folgenden vgl. bzw. zitiert aus: Stadtarchiv Bochum AW 296, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 30. Juli 1929.
 178. Wie der Märkische Sprecher vom 6. Juli 1929 berichtete, ` *rüstet auch die Gemeinde Werne zu einem Kriegerehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges.* Die Realisierung zog sich hin, so dass das Ehrenmal erst im Juli 1937 eingeweiht wurde; vgl. Bochumer Anzeiger vom 18. Juli 1937.
 179. Vgl. Johannes Volker Wagner, Hakenkreuz über Bochum. Machtergreifung und nationalsozialistischer Alltag in einer Revierstadt, Bochum 1983, S. 463.
 180. Katholische Kirchengemeinde Herz-Jesu Bochum-Werne, Pfarrchronik, unter dem Jahr 1945.
 181. Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Bochum-Werne (Hrsg.), Festschrift, a.a.O., S. 66 f.
 182. Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Bochum-Werne (Hrsg.), Festschrift, a.a.O., S. 68. Laut Chronik der katholischen Kirchengemeinde Herz-Jesu Bochum-Werne rückten die Amerikaner in der Nacht vom 11. auf den 12. April 1945 aus Richtung Castrop und Gerthe in Werne ein. Die Zeitangabe 6. bis 9. April für Lütgendortmund lassen das Datum des Einmarsches in Werne am 10. April als wahrscheinlicher annehmen. Wagner gibt den 9./10. April für den Einmarsch amerikanischer Truppen in Bochum an; vgl. Johannes Volker Wagner (Hrsg.) Wandel einer Stadt. Bochum seit 1945. Bochum 1993, S. 3. Augenzeugenberichte vom Einmarsch und Kampfhandlungen der Alliierten in Lütgendortmund zwischen dem 6. und dem 9. April finden sich bei Vogel, Spurensuche, a.a.O., S.406-412.
 183. Vgl. Stadt Bochum, Hochbauamt, Ordner A 13 Verwaltungsstelle Werne A 7. Auch die folgenden Ausführungen sind – sofern nicht anders angegeben – diesem Ordner entnommen. In der Stadt Bochum trat am 15. Juni 1946 eine Verordnung über die Trümmerbeseitigung in Kraft; bis dahin wurden nur städtische Grundstücke enttrümmert. Zur Enttrümmerung wurde das Stadtgebiet in 14 Räumbezirke aufgeteilt. Die Aufarbeitung des Schutts erfolgte mittels dafür konzipierter Trümmerverwertungsanlagen. Vgl. Johannes Volker Wagner (Hrsg.), Vom Trümmerfeld ins Wirtschaftswunderland. Bochum 1945-1955. Eine Dokumentation, Bochum 1989, S. 253-262; Wagner, Wandel, a.a.O., S. 10.
 184. Vgl. Westfälische Rundschau vom 11.11.1948, Wernes Amtshaus bald wieder bezugsfertig.
 185. Nach Auskunft von Frau Ingelore Albert.
 186. Vgl. Stadt Bochum, Hochbauamt, Ordner Restaurierung Amtshaus Werne, II.
 187. Vgl. WAZ, Stadtteilzeitung Langendreer-Werne, vom 24. Januar 1985.
 188. Vgl. WAZ vom 1. April 1986.
 189. Vgl. WAZ, Stadtzeitung Bochum, vom 28. August 1986.

-
190. Vgl. Denkmalliste der Stadt Bochum, Karteikarten-Nr. 119, vom 6. April 1989.
 191. Vgl. Eckart Pankoke, Öffentliche Verwaltung 1918-1975, in: Köllmann, Ruhrgebiet, a.a.O., Bd. 2, S. 61; Wagner, Wandel, a.a.O., S.102.
 192. Pankoke, a.a.O, S. 61.; vgl. auch allgemein zu dieser Thematik seinen gesamten Beitrag S. 54-66.
 193. Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Dezember 1974, Teil III.
 194. Vgl. Wagner, Wandel, a.a.O., S. 102. Es sind dies die Bezirksverwaltungsstellen Wattenscheid, Mitte, Nord, Ost, Süd und Südwest.
 195. Nach Auskunft von Herrn Norbert Westerwick.
 196. Vgl. Niederschrift Nr. IV/1 über die Sitzung der Bezirksvertretung für den Stadtbezirk Bochum-Ost am 5. Juni 1975 sowie die Einladung zu dieser Sitzung.
 197. Vgl. WAZ vom 6. Januar 1975.
 198. Dieses Kapitel wurde freundlicherweise von Frau Christina Dunkel verfasst. Einige Angaben stammen vom Westfälischen Amt für Denkmalpflege in Münster, Denkmalliste der Stadt Bochum, Karteikarte-Nr. 119, vom 6. April 1989.
 199. Risalit = ein in ganzer Höhe des Bauwerks vorspringender Gebäudeteil, der in der Dachbildung hervorgehoben ist und zur Aufgliederung der Fassade dient.
 200. Gekuppelt = verbunden, verknüpft.
 201. Blendmaßwerk = unmittelbar auf der Wand aufliegende gotische Zierform.
 202. Kapitell = oberer Abschluss einer Säule.
 203. Basis = Fuß einer Säule.
 204. Medaillon = Schmuckmotiv in Kreis- oder Ovalform.
 205. Hierüber war vor der teilweisen Zerstörung des Gebäudes am 15. Januar 1945 ein pyramidenförmiges, spitzes, etwa 6 m hohes Dach aufgesetzt, welches auf der Vorderseite mit einem kleinen Dreiecksgiebel versehen war; dieser Giebel war mit einem schmalen länglichen Fenster versehen. Zu dieser Zeit trugen die Giebel der Risalite an den Seiten der Dreiecksbasis sowie im oberen Bereich Zierstrebenwerke mit Fialen an den Außenseiten und Fialen auf den Giebelspitzen; Fiale = gotisches Ziermotiv, Bekrönung in Form eines Türmchens.
 206. Vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg waren auch auf den seitlichen Dachflächen je zwei Gauben vorhanden.
 207. Fries = bandartiger Streifen zur Gliederung und zum Schmuck einer Wandfläche, meist im oberen Teil.
 208. Gesims = ein aus der Mauer hervortretendes , waagrecht verlaufendes Bauglied, das der Horizontalgliederung des Bauwerks und zum Teil auch der Ableitung des Regenwassers dient.
 209. Joch = gleichartiges Grundrisselement; die Einteilung ergibt sich durch die Wandgliederung und die Gurtbögen, also die Verstärkungsbögen quer zur Längsachse.
 210. Kragstein = aus der Fläche hervorragender Stein, als Konsole oder Auflager gedacht.
 211. Schlussstein = Formal ausgebildeter Schnittpunkt der Rippen; Stein im Scheitel des Bogens.
 212. Staketen = lotrechte Stäbe.
 213. Vgl. Stadtarchiv Bochum AW 237 vom 12. Februar 1879 und Stadtarchiv Bochum AW 290, Protokoll der Amts- und Gemeindeversammlung vom 11. Februar 1898, Punkt 15.

Diesem Aufsatz liegt die gleichnamige Veröffentlichung aus dem Jahre 1999 zugrunde, die in der hier vorliegenden Form nicht bebildert, an einigen Stellen korrigiert und bearbeitet und in einem anderen Layout zu sehen ist.